# Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

**Nr. 132. Morgen-Ausgabe.** Achtundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 20. März 1877.**


## Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 5 Mark Reichsw.; bei täglich zweimaliger Uebersendung in die Wohnung 6 Mark Reichsw.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 6 Mark 50 Pf. Reichsw.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

**Expedition der Breslauer Zeitung.**

## Breslau, 19. März.

Die letzte Debatte des **Reichstages** ist der klarste Beweis, daß sich doch die Stimmung Elsaß-Lothringens zu Gunsten Deutschlands sehr geändert hat. Die Protestpartei scheint einzusehen, daß sie mit ihrem bloßen Proteste nicht vorwärts kommt; ihre Mitglieder, die Herren **Simonis**, **Guerber** und **Winterer**, sind zwar selbstverständlich noch mit Allem unzufrieden, was in Elsaß-Lothringen geschieht, und werden darin auch vom ultramontanen Centrum freundschaftlich unterstützt, aber sie betheiligen sich doch recht lebhaft an den Verhandlungen; mit der Zeit werden sie schon begreifen, daß die Unterstützung des Centrums das Schlimmste ist, was einer politischen Partei geschehen kann. Die Autonomisten **Bergmann** und **Schneegans** nehmen die Hand gern an, die ihnen die Regierung bietet, und wenn der vorgelegte Gesetzentwurf auch nicht alle ihre Wünsche erfüllt, so wird er doch die Grundlage für die Autonomie oder Selbstverwaltung bilden; der Landesausschuß wird sich allmälig schon zu einer wirklichen Deputirtenkammer entwickeln, so daß der Reichstag Elsaß-Lothringen gegenüber keine andern Rechte ausübt, als er jedem andern deutschen Einzelstaate gegenüber hat.

Heute wird der Reichstag über den **Sitz des Reichsgerichts** in erster Lesung verhandeln. Interessant ist, wie hinterher bekannt geworden, daß **ein** Staat im Justizausschuß für **Berlin**, im Plenum des Bundesrathes aber für **Leipzig** votirt hat. Dieser Staat war **Braunschweig**, dessen zwei Stimmen sonach den Ausschlag gaben. Auch Reuß j. L. hat für Leipzig gestimmt. Sachsen-Coburg hat eine Art von officiöser Rechtfertigung erlassen, in welcher es sich gegen den Vorwurf der Theilnahme an einer majorisirungslustigen Coalition verwahrt und gerade aus „nationalen Erwägungen" für Leipzig votirt zu haben erklärt. In Reichstagskreisen ist unterdeß die Strömung für Berlin günstiger geworden, namentlich bei den Nationalliberalen nach einer Fractionsrede des Professors von Treitschke. Von den Freiconservativen soll ein Drittel bestimmt **für**, ein anderes Drittel **gegen** Berlin sein, das letzte Drittel soll schwanken, und dürfte somit nach der jetzigen Strömung schließlich für die Reichshauptstadt gewonnen werden. Auf jeden Fall wird die Reichstagsmehrheit für oder wider Berlin so gering und zweifelhaft sein, wie diejenige für Leipzig im Bundesrathe gewesen. Uebrigens wünscht man die erste und zweite Lesung zu trennen, um in der Zwischenzeit von der sächsischen Regierung officiell zu erfahren, ob sie im Fall der Verlegung des Reichsgerichts nach Leipzig auf die Errichtung eines obersten Landesgerichts verzichten würde.

Ueber das **Reichs-Gesundheitsamt** stehen noch weitere Verhandlungen in der Budgetcommission zu erwarten, die insofern an Interesse gewinnen möchten, als der Director des Amtes, Geheime Rath Dr. **Struck**, jetzt von München zurückgekehrt ist und also in der Commission die nöthigen Aufschlüsse wird ertheilen können. Die warme Vertheidigung des Amtes Seitens des Fürsten Bismarck bei der neulichen Reichstagssitzung hat darin ihren Grund, daß sich der Fürst für diese Institution ganz besonders interessirt und andererseits auch der Umstand in das Gewicht fällt, daß der Director der langjährige Hausarzt und Freund des Fürsten ist. In weiten ärztlichen Kreisen ist man übrigens von den bisherigen Leistungen des Gesundheitsamtes sehr befriedigt.

In der **orientalischen** Frage ist seit vorgestern eine entschieden friedliche Wendung eingetreten. Zwischen England und Rußland ist ein Uebereinkommen erzielt und es soll die Unterzeichnung des vielgenannten Protokolls unmittelbar bevorstehen. Ueber den Inhalt dieses Schriftstückes schreibt das „W. Tgbl.":

„Das Protokoll beginnt mit einem knappen, recapitulirenden Hinweise auf die Reformen, welche die Conferenz als erforderlich erachtet hatte und die Conferenzmächte noch immer als erforderlich erachten. Es wird anerkannt, daß die Pforte die Dringlichkeit dieser Reformen zugegeben und sich aus freien Stücken zur Ausführung derselben angeschickt habe. Der Pforte wird nun empfohlen, zur thatsächlichen Durchführung derselben so rasch als möglich zu schreiten. Die Mächte erachten es als ihre Pflicht, sich durch ihre Vertreter in der türkischen Hauptstadt selbst, wie in den türkischen Provinzialstädten die Ueberzeugung zu verschaffen, daß die Pforte die Reformen in Angriff nehme. Sollte die Pforte innerhalb eines Zeitraumes, welcher den Mächten als ausreichend erscheine, um die Durchführung der Reformen bewerkstelligen zu können, doch nicht in die Lage gekommen sein, die von den Mächten empfohlenen Reformen zu verwirklichen, so werden es die Mächte in einem ihnen geeignet erscheinenden Zeitpunkte für ihre Pflicht erachten, sich unter einander in Verhandlung zu setzen, um über die Schritte zu berathen, die im Interesse des Friedens ferner zu unternehmen sein sollten."

Wir wissen nicht, ob diese Mittheilung genau ist, doch entspricht sie dem, was auch anderweitig über das Protokoll verlautet. Von einer Abrüstung ist demnach in dem Protokolle keine Rede und die bezügliche Meldung der „Times" scheint kaum wahrscheinlich. Ueberhaupt können wir uns der optimistischen Auffassung der Börse, daß nun der Friede gesichert sei nicht anschließen. Nach Allem, was man über die neueste Vereinbarung hört, ist die Schwierigkeit nicht sowohl gelöst, als vielmehr deren Lösung nur hinausgeschoben. Wir haben zu dem Berliner Memorandum und den Conferenzbeschlüssen noch ein Londoner Memorandum bekommen, es bleibt abzuwarten, wie sich die Türkei zu demselben verhalten wird. Jedenfalls kann Rußland in einiger Zeit, wo es vielleicht besser vorbereitet ist als heute, erklären, daß die türkischen Reformen, wenn es zu solchen überhaupt kommt, nicht genügen — und dann stehen wir wieder auf dem alten Standpunkte.

Während im Westen die Friedensglocken läuten, lauten die Nachrichten aus der **Türkei** sehr ernst. Die Wiener Blätter bringen Andeutungen, daß man in Konstantinopel neue überraschende Ereignisse erwarte. Die Verhandlungen zwischen der Pforte und Montenegro sind völlig ins Stocken gerathen und in Bosnien erhebt die Insurrection wieder ihr Haupt. Am 16. d. Mts. ist es in der Gegend von Bilibrick, am 17. bei Drezgnac zu einem blutigen Zusammenstoße gekommen, in welchem die Insurgenten zurückgeworfen sein sollen. — Man sieht, daß es an beunruhigenden Momenten nicht fehlt und daß man sich noch immer darauf gefaßt machen muß, das internationale Protokoll durch neue unberechenbare Ereignisse über den Haufen geworfen zu sehen.

Ein Streiflicht auf die **russische** Verwaltung liefert ein Vorfall, den wir Petersburger Blättern entnehmen. Dem „Rußkij Mir" zufolge haben Mißbräuche in den Kreisen Kuraminsk und Chodschent stattgefunden, die namentlich in bedeutenden Verschleuderungen öffentlicher Summen, in ungesetzlichen Steuererhebungen und Aneignung von Privatländereien bestehen sollen. Verhaftet sind nach der genannten Quelle: Oberst Gujus, Chef des Kreises Kuraminsk; Oberst Baron Nolde, Chef des Kreises Chodschent, und der gewesene Gehilfe des Kanzleidirectors Ssawenkow.

In **Italien** hat die Deputirtenkammer mit 172 gegen 43 Stimmen ohne bemerkenswerthe Zwischenfälle einen vom Unterrichtsminister vorgelegten Entwurf angenommen zur Reorganisation der Lyceen, technischen Schulen und der zu letzteren vorbereitenden Gymnasien, in denen die alten Sprachen nicht gelehrt werden. Laut Art. 1 des Entwurfs sollen vom 1. Januar 1878 ab die geistlichen Directoren-Stellen jener Bildungs-Anstalten aufgehoben, Religions-Unterricht soll also in denselben künftig nicht mehr ertheilt werden. Laut Art. 3 sollen die Gehälter der Lehrer und Beamten jener Schulen um ein zweites Zehntel (das erste war ihnen vor einiger Zeit bewilligt worden) erhöht werden. Laut Art. 5 sollen auch die außerordentlichen Professoren, welche an jenen Instituten lehren, gleich den ordentlichen Professoren nach jedem vollendeten 6. Lehrjahre den zehnten Theil ihres Gehaltes als Zulage erhalten. Die Versammlung genehmigte auch auf den Antrag des Ackerbauministers mit 187 gegen 26 Stimmen und ohne weitere Debatte die Einsetzung einer Commission, welche die Verhältnisse der Landwirthschaft und der Bauern studiren und darüber vor Ablauf zweier Jahre berichten soll, zu welchem Zwecke 60,000 Lire bewilligt sind.

Der Curie scheint es zu Ohren gekommen zu sein, daß der Minister des Innern Befehl gegeben hat, die Blätter, welche die von Pius IX. im letzten Consistorium gehaltene Rede wiedergeben würden, sofort zu confisciren, wenn darin Schmähungen gegen den Träger der Krone und seine Räthe enthalten seien, denn keine Zeitung, selbst nicht ein päpstliches Organ, hat die Rede veröffentlicht. Was übrigens die Bedeutung der am 12. d. M. im Vatican stattgehabten Vorgänge betrifft, so macht eine Römische Correspondenz der „N.-Z." mit vollem Rechte darauf aufmerksam, daß damit ein wichtiger Wendepunkt in der inneren Geschichte des Vaticans seit dem Falle der weltlichen Papstherrschaft erreicht worden sei. Der betreffende Correspondent führt diese Behauptung, wie folgt, aus:

„Wie Sie wissen, sollte seit der piemontesischen „Gefangenschaft" kein Consistorium, keine Allocution gehalten, keine Cardinalsernennung mehr vorgenommen werden. Trotz der Verkündigung der Infallibilität mußte man sich im Vatican doch gestehen, daß man bei der Ankündigung dieses Entschlusses doch sehr schwer gefehlt habe und der Papst hielt erst Consistorien unter dem verschämten Namen von „proviste di chiese" und ernannte bald auch zahlreiche Cardinäle. Die Hofsophisten des Vaticans docirten, daß die „proviste" keine Consistorien seien, weil dabei keine Allocution gehalten werde und die Cardinalsernennungen auch keine eigentlichen Cardinalsernennungen seien, weil die neuen Cardinäle dabei nicht den rothen Hut erhielten. Die piemontesische Gefangenschaft erlaube der Kirche nicht, derlei Freudenfeste zu feiern; erst wenn die Zeiten sich wieder einmal besser für die Kirche gestalten und die Fesseln der Gefangenschaft wieder gesprengt werden, könnte man zu den altehrwürdigen Bräuchen zurückkehren. Trotz alledem genügten 2 oder 3 kurze Jahre, um alles bisher Gesagte zu vergessen; in dem gestern gehaltenen Consistorium hielt der Papst eine Allocution und in einem am 15. stattfindenden Consistorium wird er nicht blos den gestern, sondern allen seit 1870 ernannten Cardinälen den rothen Hut aufsetzen. Die Zeiten haben sich offenbar für den Vatican nicht zum Bessern geändert; die Piemontesen sind noch immer in Rom, und Kaiser Wilhelm ist noch nicht nach Canossa gegangen, die Inquisition ist noch immer nicht zur Staatsinstitution in Europa erklärt, die Freiheit der Wissenschaft noch immer nicht von Staats wegen proscribirt worden — und doch hält man im Vatican dafür, daß, wenn man sich nicht in die Zeit, wie sie eben ist, schickt, die Opportunität dazu sich immer schwerer finden ließe."

Wie der „K. Z." aus Rom unter dem 16. d. M. telegraphisch gemeldet wird, arbeitet Simeoni eine von den Nuncien den fremden Regierungen mitzutheilende Note aus, worin die Aufmerksamkeit der Regierungen auf die Lage des päpstlichen Stuhles gelenkt und dazu bemerkt wird, sie selbst seien dabei interessirt, für dessen Unabhängigkeit zu sorgen. Im Vatican, fügt die betreffende Depesche hinzu, bereitet man sehr ernste Weisungen vor, die den italienischen Bischöfen im Fall einer endgiltigen Genehmigung des Gesetzes über die Mißbräuche der Geistlichkeit zugehen sollen. Die Bischöfe werden dem Clerus einschärfen, keine Gewaltmaßregeln herauszufordern, wohl aber Einsprache zu erheben, wenn es sich darum handle, die Wahrheiten der Kirche gegen Staatsdoctrinen aufrecht zu erhalten. Somit steht für Italien ein offener Krieg zwischen den beiden Gewalten in Aussicht.

In **Frankreich** beschäftigen sich die Blätter noch fortwährend mit dem angeblichen Diebstahle von Papieren, die sich auf französische Festungen beziehen und der von einem angeblich durch die deutsche Botschaft angestifteten Frauenzimmer ausgeführt sein soll. Die Ente, bemerkt eine Pariser Correspondenz der „K. Z." vom 17. d. Mts., wurde vor einigen Monaten in einem ultramontanen amerikanischen Blatte den Lesern in der neuen Welt aufgetischt und zu jener Zeit zum ersten Mal in französischen Blättern ruchbar gemacht. Dazumal sollte der Kriegsminister Cissey „der hochstehende Beamte" sein, der sich Papiere habe ablisten lassen. Den französischen Lesern wird diese aufgewärmte amerikanische Ente jetzt seit mehreren Tagen immer wieder als frisch vorgesetzt.

Die „Nation" schreibt: „Bei Gelegenheit des 21. Geburtsfestes des kaiserlichen Prinzen tritt der Sohn Napoleon's III. in den vollen Besitz aller seiner Rechte; er wird sie ausüben und sich nicht mehr begnügen, platonisch zu regieren; er ist gesonnen, selbst zu herrschen." Es fehlt ihm, fügt die „K. Z." dieser Mittheilung sehr richtig hinzu, freilich nur eines zum Herrschen: die Unterthanen. Die Bemerkung der „Nation" betrachtet man als einen Abschied, den der Prinz Rouher ertheilt. Der Kaiserin Eugenie geschieht in dieser Mittheilung keinerlei Erwähnung und es hat den Anschein, als ob ihr Sohn sie ganz von der Partei ausschließen wolle.

## Deutschland.

**Berlin**, 17. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den außerordentlichen Professor Dr. Alphons Oppenheim in Berlin zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Akademie zu Münster ernannt.

Der ordentliche Professor Dr. **Burckhard** in Kiel ist in gleicher Eigenschaft in die juristische Facultät der Universität zu Greifswald versetzt worden. Der bisherige Rector und commissarische Kreis-Schulinspector Hermann Lust in Rogasen ist zum Kreis-Schulinspector im Regierungsbezirk Posen ernannt worden. Der praktische Arzt 2c. Dr. Döblin zu Berncastel ist zum Kreisphysikus des Kreises Berncastel ernannt worden. — Der Kreisrichter Dr. **Witkowski** in Cöpenick ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Gardelegen und zugleich zum Notar im Departement des Appellations-Gerichts zu Magdeburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Gardelegen, ernannt worden.

⊙ **Berlin**, 18. März. [Zu den Standesregistern. — Die Leistungsfähigkeit der Industrie.] Die Frage, ob bei Veröffentlichung der Auszüge aus den Standesamts-Registern die unehelichen Geburtsfälle durch die Zeitungen unter vollständiger Mittheilung des Namens der Mutter genannt werden sollen, hat neuerdings zu amtlichen Erörterungen geführt. In Folge deren hat der Minister des Innern die Bezirks-Regierungen darauf hingewiesen, daß diese Veröffentlichungen angemessener Weise nur unter summarischer Angabe der vorgekommenen Fälle oder, wenn die einzelnen Fälle aufgeführt werden, nur mittelst des dem Kinde gegebenen Vornamens unter Beifügung des Wortes „unehelich" stattzufinden haben. Der Minister fügt hinzu, es werde sich nicht verkennen lassen, daß das entgegengesetzte Verfahren unter Umständen eine nicht genügend begründete Härte in sich schließen könne. Auch in Eheschließungsfällen dürfe die Veröffentlichung durch die Zeitungen unterbleiben, wenn das von den Nupturienten aus erheblichen Gründen gewünscht wird, wenn z. B. sich Personen trauen lassen, von denen das Publikum angenommen hatte, sie seien bereits verheirathet gewesen, oder wenn ein Eheschließungsact wegen später gerügter Formenmängel wiederholt werden müsse, so u. A., wenn Dissidenten eine vor Jahren in gutem Glauben vor ihrem dazu nicht befugten Prediger geschlossene Ehe nachträglich vor dem Standesamt gesetzlich schließen. Der Minister sagt zum Schluß seiner Verfügung, es komme überhaupt in Betracht, daß die Veröffentlichung der Standesamts-Acten durch die Zeitung gesetzlich bei uns nicht vorgeschrieben ist und daß demnach nichts im Wege steht, bei dieser Veröffentlichung auch den Rücksichten der Billigung Rechnung zu tragen. — Angesichts der neuerdings vielfach laut gewordenen Klagen über abnehmende oder mindestens nicht genügend fortschreitende Leistungsfähigkeit der einheimischen Industrie und namentlich derjenigen Zweige derselben, deren Gedeihen von dem Vorhandensein eines Stammes tüchtiger „gelernter" Arbeiter abhängig ist, beabsichtigt der Handelsminister die Frage einer näheren Prüfung unterziehen zu lassen, ob zur Beseitigung der hervortretenden Uebelstände, neben einer Reform des Lehrlingswesens der Handwerker, auch eine gesetzliche Regelung des Fabrik-Lehrlingswesens mit Aussicht auf Erfolg in Angriff genommen werden kann. Um für diese Prüfung eine ausreichende Grundlage zu gewinnen, sind die Provinzial-Regierungen angewiesen worden, die Inspectoren der Fabriken zur Beantwortung einer Reihe einschlägiger Fragen zu veranlassen.

= **Berlin**, 18. März. [Die Kauffahrteischiffe. — Das Wasserrecht für Elsaß-Lothringen.] Die Ausschüsse des Bundesraths für Seewesen und für Handel und Verkehr haben beantragt, der Bundesrath wolle sich damit einverstanden erklären, daß über die Ausrüstung der deutschen Kauffahrteischiffe mit Booten, über die Verpflichtung der Maschinisten auf Seedampfschiffen vor der Zulassung zum Gewerbebetrieb den Besitz der dazu erforderlichen Kenntnisse nachzuweisen, Vorschriften erlassen werden und den Reichskanzler ersuchen, dem Bundesrath geeignete Vorschläge vorzulegen, den Reichskanzler ferner ersuchen, die Frage: ob die Seeschiffer und Steuerleute, welche als solche auf Seedampfschiffen fungiren wollen, zum Nachweise ihrer Kenntnisse im Maschinenwesen zu verpflichten und demzufolge die für sie bestehenden Prüfungsvorschriften auch auf diesen Gegenstand auszudehnen seien, einer Untersuchung durch Sachverständige unterziehen zu lassen und das Ergebniß derselben dem Bundesrath mitzutheilen. — Dem Bundesrath ist der Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen, betreffend Abänderungen der Gesetzgebung hinsichtlich des Wasserrechts, nebst Motiven zugegangen. Das Gesetz umfaßt 6 Paraparaphen; in den Motiven heißt es: Im Frühjahr 1873 wurde vom Oberpräsidenten von Elsaß-Lothringen in Folge mannigfacher Anregung eine aus Beamten, Landwirthen und Industriellen bestehende Commission von Sachverständigen zur Berathung der Frage berufen, ob und in welchem Umfange eine Ergänzung oder Abänderung der in Elsaß-Lothringen in Bezug auf die Benutzung und Unterhaltung der Wasserläufe geltenden gesetzlichen Bestimmungen durch ein practisches Bedürfniß erfordert werde und ohne Verletzung berechtigter Interessen ausführbar sei. Unter Benutzung des durch Commissionsberathungen gewonnenen Materials, ist demnächst ein Gesetzentwurf ausgearbeitet und von der Commission angenommen worden. Der Entwurf ist sodann den Bezirkstagen zur Musterung und dem Landesausschusse zur Begutachtung unterbreitet und wurde von letzterem mit unwesentlichen Abänderungen gut geheißen. Vor der Beschlußfassung im Bundesrathe kamen etliche Bestimmungen des badischen Gesetzes über Bewässerungs- und Entwässerungs-Anlagen zur Sprache, welche das Verfahren behufs Bildung von Genossenschaften betreffen und deren Inhalt dem Gesetzentwurf theilweise zum Vorbilde gedient hatte, nach den über ihre geringe praktische Zweckmäßigkeit inzwischen gemachten Erfahrungen als der Abänderung dringend bedürftig erkannt worden seien. Ein Theil dieser Bestimmungen ist demnächst auch durch das **neue** badische Gesetz über Benutzung 2c. der Gewässer vom 25. August 1876 beseitigt und mußte erwogen werben, ob eine Abänderung der in Elsaß-Lothringen bestehenden gesetzlichen Bestimmungen im Sinne des badischen Gesetzes noch rathsam sei. Die Prüfung ergab, daß es sich empfehle, die §§ 2 bis 6 und 8 des Art. 1 des früheren Entwurfs, welche eine anderweite Regelung des der Genossenschaftsbildung vorausgehenden Verfahrens zum Gegenstande hatten, auszuscheiden und aus dem Artikel 1 jenes Entwurfs nur die Bestimmung des § 7, welcher das Verhältniß derjenigen betrifft, welche bei der Verhandlung ausbleiben, ist in einer abgekürzten Form zu übernehmen. So ist denn der Gesetzentwurf vom Landesausschuß gut geheißen worden und nur vorgeschlagen, in der die Werthschätzung auszutauschender Grundstücke betreffenden Bestimmung des § 3 einen Punkt zu ändern, in welchen „Vorschriften über die Schätzung durch Sachverständige und deren Wahl" aufgenommen werden sollen.

□ **Berlin**, 18. März. [Zur Frage über den Sitz des Reichsgerichts. — Deutsch-österreichischer Handelsvertrag. — Die Demission des Chefs der Admiralität. — Französische Ultramontane über das deutsche Staatenhaus. —

Der Finanzminister und die westfälische Industrie. — Zum Impfzwang. — Parlamentarische Geburtsfeier des Kaisers. — Die Wahl Hasenclever's.] Kurz vor der entscheidenden Stunde, die über den Sitz des Reichsgerichts Bestimmung treffen soll, mehren sich in der Presse die Kundgebungen über diese Frage, besonders diejenigen, welche auf einem Berlin günstigen Standpunkte basiren, ohne daß indeß, wie ein hiesiges Blatt zu berichten wußte, eine tiefgehende Agitation im Volke selbst für die Wahl der Reichshauptstadt zum Sitz des obersten Gerichtshofes sich kundgäbe. Mit richtigem Instinct überläßt vielmehr der Laie diese Frage, der er weitaus nicht das Gewicht beimißt, das man ihr von dieser oder jener Seite beilegen möchte, der Entscheidung der parlamentarischen Gewalten, ohne selbst in irgend wie erregter und interessirter Weise Stellung zu nehmen. So glauben wir denn auch nicht, daß ein Schriftchen, welches unter dem Titel: „Das Reichsgericht. Berlin oder Leipzig?“ heute hier anonym, aber wohl aus der Feder eines Parlamentariers erschienen ist und sich mit Nachdruck für die erstgenannte Stadt erklärt, großen Eindruck machen wird. Wenn wir eine unmaßgebliche Meinung zu äußern wagen dürfen, gerade den Grund, welchen die Broschüre als den maßgebenden für die Wahl Berlins anzusehen scheint, werden vielmehr die Gegner von ihrem Standpunkte aus vortrefflich gegen Berlin zu verwerthen wissen. Es heißt da nämlich: „Dort (in Berlin) wird und muß auch der Nichtpreuße verwachsen mit den Anschauungen, welche im dominirenden Staatswesen pulsiren, dort wird er den Staat verstehen lernen, welchem er zu einem so wesentlichen Theile mitzudienen berufen ist. Hier im Mittelpunkte der Gesetzgebung und des öffentlichen Lebens wird ihm der bestimmende Gedanke der Gesetze und ihre Nothwendigkeit in die lebhafte Anschauung treten.“ Die Officiösen, welche sich anfangs in der Frage etwas kühl verhalten haben, sind jetzt auf einmal der Ansicht, daß sich bei der zweiten Lesung des Gesetzentwurfs eine geringe Mehrheit für Berlin ergeben wird. In parlamentarischen Kreisen wird dies noch immer sehr bezweifelt. Mehrere nationalliberale Abgeordnete aus den Mittel- und Kleinstaaten stimmen ihren Regierungen zu, deren Bevollmächtigte speciell aufgefordert worden sind, im Reichstage für Leipzig das Wort zu ergreifen. Unrichtig ist es, wenn behauptet wird, daß ein Drittel der Freiconservativen schließlich doch für Berlin stimmen werde. Wir hören im Gegentheil, daß sämmtliche Würtemberger, Sachsen &c. sich für die Regierungsvorlage erklären werden. — Ueber den Zeitpunkt, wann die Verhandlungen über den neuen deutsch-österreichischen Handelsvertrag stattfinden sollen, herrscht hier noch immer Ungewißheit. Die letzten officiellen Mittheilungen aus Wien melden, daß dort soeben die Commissare für Cis- und Transleithanien zusammengetreten sind und daß erst nach Abschluß dieser Berathungen über den Zusammentritt der deutsch-österreichischen Delegirten Verabredungen getroffen werden können. — Die Rücktrittsangelegenheit des Chefs der Admiralität, General v. Stosch, befindet sich noch immer in der Schwebe. Der General hat dem Kaiser ein Memorandum überreicht, welches eine genaue Darstellung der Differenzpunkte enthält, die zwischen dem Reichskanzler und ihm betreffs der vorjährigen Budgetverhandlungen sich ergeben haben. Der Kaiser hat das Memorandum dem Fürsten Bismarck zur Aeußerung zugehen lassen. Wie die parlamentarischen Freunde des Chefs der Admiralität versichern, macht derselbe sein Verbleiben im Amte davon abhängig, daß der Reichskanzler betreffs seiner im Reichstage abgegebenen Aeußerungen eine Reparation eintreten läßt. Indessen wird von anderer Seite, wo man schon seit Monaten über die inneren Vorgänge Kenntniß erhielt, ein Ausgleich dieser Art für unmöglich gehalten. Man nimmt vielmehr an, daß als Nachfolger des Admiralitätschefs der General von Voigts-Rheetz in Aussicht genommen sei, die „Kreuzzeitung“ nennt auch noch als Candidaten den General der Infanterie von Bose. — Von anscheinend inspirirter Seite wird dem Triumphgeschrei der französischen Presse über die vom Reichskanzler gesprochenen Worte von der Macht der Verschiedenheit der deutschen Stämme, dem Strom des Particularismus, der Ebbe in der Reichseinheit u. s. w. ein ernster Warnungsruf zugesandt, der hier besondere Aufmerksamkeit erregt hat. Man glaubt, daß die officiöse Erinnerung an die Kriegsproclamation Napoleons III. vom 25. Juli 1870 nicht ohne Absicht erfolgte, weil darin die Speculation auf die Uneinigkeit Deutschlands rücksichtslos auftrat. Heute versucht man Seitens der französischen Ultramontanen abermals die Lücke zu entdecken, wo ihre Intrigue mit gewissen Sympathien oder Antipathien an den deutschen Höfen zu rechnen im Stande wäre. Die Clericalen jenseits der Vogesen glauben nämlich, daß eine Reihe deutscher Bundesstaaten erst dann der „Alles nivellirenden Centralisation“ entgehen werde, wenn anstatt des Bundesraths neben dem Reichstage die Institution eines Staatenhauses eingeführt würde. Eine solche Pairskammer des Deutschen Reichs (in welche der Bundesrath aufgehen soll), deren Mitglieder theils von den Fürsten ernannt, theils von den Landtagen gewählt würden, könnte erst dem berechtigten Particularismus der deutschen Fürsten eine dauernde Existenz verleihen. Man sieht, daß die französischen Clericalen von dem Meppener Staatsmann zu lernen wissen, der jene Idee, wenn auch in anderem Gewande, stets auf das parlamentarische Tapet brachte. — Der Proceß, welchen der Finanzminister gegen Herrn Baare anstrengen wird oder schon angestrengt hat, wird hier lebhaft besprochen. Man glaubt allgemein, daß, wenn Herr Camphausen sich mit ähnlichen Worten, wie sie sein Gegner wiedergiebt, geäußert hat, er sie speciell auf Herrn Baare und das durch ihn vertretene Werk bezogen wissen wollte, nicht auf die westfälische Industrie überhaupt. Daß er Recht hatte, wenn er zu Herrn Baare wirklich gesagt hat: „Sie haben viel Geld verdient und können jetzt auch etwas leiden“, geht aus einem Blick auf die Geschäftsergebnisse der Bochumer Gußstahl-Gesellschaft in den letzten 12 Jahren hervor. Die Gesellschaft zahlte nämlich Dividende pro 1863/64 bis 1875/76: 13, 12, 8, 8, 8, 10, 10, 13, 17, 8, 2, 0 pCt., für das einzelne Jahr also immer noch im Durchschnitt 9 pCt. Die übertriebenen Klagen dürften deshalb kaum gerechtfertigt sein. — Wohl um Material für die demnächst im Reichstage anläßlich vieler Petitionen zu erwartenden Debatten über den Impfzwang beizubringen, theilt der neueste „Reichsanzeiger“ in seiner „besonderen Beilage“ die „Voten sämmtlicher legitimen schweizer Aerzte, betreffend die Impfung“, mit. — Die im Reichstage circulirende Liste zur Theilnahme am parlamentarischen Festmahl im Englischen Hause zu Ehren des 80. Geburtstags des Kaisers hat sich mit Unterschriften aus allen Parteien bedeckt. Dieser Umstand ist deshalb bemerkenswerth, weil in früheren Jahren wegen eines unerheblichen Etiquettenstreits die Theilnahme an der officiellen Festlichkeit dadurch abgeschwächt wurde, daß der Geburtstag von einer Anzahl Abgeordneten mit einem besonderen Banket gefeiert wurde. — Die Wahl des Abg. Hasenclever wird kaum vor Ostern in der Wahlprüfungscommission zur Verhandlung gelangen, weil der Referent, Herr Laporte, noch nicht in der Lage sein soll, seinen Bericht erstatten zu können. Der verehrliche Abgeordnete sucht unausgesetzt nach neuem Beweismaterial, indem er im VI. Berliner Wahlkreise persönlich Erkundigungen einzieht. Er verfügte sich deshalb wiederholt nach den öffentlichen Versammlungsorten der betreffenden Urwähler und dies hat Seitens der Socialdemokraten zu dem Gerüchte Veranlassung gegeben, daß Herr Laporte bereits für den eventuellen Nachfolger Hasenclevers agitire. Man bestreitet die Richtigkeit dieses Gerüchts, welches jedenfalls nur der großen Thätigkeit und Sorgfalt des Referenten für einen ausführlichen Bericht zu verdanken ist.

△ **Berlin**, 18. März. [Die Elsaß-Lothringer. — Die liberalen Parteien.] Die gestrige Reichstagssitzung, welche Elsaß-Lothringen gehörte, hat für Jeden, der noch an den Radicalismus unserer Landsleute in den Reichslanden glaubte, zweifellos klargestellt, daß dieselben, sobald sie den Schmerz der Trennung von Frankreich werden überwunden haben, in der Bescheidenheit ihres Liberalismus den Mitteldeutschen gleichen werden. Der Kampf um das Dasein vollzieht sich in diesen von der Natur gesegneten Gauen verhältnißmäßig leicht; starre und hartnäckige demokratische Gesinnung gedeiht nur da, wo harte Arbeit den Charakter des Volkes gestählt hat. Mit dem Zeitpunkte, wo in den Reichslanden eine gut deutsche Gesinnung bei der Mehrzahl der Bevölkerung wieder eingekehrt sein wird, kann es für eine milde und wohlwollende Regierung nicht schwer sein, eine durch Regierungsfreundlichkeit und Oppositionsunlust sich auszeichnende Volksvertretung zu erzielen. Schon jetzt ist es ungefährlich, mit den Concessionen an die Selbstverwaltung und Autonomie der Reichslande schneller vorzugehen, als es ursprünglich beabsichtigt war, und in der preußischen Strammheit der Gendarmen und der Vorgesetzten derselben etwas nachzulassen. Schon jetzt aber läßt sich auch übersehen, daß die sogenannten Autonomisten von der Reichstagsmehrheit erheblich mehr erlangen würden, wenn sie sich nicht mit so Wenigem im Voraus zufrieden erklärten. — Der Verfasser der Broschüre: „Nationalliberale Partei, nationalliberale Presse und höheres Gentlemanthum“, Regierungs-Assessor a. D. Richard Reuter, hat unter seinem Namen eine neue Broschüre: „Die vereinigte freisinnige Partei“, soeben veröffentlicht. Er kämpft darin für eine schöne Idee, für die Vereinigung aller freisinnigen Elemente des Landes zu einer einzigen freisinnigen Partei, — herbeizuführen durch die förmliche und thatsächliche Auflösung der einzelnen liberalen Fractionen, und meint, die Anwendung dieses Mittels werde möglich sein, wenn die politischen Führer des freisinnigen Theiles des Volkes wirklich staatsmännische Denkungsart und staatsmännischen Charakter genug besäßen, um die Nothwendigkeit zu erkennen, des großartigen Zieles halber alle anderen untergeordneten Bestrebungen und Neigungen sachlicher wie persönlicher Art in den Hintergrund zu drängen. Ständen der Verfasser mehr inmitten des politischen Lebens, gehörte er seit längerer oder kürzerer Zeit einer oder der anderen liberalen Fraction des Reichstags an, so würde er nicht für die Ausführbarkeit der Idee in gegenwärtigem Zeitpunkt eintreten. Die deutsche Fortschrittspartei ist in ihrer Reichstags-Fraction einiger und geschlossener als je zuvor; sie hat ausreichende Kräfte, um den parlamentarischen Aufgaben der Legislaturperiode gegenüber eine im Verhältniß zur Zahl ihrer Mitglieder hervorragende Stellung einzunehmen. Sie ist zur Zeit durch keine Rücksichtnahme auf die Linke der nationalliberalen Partei in der selbstständigen Taktik genirt; da sie sich nicht für regierungsfähig hält*), kann sie die nationalen und liberalen Grundsätze in der objectivsten Weise verfechten. Sie wird dadurch die Concurrenz der wirklich freisinnigen Führer unter den Nationalliberalen herausfordern, — schon jetzt kann man dies beobachten, — und so den gemeinsamen Interessen des Liberalismus mehr nützen, als wenn sie Plänen der Bildung neuer Parteien nachginge. In der nationalliberalen Fraction hingegen ist der Schwerpunkt viel weiter nach rechts verlegt; die Zahl derjenigen, die dem alten Plan Treitschke's: Vereinigung der Freiconservativen und Nationalliberalen zu einer großen nationalen Regierungspartei huldigen, ist zu einer unzweifelhaften Mehrheit gewachsen; einer Verwirklichung des Planes, bei der die Linke der Partei ausscheiden würde, steht aber der Umstand entgegen, daß die freiconservative Partei durch Aufnahme zahlreicher Particularisten aus Mittel- und Süddeutschland durchaus verändert ist. Dieser Umstand auf der einen Seite und die zwischen der Linken der Nationalliberalen und der Fortschrittspartei zufolge des Compromisses über die Justizgesetze entstandene Kluft andererseits machen es wahrscheinlich, daß auch die nationalliberale Fraction bis zu den größeren politischen Ereignissen unzertrennt**) fortbestehen wird — mindestens bis zu den nächsten Wahlen.

[Marine.] Sr. Majestät Schiff „Hertha“ ist, telegraphischer Nachricht zufolge, am 16. d. durch Sr. Maj. Schiff „Augusta“ in Auckland abgelöst und hat an demselben Tage die Heimreise angetreten. — Sr. Maj. Schiff „Friedrich Carl“ ist telegraphischer Nachricht zufolge am 16. d. in Gibraltar eingetroffen.

** [Das Märzheft der Preuß. Jahrbücher] bringt folgende Artikel: Die Gründung des Kirchenstaates. (Winkelmann.) Zur Schutzzollfrage. (Von einem Deutschen in Amerika.) (G. Klüpfel.) Philosophische Skizzen aus dem Nachlaß von Richard Hasenclever. (Herausgegeben von Cuno Stommel.) Eine deutsche Patentgesetzgebung. (Dr. Julius Schulze.) Politische Correspondenz. (W.) Notizen.

**Posen**, 18. März. [Excesse.] In Kosten sind vor einigen Tagen in Folge der unaufhörlichen Wühlereien und Hetzereien der ultramontanen Heißsporne wieder sehr arge Excesse verübt worden. Um den in letzter Zeit eingeschlichenen Unordnungen bei Beerdigung der Leichen auf dem katholischen Kirchhofe vorzubeugen, hatte der staatstreue Pfarrer Brenk angeordnet, daß keine Leiche ohne Anmeldung bei ihm beerdigt werden dürfte, und hatte zur Ermöglichung einer genauen Controle das Kirchhofsthor befestigen und schließen lassen. Ueber diese Anordnung empört, ließ die renitente Gemeindevertretung das verschlossene Kirchhofsthor gewaltsam aufbrechen und demoliren, wobei sich ein größerer Pöbelhaufen ansammelte und die heftigsten Verwünschungen und Drohungen gegen den „ketzerischen“ Pfarrer ausstieß. In Folge dieser Excesse ist auf Anordnung der hiesigen Ober-Staatsanwaltschaft der Vorsitzende der Gemeindevertretung, Herr Laurentowski, gestern Abend wegen Landfriedensbruchs verhaftet worden.

**München**, 17. März. [Das Landgericht Tölz] hat in diesen Tagen die Klage des Dr. Ratzinger, Landtags- und Reichstags-Abgeordneten gegen den Bezirksamtmann von Tölz, Herrn Schweykart, verhandelt, welcher den ersteren gelegentlich einer Reichstagswahlversammlung eines an einer Kellnerin (zum Kolberbräu) verübten Nothzuchtversuches bezichtigte. Auf Grund des erbrachten Beweises der Wahrheit der dem Herrn Ratzinger zur Last gelegten unsittlichen Handlung erfolgte Freisprechung des Herrn Bezirksamtmann von Schuld und Strafe. Die Staatsbehörde hob hervor, daß sie Veranlassung nehmen müßte, gegen Herrn Ratzinger strafrechtliche Untersuchung zu beantra-

*) Das ist der Hauptfehler einer politischen Partei, den auch die Demokratie des Jahres 1848 beging. D. Red.

**) Ob man dasselbe auch von der Fortschrittspartei sagen kann, lassen die eingetretenen „Trennungen“ zweifelhaft erscheinen. D. Red.

---

## Lobe-Theater.

(König Lear.)

Die Direction des Lobetheaters hat ihr Publikum mit Bezug auf die Abwechselung im Repertoir gar zu sehr verwöhnt, sonst hätte der Umstand, daß auf die leichten Klänge der „Fatinitza“ die schweren Flüche des „Lear“ so unmittelbar folgen, gewiß einen ungleich größeren Reiz ausgeübt.

Freilich einen größeren künstlerischen Reiz, als die Darstellung einer neuen Rolle durch Theodor Lobe kann es für das künstlerisch empfindende Publikum unserer Stadt wohl kaum geben. Man weiß da von vornherein, daß es etwas Originelles und Interessantes sein werde, was uns dieser Künstler vorführt, und daß wir, möge auch unsere Auffassung eine abweichende sein, uns in jedem Falle mächtig angeregt und gefesselt fühlen werden.

Mit solchen Gefühlen traten wir auch an den „Lear“ dieses geistvollen Charakterdarstellers heran, und in der That war das, was Lobe auch in dieser Rolle bot, so bedeutend und geistvoll, daß selbst die dramatischen Gestalten, die uns einst in mächtigem Zauberbanne fesselten, zeitweilig vor dieser Erscheinung zurücktraten. Freilich das, was an äußeren Requisiten für die Darstellung dieser Rolle erforderlich scheint, ein Riesenorgan und womöglich eine Riesenerscheinung, das besitzt Theodor Lobe nicht, dafür aber manches Andere, was selbst hervorragende Lear-Darsteller mit Bedauern vermissen ließen. Und gerade diese anderen Eigenschaften sind auch für diese Rolle maßgebend. Mag darum an der Illusion, daß dieser „Lear“ „jeder Zoll ein König“ manches fehlen, mag das Toben einer ungebändigten Naturkraft nicht kräftig genug dargestellt worden sein, der Gesammteindruck war trotzdem ein harmonischer und in den entscheidenden Momenten überwältigender, dem sich unwillkürlich jeder gefangen geben mußte.

Aus der Umgebung des „König Lear“ können nur Herr Heinemann, der die Rolle des „Narren“ mit einem Anflug jenes thränenvollen Humors spielte, den Shakespeare allen seinen Narren mit auf den Weg gab, und Frl. v. Pistor als „Cordelia“ mit vollem Lob erwähnt werden.

Die Inscenirung ließ diesmal, namentlich im dritten Acte, Manches zu wünschen übrig. G. K.

---

## Berliner Briefe.

Berlin, 18. März.

Das schöne Wetter lockte mich gestern zu einem Spaziergang nach dem Friedrichshain, der unter sorgsamer Pflege der Stadtbehörde sich zu einem reizenden Park entwickelt hat. Die breiten Gänge sind wohlgepflegt und zahlreiche Männer und Frauen waren darin mit gärtnerischen Arbeiten beschäftigt, während auf dem Spielplatz sich eine muntere Schaar Berliner Jungen tummelte und Krieg spielte. Einzelne Gruppen von Arbeitern, denen es an Arbeit fehlt, wanderten zu den Gräbern der Märzgefallenen, welche auf dem bekannten kleinen Kirchhof in einer verlorenen Ecke des Hains ruhen. Früher war der Zugang eng und schmal, das Gestrüpp überwucherte die Gräber, in den Gängen wuchs das Gras, der Zaun war verfallen und kaum erinnerte ein welker Kranz daran, daß theilnehmende Seelen der Gefallenen dachten. Wie auf Armen- oder Cholera-Kirchhöfen erhoben sich um einzelne Denkmäler die verwitterten kleinen schwarzen Holzkreuze, auf denen arme Angehörige dem Freiheitskämpfer einst mit Wasserfarbe ein „Ruhe sanft!“ — nachgerufen hatten. Heutzutage sieht man, daß sowohl die Verwaltung, als andere sorgsame Pfleger sich des kleinen Kirchhofs angenommen haben. Die Gänge sind sauber geharkt, Rasenrabatten, aus denen das junge Grün zu sprossen beginnt, umrahmen die langen Grabhügel, viele Denksteine sind renovirt, Kränze mit weißen und rothen Rosen, meist mit rothen Schleifen hängen daran und an zahlreichen Bemerkungen der Besucher erkennt man, daß die historische Stätte nicht blos von Socialdemokraten besucht wird. Das große städtische Krankenhaus bildet den Hintergrund im Osten, die Bartholomäuskirche, in welcher Stephan die Elite der Gesellschaft seiner Zeit religiös begeisterte, bis ihn die Leokadia ins ländliche Stillleben versetzte, im Westen, im Norden und Südosten liegen zahlreiche Kirchhöfe, nicht nur für Menschen, sondern auch für Hypotheken, Prioritäten und Actien, und nur die Seite, welche die Friedensstraße begrenzt, zeigt die großen Verkehrsadern, die rasch nach dem Innern der Stadt zurückführen. Missionshäuser, Hospitäler, Kirchhöfe und Unland bilden die ferne Umgebung; es scheint, als ob die Frömmigkeit und Barmherzigkeit sich hier ein Rendezvous gegeben hätten, um ihre Heilstätten zu begründen, aber zahlreiche Brauereien und große Vergnügungslocale machen ihnen im Sommer mit großem Erfolg das Terrain streitig.

Die Sonne wirft nur einen matten Schein durch die kahlen Zweige der Bäume und feierliche Stille herrscht unter den Besuchern des kleinen Friedhofs, und unter ihnen ist merkwürdigerweise kein Schutzmann. Zwei Damen in schwarzen Sammetroben legen soeben einen Kranz mit rothweißen Seidenbändern auf die Stufen des Steindenkmals, welches von seinen Freunden dem im Kampf für die Freiheit gefallenen Gustav v. Lenski errichtet ist; — kleine Marmorplatten vis-à-vis nennen die Namen einer Anzahl von Lehrlingen von 18 und 19, ja von 14 und 15 Jahren. Zahlreiche Kränze schmücken das Grab eines Schlossergesellen, Inhabers der Rettungsmedaille; gegenüber zeigt sich eine Anzahl zerbrochener Eisenkreuze und Grabplatten von Zinn, und leider deutet die frische Bruchstelle darauf hin, daß erst vor Kurzem niedrige Habsucht auch diese Gräber entweiht hat. Mehrere größere Denkmäler sind von den deutschen Buchdruckern den gefallenen Collegen gesetzt worden; — seltsam ergreift zwischen denselben eine kleine einfache Marmorplatte mit der Inschrift: „Ein unbekannter Mann.“ Inschriften sind im Allgemeinen selten; mehrmals liest man: „Friede sei seinem Geiste“, oder: „Sein letzter Wille war sein letztes Handeln, er ruft uns zu, den gleichen Weg zu wandeln.“ Dort kündet eine Tafel die Ruhestätte eines friedlichen Bürgers, der in der Wohnung seines Stiefbruders von einem Unbekannten durch die Brust geschossen wurde; neben ihm liegt Auguste Wenzel, der Angehörige erst vor wenigen Wochen ein neues Denkmal gesetzt, und gegenüber liest man in halb verwitterter Schrift: „Hier ruht Frau Henriette Fuchs, ein Opfer der Ereignisse.“ Eiserne Säulen, auf denen ein Globus ruht, gekrönt von einem Eichenkranz, einem Hoffnungsanker und zwei brennenden Fackeln sind mehrfach von den Mitarbeitern der Wöhlert'schen und Borsig'schen Fabriken den gefallenen Cameraden gewidmet. Hin und wieder taucht ein neu errichtetes Holzkreuz auf, aber die Mehrzahl ist längst vermodert und zerfallen, die meisten Inschriften hat der Zahn der Zeit zerstört; kaum 30 Denksteine von 180 sind noch übrig geblieben. Von etwa 50,000 Menschen wurden vor 29 Jahren, am 22. März, 180 Särge hinausgeleitet nach der Stätte, wo sie noch heute ruhen. Die Bevölkerung war auch damals sichtlich erregt, aber keine Ausschreitung störte die Feier. Sollte wirklich die alljährlich angeordnete Ueberwachung durch zahlreiche Schutzmannschaften noch nöthig sein? Der Weg nach dem Friedrichshain kann auch belehrend wirken, denn wenige Schritte vor dem Ruheplatz der 1848er erhebt sich ein Denkmal Friedrichs des Großen, der in seinen Werken oft das Lob der Arbeit singt; an der Mauer der Bartholomäuskirche erinnert eine Gedenktafel an den Freiherrn v. Blomberg, das erste Opfer der Freiheitskriege von 1813, und nicht weit davon ist das Friedensdenkmal, welches der 5. District in dankbarer Erinnerung mehreren Hundert Berliner Kindern gewidmet, deren Leiber seit 1864—71 die überall gütige Mutter Erde in Dänemark, Oesterreich und Frankreich deckt. Auch sie sind für das Vaterland gestorben.

Das ganze Deutschland, soll es sein! Die neueste politische Frage, die ein Scherz des Reichskanzlers hervorgezaubert, ob Preußen mehr der Germanisirung oder Deutschland mehr der Borussificirung bedarf,

gen, wenn nicht mittlerweile Strafverjährung eingetreten wäre. Auch eine zweite Beleidigungsklage des Dr. Ratzinger gegen den k. Notar Eisenberger in Tölz erlitt gleiches Schicksal und wurde Herrn Ratzinger in beiden Fällen die Tragung der Kosten zuerkannt.

**München**, 18. März. [Erklärung.] Der „Baier. Kur." hat aus dem Königl. Finanzministerium nachfolgende Zuschrift erhalten:

„Der „Baier. Kurier" theilt seinen Lesern mit, daß von den 163 Mill. Mark, welche vom Reichstage für Durchführung der allgemeinen Kasernirung des Reichsheeres gefordert werden, Baiern gar nichts erhalte, während es doch zur Verzinsung und Tilgung der mittelst Anleihe zu beschaffenden Summe selbstverständlich so gut wie die übrigen Staaten beitragen müsse. Zur Berichtigung des Sachverhalts und zur Verhütung mißverständlicher Auffassung wird bemerkt, daß die ganze Nachricht auf einem Irrthum beruht. Im Reichshaushalte ist es überhaupt üblich, daß an dem Aufwande für Ausgaben, welche verfassungsmäßig einzelne Staaten nicht berühren, letztere gleichwohl theilnehmen. So leisten beispielsweise Baiern und Würtemberg zur Verzinsung und Tilgung der für Telegraphenanlagen aufgenommenen Anleihen keinerlei Beitrag. Und was insbesondere die Anleihe für Ausführung des Baiern nicht berührenden Kasernirungsplanes betrifft, so enthalten die Motive der vom Bundesrathe beschlossenen Vorlage an den Reichstag den ausdrücklichen Satz, daß die Anleihe für Rechnung der Bundesstaaten mit Ausnahme Baierns aufzunehmen ist."

**Metz**, 18. März. [Das Comite zur Unterstützung für ausgewanderte Elsaß-Lothringer,] das seinen Sitz in Paris hat, macht bekannt, daß den Comite's in den verschiedenen Städten der Ostgrenze Weisung zur Unterstützung der neuerdings ausgewiesenen Elsaß-Lothringer gegeben worden sei. Zugleich wird zu Beiträgen aufgefordert, um den Emigranten eine neue Existenz verschaffen zu können. Beiläufig bemerkt, hat in den letzten Tagen in Folge des Oberpräsidial-Erlasses, wonach den Optanten das Gesuch um Naturalisation in der Regel nicht verweigert werden solle, eine größere Anzahl hiesiger Einwohnee Gesuche um Wiedererlangung der deutschen Nationalität eingereicht.

## Oesterreich.

⁂ **Wien**, 18. März. [Das internationale Protokoll.] Die Börse ist natürlich in dulci jubilo, daß Ignatieff nun doch sein heißersehntes Protokoll bekommen soll. Sie hat zur Verherrlichung dieser Wendung eine Hausse inscenirt, bei der die Valuta bedeutend zurückgegangen ist, fast um einen Neukreuzer per Reichsmark, und ist um so glücklicher, als das Ereigniß gerade mit ihrer Uebersiedelung in den neuen Monumentalbau zusammenfällt. Das alte Noth-Asyl wird nunmehr niedergerissen; Salz wird auf die Stätte gestreut, wo es gestanden; und eine Säule wird dort errichtet „für die Maigefallenen". Leider muß der Politiker sich dem Hosiannah gegenüber etwas kühler verhalten, als die Börse, die immer nur auf das Nächstliegende speculirt. Ich warf einmal bei irgend einem Anlasse einem Stockjobber ein, daß mir eine Haussebewegung der Börse auf Grund einer eben eingetroffenen politischen Nachricht unbegreiflich sei, weil ja diese letztere unfehlbar sofort gewisse unliebsame Consequenzen nach sich ziehen müsse. „Sie haben ganz Recht", wurde mir entgegnet, „das wird ein Motiv zur Baisse sein, aber erst in acht oder vierzehn Tagen!" So hält die Börse sich auch heute nur daran, daß es England gelungen sein soll, Rußland eine Handhabe zu bieten, wie es den halbgezogenen Degen mit Ehren wieder in die Scheide stecken kann. Die Mächte bewilligen dem Czaren das Protokoll, worin sie nochmals die von der Türkei zu erwartenden Reformen aufzählen ... und Rußland demobilisirt. Alles Andere kümmert die Börse nicht, weil es erst später an die Reihe kommt ... wenn es eintritt, dann ist es noch immer Zeit in die Baisse zu gehen. Aber kann der Politiker sich darum verhehlen, wie diese zweite Wendung wahrscheinlich so nahe liegt, daß die Hausse nur ein ganz vorübergehendes Intermezzo bilden wird? Die Kunstpause, welche die Diplomatie erwirkt, wird dem Verkehr wahrscheinlich ebensoviel nützen, wie jenem Hunde das Mitleid seines Herrn, der ihm den Schwanz alle Tage nur einen Finger breit stutzte, um dem armen Vieh nicht auf einmal gar so weh zu thun! Die Moskauer Rede des Czars; das Ultimatum Ignatieff's, die Forderungen der Conferenz: man erinnere sich Alles dessen ... man vergegenwärtige sich, wie umfassend die Garantien waren, die Rußland erst von der Türkei, dann von den Mächten vergebens verlangte, so daß es sich dieselben durch die Prutharmee zu holen beschloß. Und nun soll dem Kaiser Alexander ein so schwachmüthiges Protokoll als Bürgschaft genügen, um die Südarmee zu entlassen? Allerdings giebt es auch dafür eine Erklärung, aber friedlich lautet sie nicht; kann sie auch nicht lauten, Angesichts der, dem Scheitern nahen Verhandlungen mit Montenegro, der in Bosnien sich ausbreitenden Insurrection, des steigenden Fanatismus der Moslim in Konstantinopel: nach der Polen-Mobilisirung kann Rußland die Lücken seiner Militär-Organisation so ausbessern, daß es in sechs Wochen wieder ein Heer am Pruth hat, und je weiter der Zersetzungsproceß in der Türkei um sich greift, desto weniger dürfen die Mächte russischen Uebergriffen entgegentreten.

## Schweiz.

# **Zürich**, 12. März. [Weltpostverein. — Freibriefumschläge. — Geldanweisungen. — Obligationenrecht. — Finanzielles. — Militärisches. — Kirchliches. — Mord. — Von der Bern-Luzern-Bahn.] Der Eintritt Canadas in den Weltpostverein kann nicht stattfinden, weil zwei Vereinsregierungen auf gestellte Bedingungen nicht eingehen, also die erforderliche Einstimmigkeit fehlt. — Da muthmaßlich beim Verkauf der Freibriefumschläge ein Zuschlag eingeführt wird, so wollten sich Geschäftsleute förmliche Magazine derselben anlegen; das eidg. Postdepartement hat ihnen aber einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht. — Die Zahl der innern Geldanweisungen in der Schweiz belief sich v. J. auf 1,507,711 mit 174,733,593 Fr.; die auswärtigen betrugen 19,330,493 Fr. Auf den Kopf der Bevölkerung fielen also durchschnittlich 75 Fr. — Der Entwurf eines schweizerischen Obligationen-, auch Handels- und Wechselrechts ist vom Bundesrath an Gerichtshöfe, Rechtsfacultäten (auch einige auswärtige), Juristen und Redactionen zur Begutachtung mitgetheilt worden. — Sämmtliche Cantonsregierungen sind vom Bundesrath um Einlieferung alles die Versicherungsgesellschaften betreffenden Materials ersucht worden, um es für die eidg. Gesetzgebung zu benutzen. — In Luzern und andern Cantonen schreitet man zur Besteuerung der Banknoten; die Staatskassen wollen doch auch etwas aus den schätzbaren Papierchens profitiren. — Eine Versammlung von schweizerischen Positionsartillerie-Offizieren in Aarburg erhebt einen Schreckensruf darüber, daß die Schweiz fast keine Positionsgeschütze besitze, welche den modernen Anforderungen entsprechen, und deshalb im Ernstfalle ihre Vertheidigung im höchsten Grade gefährdet sehe; die Herren verlangen schleunigste Neubewaffnung der Positions-Artillerie, namentlich mit Ringgeschützen von Gußstahl. — Auf Anregung der Genfer geographischen Gesellschaft soll eine schweizerische Section der internationalen Gesellschaft für die Erforschung Afrikas gebildet werden. — Durch die Tessiner Nachwahlen hat sich das Uebergewicht der Ultramontanen im Großen Rath bedeutend verstärkt; gegen 44 Liberale haben sie 75 Stimmen. — Die ultramontanen Blätter greifen die aargauische Regierung aufs Heftigste an, weil sie gestattet, daß der jüngste Hirtenbrief des altkatholischen Bischofs Herzogs in den Kirchen der altkatholischen Gemeinden darf verlesen werden, während die Hirtenbriefe des abgesetzten römisch-katholischen Bischofs Lachat verpönt sind. Ein Correspondent des „Bund" entgegnet: es ist sehr einfach, den römischen Katholiken in Aargau die Gleichberechtigung zu verschaffen. Bischof Lachat soll nur der aargauischen Regierung den feierlichen Eid schwören, wie ihn der Nationalbischof geschworen: 1) die Gesetze des Schweizervolkes anzuerkennen, sich denselben zu unterwerfen, nicht zum Ungehorsam und Aufruhr verleiten zu wollen; 2) von keinem auswärtigen geistlichen oder weltlichen Herrn Gesetze oder Befehle oder sonst irgend etwas entgegen zu nehmen; 3) nach Kräften die nationalen Interessen zu wahren und den Schaden zu wehren. Das „sonst irgend etwas" bezieht sich auf die Gelder, welches der Bischof Lachat von der römischen Propaganda in Lyon bezieht (früher 35,000 Francs jährlich, jetzt wahrscheinlich mehr) und sicherlich nicht zu nationalen und friedlichen Zwecken verwendet. Der Correspondent verlangt weiter, daß die Römischen den Altkatholischen gegenüber die gegenseitige Benutzung ihrer Kirchen gestatten. Endlich will er, daß der Bischof Lachat seinen Kanzler Duret fallen lasse, diesen unermüdlichen Ränkespinner und Friedensstörer, welcher einst dem früheren Bischof Arnold in Solothurn auf den Nacken gesetzt wurde, weil dieser allzu friedliebend war. — In Grellingen, Kt. Bern, ertheilte Bischof Herzog 85 Kindern die Firmung. Durch die zahlreiche Betheiligung der Bevölkerung, auch aus den Nachbargemeinden von Bern, Solothurn und Baselland, gestaltete sich die kleine kirchliche Feier zu einem wahren Volkstage; unter den Katholiken des Birsthals, Baselland, hat der religiöse Freisinn gleichfalls kräftig Wurzel geschlagen. — Von Luzern aus soll nach Rom gepilgert werden, um dem Papste an seinem Jubiläum den Pantoffel zu küssen. Selbstverständlich werden tüchtige Peterspfennige mitgenommen, welche ja immer die Fettaugen auf der frommen Suppe sind. — Professor Kreyenbühl in Luzern, Bruder des Redacteurs des ultramontanen „Vaterland", hat von der Behörde die Weisung erhalten, den Theologiestudirenden keine Metaphysik mehr vorzutragen; einzelne derselben hatten ihn wegen ketzerischer Lehren angezeigt. Es lebe die katholische Philosophie, eben so wie die in Zug blühende kathol. Mathematik. — Das eben genannte „Vaterland" bringt einen musikalischen Artikel, in welchem die siebente A-dur-Symphonie Beethovens als das Werk eines Stümpers schlecht gemacht wird. Interessante neue Entdeckung. — Der Bischof von Chur ist mit seinem Begehren, den besonderen katholischen Kirchhof fortbestehen zu lassen, vom Stadtrath abgewiesen worden. — Die clericale „Ostschweiz" in St. Gallen ist zu 300 Fr. Buße und den Kosten verfällt worden, weil sie die Kantonbehörden gröblich beschimpft hatte. — Der Unzuchtspfaffe Imhof zu Bauen in Uri hat die Frechheit, die Eltern der von ihm mißbrauchten Kinder wegen Beleidigung zu belangen. Sie haben aber die ihm früher auf sein Bitten unterlassene Strafklage erneuert. Die Regierung hat nun angeordnet, daß seine Injurienklage vorangehe; die ultramontanen Vertuscher rechnen eben darauf, daß die Kinder nicht als Zeugen zugelassen werden! — In Genf kommen wieder Briefe von „gefangenen Carlistenoffizieren" an, welche große Geldsummen verborgen haben und sie zur Verwahrung anbieten, wenn man ihnen einen Vorschuß schicke; weiter hat es keinen Zweck. — Wirth Tschuor auf dem Lukmanierhospiz wurde von zwei Italienern meuchlings ermordet, worauf sie mit 400 Fr. abzogen. Die schwangere Frau flüchtete sich mit zwei Kindern Nachts bei schauderhaftem Wetter nach St. Maria; eins starb unterwegs. — Neuestes. Gestern hat das Berner Volk mit 41,000 gegen 31,000 Stimmen den Ankauf der Bern-Luzern-Bahn genehmigt.

## Frankreich.

⊙ **Paris**, 15. März, Abends. [Zum Cassagnac'schen-Proceß. — Zur orientalischen Frage. — Fürst Hohenlohe.] Heute ist an die Deputirten der Bericht Girard's ertheilt worden. Derselbe beantragt bekanntlich die Gewährung der Autorisation zur Verfolgung Cassagnac's und rechtfertigt diesen Antrag mit der Bemerkung, daß die Unverletzlichkeit der Deputirten nicht in deren persönlichem Interesse eingeführt worden, sondern blos, um die Unverletzlichkeit der Kammer zu garantiren, nicht als ein Schutz gegen das Gesetz, sondern als ein Schutz gegen die Willkür. Die Würde der Kammer erscheischt, daß sie nicht eines ihrer Mitglieder, welches sich gegen das allgemeine Gesetz vergangen, der Gerechtigkeit entziehe. — Man bleibt hier bei der Ueberzeugung, daß die englische Regierung schließlich in die russischen Vorschläge (allenfalls mit einigen unwesentlichen Aenderungen) willigen werde, wenngleich es mehrfach als ein schlechtes Zeichen gedeutet wird, daß der in London angesagte Ministerrath um 24 Stunden verschoben worden. Ueber den Absichten des Generals Ignatieff liegt wieder ein geheimnißvolles Dunkel. Nach dem „Temps" wird der General heute Abend nach England reisen, um einen befreundeten Lord zu besuchen; nach der „France" hat er dem Lord Derby seine Abreise nach London für morgen ankündigen lassen; nach der „Liberté" reist er heute Abend, aber nach Wien; wenn man der „Estafette" glaubt, so ist er schon heute Mittag Hals über Kopf nach der österreichischen Hauptstadt abgereist. Gestern begegneten Thiers und Decazes sich zufällig bei Ignatieff und die drei hatten eine längere Unterhaltung. Fürst Hohenlohe reist morgen mit seiner Familie nach Berlin. — Wie das „Amtsblatt" anzeigt, hat der in der Großen Oper zum Besten der Lyoner Arbeiter veranstaltete Ball eine Rein-Einnahme von 150,000 Franken ergeben.

⊙ **Paris**, 16. März. [Aus der Deputirtenkammer. — Zur Eisenbahndebatte. — Zur Cassagnac'schen Angelegenheit. — Zum Militairgesetz. — Bonapartistisches. — Ignatieff. — Chaudordy. — Akademisches. — Verurtheilung.] In der Kammer wurde gestern die Eisenbahndebatte fortgesetzt. Man hörte zwei Redner, Laisant und Lecesne; beide sind gegen das ursprüngliche vom Minister eingereichte Project, d. h. gegen die Idee, die kleinen Eisenbahnen, die sich nicht selbstständig erhalten können, in den Besitz der bestehenden 6 großen Compagnien übergehen zu lassen und so dem Mangel dieser letzteren eine noch größere Ausdehnung zu geben. Laisant beantragte die Gründung eines neuen siebenten großen Bahnnetzes; Lecesne dagegen trat sehr entschieden für den Ankauf der sämmtlichen Bahnen durch den Staat ein. Er entwickelte ausführlich, daß der Staat keine Verluste erleiden und daß für den öffentlichen Verkehr und die allgemeinen Interessen überhaupt besser gesorgt sein werde, da die Concessionsbedingungen der großen Compagnien eigens auf die Uebervortheilung des Staats angelegt scheinen. Der Redner forderte schließlich den Minister auf, eine Vorlage in diesem Sinne einzubringen und versprach, daß dieselbe den

---

hat den Particularisten wieder einmal das Athmen erleichtert. Leipzig, Frankfurt oder Cassel können wieder einmal sich als Kaiserstädte der Zukunft betrachten, das slavische Berlin muß in den Hintergrund gedrängt werden. Am „kemüthlichsten" wäre es doch amende, wenn ganz Deutschland sächsisch würde, dann werden wenigstens die stylistischen Kraftproben der sächsischen Blätter aufhören. „daß die „rein-deutschen" Stämme bisher immer das Gefühl hatten, als lege ihnen der preußische Staat trotz der deutschen Sprache, des deutschen Fürstenhauses, der deutschen Bildung Einrichtungen, Gesetze und Sitten auf, die von specifisch-slavischer Gesinnung und Geiste durchtränkt sind." Kommt aber das Reichsgericht nach Leipzig, so ist das „reine Deutschland" vor Borussificirung oder Slavisirung sicher. Fürst Bismarck, dessen Anregung die neueste Auflage des Streites zwischen dem reinen und unreinen Deutschland zu verdanken ist, sah übrigens, wie man mir mittheilt, in der gestrigen Soiree ungemein wohl aus und war in der Unterhaltung lebhafter als je. Besondere Aufmerksamkeit widmete der Kanzler u. A. auch dem Reichstagsabgeordneten Polizeipräsidenten Staudy aus Posen, bekanntlich dem einzigen Redner, der in der traurigen Dr. Kantecki'schen Angelegenheit die Maßnahmen der Regierung vertheidigte.

Zur Feier des achtzigjährigen Geburtstages des Kaisers werden auch hier viele Vorbereitungen getroffen, welchen indessen ein einheitlicher Charakter vollständig abgeht. Während einzelne Stimmen eine ganz außerordentlich großartige Feier, besonders allgemeine Illumination empfehlen, plaidiren andere auch hier (wie in Breslau) aus Rücksichten für den „Nothstand" für Sparsamkeit. Es läßt sich indessen voraussehen, daß die Feier eine allgemeine und bedeutende werden wird.

Am Freitag hat der Kaiser die italienische Oper bei Kroll besucht und der Vorstellung von Anfang bis zu Ende beigewohnt. Dem Impresario Gardini sprach Se. Majestät in schmeichelhaften Worten seine Befriedigung aus und lobte besonders Signora Gerster als „wahre Nachtigall." — Im Saaltheater des königlichen Schauspielhauses brachte die französische Schauspielergesellschaft wieder eine Premiere. Man bekam das reizende französische Lustspiel „Les pettes de mouche" zu hören, das sich bei uns, auch ohne daß bisher die Wiedergabe des niedlichen doppelsinnigen Titels gelungen ist, längst unter der nichtssagenden Firma „Der letzte Brief" eine bevorzugte Stelle im Repertoir der Theater errungen hat. Die königliche Loge war diesmal stark besetzt. — Im Stadttheater bringen „Lockere Zeisige" volle Häuser und stehen auch heute auf dem Repertoir. Das Gastspiel geht indessen bald zu Ende. — Im Nationaltheater tritt morgen Fräulein Josephine Braunfels in „Don Carlos" als Königin auf. — Im Vorstädtischen Theater, das sich mit Gastspielen sehr anstrengt, hat Stanislaus Lesser einen mehrtägigen Gastspielcyklus eröffnet, und gedenkt der auch bei Ihnen wohlaccreditirte Künstler in seinen beliebtesten Rollen aufzutreten. — „Der Seecadet" im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater dürfte wohl bald in den Ruhehafen einlaufen, Schweighofer hält ihn zwar noch über Wasser, aber sein Untergang ist dem Vernehmen nach beschlossene Sache. Die Operette mit durch und durch verbrauchten Bildern ist entschieden die schwächste Leistung dieser Bühne seit langer Zeit, sie ist, wie Braun sich ausdrücken würde, ein „Heringssalat", etwas „Pariser Leben", etwas „Großherzogin von Gerolstein", dazu die alte französische Idee mit dem lebendigen Schachbrett und etwas portugiesisch-spanischer Pfeffer aus alten Comödien,

Christoph Wild.

---

### „Die Adja".

Novelle von **O. v. Leixner.**

(Fortsetzung.)

Der letzte Wagen war fortgefahren. Die Gräfin lag in ihrem Boudoir auf einer Chaise-longue, noch in ihrem Gesellschaftskleid aus schwarzer Seide, durch das die blendende Weiße ihrer Haut und das helle Haar noch mehr zur Geltung kamen. Sie hatte Lajos bitten lassen, bei ihr noch eine Tasse Thee zu nehmen.

Der Zigeuner trat ein, verbeugte sich tief und blieb stehen.

„Näher, lieber Freund! setzen Sie sich zu mir."

Er gehorchte.

„Nun, was habe ich Ihnen gesagt? Alles war entzückt. Noch einige Male brauchen Sie zu spielen und ganz Paris kennt Ihren Namen und liegt zu Ihren Füßen. Sind Sie mit mir nun zufrieden."

„O — gnädige Gräfin — —". Er hielt inne, und die Hand, die sich gerührt hatte, um die der schönen Frau zu fassen, blieb ruhig. Er hatte keinen Muth und doch liebte er, ja, er, der Zigeuner, die vornehme Frau und wie! Sein Blut jagte durch die Adern, glühend wie Lava, und sein Herz war ein Vulcan, in dem es kochte, — er hatte keinen andern Gedanken mehr als Blanche, er hatte keine andere Empfindung als Blanche — er wäre gern gestorben, wenn er sie einmal hätte küssen dürfen, aber er war feig. Wie könnte er es wagen, der Gräfin sein Inneres zu offenbaren.

Sie stützte sich auf und wandte ihr Gesicht ganz dem Zigeuner zu. „Sie sind traurig? Fehlt Ihnen etwas, haben Sie einen Wunsch?" frug sie.

„O — nein!" antwortete er schnell —. „Sie haben mir so viel gegeben, und ich kann Ihnen nichts geben."

„Nennen Sie Ihre Kunst nichts?"

„Ich weiß nicht, ob das Kunst ist. Ich spiele, weil ich muß; das ist also kein Beweis meiner Dankbarkeit."

„Sie sind ein Kind, Lajos!" sagte sie lächelnd und legte ihre Hand auf seinen Arm. „Sie müssen mein Freund werden."

„Ich? Freund von Frau Gräfin!" Er schüttelte traurig den Kopf. „Ein Stern fällt nicht in Herz von Menschen, die Sonne bleibt immer oben, was soll die Perle in der Hand eines Bettlers?"

„Sprechen Sie nicht so, Sie sind kein Bettler — und ich bin keine Perle. Sie sind ein kluger, treuer und schöner Mann — ja Lajos — Sie haben prachtvolle Augen; ist das nicht genug, ist das nicht sehr viel?"

Sie beugte sich näher zu ihm und sah in sein Antlitz; es pochte in seinem Hirne, ihm wurde heiß — er sprang auf, preßte eine „Gute Nacht" hervor und war verschwunden.

— Blanche biß sich auf die Lippen, diese Flucht verstand sie nicht, dann aber lächelte sie dämonisch und lehnte sich in das Ruhebett zurück. „Er flieht" — sprach sie leise vor sich hin — „also er fürchtet — er liebt." Sie sprang auf. „Er wird mein! Geduld!"

Der Erfolg, den der Geiger in den Salons der Gräfin errungen, riß ihn mit einmal in den Strudel der Pariser Gesellschaft. Je lebhafter die Gunstbewerbungen waren, desto mehr fühlte sich Blanche geschmeichelt; der Zigeuner dagegen wurde immer düsterer und verschlossener und blieb in den glänzenden Kreisen einsam und verlassen; ihn ergriff das Heimweh nach seiner Pußta, nach seiner armen Hütte und er konnte manche Stunde allein sitzen und sinnen und sinnen. Aber sich loszureißen, vermochte er nicht, denn seine Liebe zur Gräfin wuchs und mit ihr seine Schüchternheit; er vermied es, mit Blanche allein zu sein. Sie hatte schon die verschiedensten Männer kennen gelernt, vom schweigend Schmachtenden bis zum kühn Begehrenden, aber eine solche Empfindung hatte sie noch nicht getroffen. Alle kleinen Künste berechneter Coquetterie blieben wirkungslos; er schwieg, trotzdem er, davon war Blanche überzeugt — sie liebte. Sie mußte nun wohl einen neuen Weg einschlagen. Wie, wenn es ihr gelänge, Lajos eifersüchtig zu machen?

Der Marquis sollte ihr dazu dienen. Sie wandte sich scheinbar von dem Geiger ab und die kleinen Auszeichnungen, die er genossen, hörten plötzlich auf. Er sah, wie sie den Cavalier bevorzugte; er bemerkte dessen spöttischen Blick, der sein Blut in Wallung brachte —

Beifall der Kammer erhalten werde, ein Versprechen, welches angesichts der Haltung der Rechten für verwegen gelten konnte, dem etwa der Beifall der Linken ein gewisses Gewicht gab. Heute wird die Debatte unterbrochen, da die Cassagnac'sche Angelegenheit auf der Tagesordnung steht. — Man findet jetzt in einigen Blättern genauere Mittheilungen über die Rede, welche vorgestern der Kriegsminister in der bei Thiers versammelten Militair-Commission gehalten hat. Danach ist der General Berthaut nicht ein so unbedingter Anhänger des Thiers'schen Systemes, wie es nach den ersten Berichten erscheinen konnte. Er that mehrere Aeußerungen, welche Beachtung verdienen, da sie möglicherweise den Ausgangspunkt neuer Discussionen bilden könnten. So sprach er wiederholt von dem günstigen Einfluß der Bezirks-Recrutirung, welcher er die schnelle Ausbildung der militairischen Eigenschaften in der preußischen Armee zuschrieb. Des Weiteren kündigte er an, daß er dem Staatsrath einen Gesetzentwurf vorgelegt habe, welcher die Ertheilung einer Prämie für das Wieder-Engagement der Unteroffiziere abermals einführt. Das Gesetz von 1874 sei absolut ungenügend, weil es den Unteroffizieren nur eine eventuelle Versagung nach ihrem Austritt aus der Armee verspricht, während man ihnen ein Recht sichern müßte. Der Staat hat die Pflicht, seine Aemter für Diejenigen aufzubewahren, die ihm treu gedient haben. Das Militairgesetz von 1832, meinte der Minister ferner, habe zwar sehr gute Resultate geliefert, aber seine Abschaffung sei nöthig geworden, weil danach nicht die Aufstellung einer zahlreichen Armee möglich ist; es komme heute nicht nur auf die Qualität, sondern auch auf die Quantität an. In diesem Stücke hegt Thiers bekanntlich andere Meinungen. Im Vorübergehen ließ der General Berthaut sich über die wichtige Rolle der Cavallerie vernehmen und erzählte bei dieser Gelegenheit von dem merkwürdigen Marsche, welchen die russische Cavallerie innerhalb 2½ Tagen von Kischeneff nach Odessa gemacht hat. Er nahm endlich das Institut der Einjährig-Freiwilligen gegen einige der Vorwürfe, die demselben gemacht worden sind, in Schutz. — Die heutige Discussion über die Verfolgung oder Nicht-Verfolgung Paul de Cassagnac's wird, wie man glaubt, eine ziemlich lebhafte werden. Jules Simon, heißt es, will das Wort ergreifen, um gegen den Bonapartismus zu Felde zu ziehen und eine Demonstration des guten Einvernehmens zwischen dem Ministerium und der republikanischen Mehrheit als Antwort auf die letzte Wahl im Senat herbeizuführen Das in der Salle Valentino veranstaltete bonapartistische Bankett soll von der Behörde untersagt worden sein. Die Imperialisten des Senats und der Kammer hatten übrigens abgelehnt, sich an demselben zu betheiligen, wie denn im Allgemeinen die Führer der Partei jetzt darauf halten, ihren jüngsten Erfolg nicht durch allzustarken Uebermuth wieder aufs Spiel zu setzen. Ein unangenehmer Zufall könnte den Imperialisten im Departement des Puy de Dôme begegnen. Einer der Ihrigen hatte sich heute vor Gericht zu verantworten, weil er als Präfect des Departements die im vorigen Jahre von der Ueberschwemmung heimgesuchten Einwohner um die ihnen zugedachten Unterstützungsgelder betrogen haben soll. — Man redet von allerlei Umtrieben, die in Lyon durch die Arbeitskrisis veranlaßt worden seien. Die Pariser Polizei hat auf Befehl Jules Simon's mehrere ihrer Agenten dorthin geschickt und es wird möglicherweise zu einem Prozesse kommen. — Die „Debats" zeigen mit Bestimmtheit an, daß der General Ignatieff heute nach London abreisen wird; „man kann, fügen sie hinzu, in dieser Reise des Generals nur ein friedliches Symptom erblicken." Dies ist in der That die allgemeine Ansicht. Die falschen Gerüchte von einer plötzlichen Abreise Ignatieff's nach Wien oder gar nach St. Petersburg hatten nur eine vorübergehende Bestürzung veranlaßt, von der die gestrige Abendbörse schon keine Spur mehr zeigte. Der Gesandte in Madrid, de Chaudordy, kehrt in den nächsten Tagen auf seinen Posten zurück. — Victorien Sardou hat Aussicht, bei der nächsten Wahl in der Akademie den Sessel des kürzlich verstorbenen Antran zu erhalten. — Gestern verurtheilte der Pariser Assisenhof den ehemaligen Unteroffizier Billoir zum Tode. Billoir hatte im November des verflossenen Jahres eine Frau, die mit ihm lebte, in Stücke geschnitten und den Leichnam in die Seine geworfen. Der Prozeß erregte große Sensation und der Assisensaal war während der zweitägigen Verhandlung von einem sehr gewählten Publikum gefüllt. Die Pariser Blätter machten von dieser an widerwärtigen Einzelheiten reichen cause célèbre noch mehr Aufhebens als gewöhnlich und manche von ihnen füllten die Hälfte und drei Viertel ihrer Spalten mit dem Verhandlungsbericht. Es heißt dies jedenfalls des Guten zu viel thun. Wenn englische Zeitungen, die über einen fast unbeschränkten Raum verfügen, sich bei Gerichtsverhandlungen in einer so ansführlichen Berichterstattung gefallen, so rechtfertigt sich das vielleicht. Aber bei dem sehr beschränkten Umfang der Pariser Blätter, die nicht über ihre 4 Seiten ziemlich kleinen Formats hinausgehen, ist eine solche Ueberwucherung doch ein ungünstiges Symptom. Geschworene haben, wie es heißt, ein Gnadengesuch für Billoir unterzeichnet, seiner günstigen militärischen Antecedentien halber.

* **Paris**, 15. März. [Entwendung von Actenstücken.] Man schreibt der „K. Ztg.": „Bien Public" meldet: „Die „Estafette" und nach ihr der „Gaulois" und mehrere andere Blätter sprachen von der bei einem hohen Beamten erfolgten Entwendung wichtiger Actenstücke. Wir können die Richtigkeit dieser Nachricht nicht erforschen. Aber wir bemerken, daß dieselbe nicht zum ersten Male auftritt. In der That, bereits vor einiger Zeit wurden Fortificationspläne und andere Actenstücke von der höchsten Wichtigkeit durch eine Frau, die im Solde der deutschen Botschaft steht, bei einem sehr hohen Beamten der Republik, der jetzt außer Dienst ist, gestohlen. Wir sagen für den Augenblick nicht mehr." Es wundert uns nur, daß das Blatt nicht geradezu sagt, Fürst Hohenlohe habe bei einem Besuche Herrn Thiers die Papiere aus der Tasche gestohlen.

## Großbritannien.

A.A.C. **London**, 16. März. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] erkundigte sich Anderson, ob es Thatsache sei, daß Spanien den britischen Kaufleuten in Cuba eine enorm hohe Kriegssteuer auferlege, von welcher die dortigen deutschen Kaufleute befreit seien, trotzdem Großbritannien in seinem mit Spanien geschlossenen Handelsvertrage auf den Fuß der begünstigtsten Nation gestellt wurde. Er wünschte gleichzeitig zu wissen, ob die Regierung vorbereitet sei, von Spanien zu fordern, daß es britischen Kaufleuten dieselben Rechte wie Deutschen einräume. Bourke erwiderte, die ausnahmsweise Stellung der Deutschen in Cuba sei das Resultat eines dem zwischen Deutschland und Spanien im Jahre 1868 geschlossenen Vertrage angehängten Zusatzartikels. Spanien lasse indeß Deutschlands Interpretirung dieses Vertrages nicht zu und hätte anerkannt, daß die Einwendungen anderer Ausländer gegen die außerordentliche Kriegssteuer in Cuba wohlbegründet seien. Erst neulich habe die Regierung Spanien weitere sehr starke Vorstellungen über den Gegenstand gemacht. Bis jetzt sei indeß nur eine einzige englische Firma in Cuba zur Zahlung der Kriegssteuer aufgefordert worden.

A. A. C. **London**, 17. März. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] gab die orientalische Frage wieder zu verschiedenen Anmeldungen und Anfragen Veranlassung. Zunächst kündigte Fawcett an, er werde ehestens die Aufmerksamkeit des Hauses lenken auf die in den Depeschen von Lord Derby und Lord Salisbury enthaltenen Beweise, daß nach der Ansicht Ihrer Majestät Regierung alle jetzt von der Pforte gemachten Reformversprechungen ohne Bürgschaften für deren Ausführung fruchtlos sein würden; daß die Mächte ein Recht haben, im Interesse des europäischen Friedens hinlängliche Sicherheiten für die bessere Verwaltung der Türkei zu fordern, und daß die Mißwirthschaft, die solches Elend über die Unterthanen der Pforte hereingebracht hat, fortdauern werde, falls nicht die europäischen Mächte die in der Conferenz vereinbarten Bürgschaften für eine bessere Verwaltung erlangen. Simon will nächsten Montag die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Frage der Ausweisung von Juden aus Serbien und Rumänien lenken. Forster wird am nämlichen Tage die Regierung interpelliren, ob die Nachricht des „Standard": „Sir H. Elliot sei angewiesen worden, sich auf seinen Posten nach Konstantinopel zurückzubeben, wahr sei. Sodann wiederholte der Marquis v. Hartington seine Anfrage vom Dinstag, ob die Regierung dem Hause weitere Mittheilungen über den Stand der gegenwärtigen Unterhandlungen bezüglich der Türkei machen könne. Der Schatzkanzler antwortete: „Im gegenwärtigen Augenblick ist die Situation folgende: Wir haben von der russischen Regierung einen Vorschlag empfangen, uns einem Protokoll anzuschließen, welches die Anschauungen der Mächte betreffs der Situation im Orient umfassen soll. Der Entwurf dieses Protokolls, wie es von der russischen Regierung vorgeschlagen worden, wa Lord Derby am Sonntage zugestellt. Derselbe ist von Ihrer Majestät Regierung erwogen worden und es sind gewisse Modificationen in der Sprache in Vorschlag gebracht worden. Diese Amendirungen sind dem russischen Botschafter eingehändigt worden, der sie indeß nur ad referendum entgegennehmen konnte, und er erwartet jetzt weitere Instructionen von seiner Regierung über den Gegenstand."

Im weiteren Verlaufe der Sitzung lenkte Sir George Campbell, liberaler Vertreter für Kirkcaldy, die Aufmerksamkeit des Hauses auf die im December v. J. in Jeddah erfolgte Auslieferung eines afrikanischen Sklaven, der auf ein britisches Kriegsschiff geflüchtet war. Er erbat sich Erklärungen von der Regierung bezüglich der Anwendung des Sklaven-Circulars vom August v. J. auf solche Fälle und stellte den Antrag, daß der unter der türkischen und egyptischen Flagge getriebene Sklavenhandel die thätige Aufmerksamkeit Ihrer Majestät Regierung erheische. Sir H. Holland, der ein Mitglied der königl. Commission über entlaufene Sklaven gewesen, bemerkte, daß nach der Ansicht der Commission die bloße Aufnahme eines Sklaven an Bord Ihrer Majestät Schiffe nicht seine Zurückhaltung nothwendig mache, daß britische Schiffe nicht zum Asyl entlaufener Sklaven gemacht werden sollten, und daß ein Schiffsbefehlshaber vor der Aufnahme eines Sklaven an Bord sich erst vergewissern sollte, ob besondere Gründe dafür sprächen. Er empfahl, der Regierung die Initiative in allen nothwendigen Schritten zur Unterdrückung des Sklavenhandels zu überlassen. Whitbread hielt es für das Beste, die Befehlshaber von Kriegsschiffen nach eigenem Ermessen handeln zu lassen,an statt ihr Verfahren durch ein Circular zu regeln. Anderson war der Meinung, die Regierung sollte ihren ganzen Einfluß aufbieten, um von der Pforte die Abschaffung der Sklaverei in jedem Theile des ottomanischen Reiches zu erwirken. Der Unterstaats-Secretair für auswärtige Angelegenheiten, Bourke, bestritt, daß der Türkei in der Sklavenfrage irgend eine ausnahmsweise Gunst erwiesen worden, und erklärte, die Regierung habe ihr Bestes zur Unterdrückung des Sklavenhandels, gleichviel wo derselbe existire, an der Westküste Afrika's oder am Rothen Meer, gethan und werde ihre Bestrebungen in dieser Richtung fortsetzen. Ob ihr darin von kleinen oder großen Mächten Opposition bereitet werde, mache in der Politik Englands keinen Unterschied. Den Auslieferungsfall in Jeddah werde die Regierung in sorgfältige Erwägung ziehen sobald der Consulatsbericht darüber eingegangen. Was den Sklavenhandel im Rothen Meere betreffe, so sei die Gegenwart zur Unterhandlung eines Vertrages mit der Türkei zur Unterdrückung desselben nicht angethan. Der Antrag wurde hierauf ohne Abstimmung abgelehnt.

⩲ **St. Petersburg**, 14. März. [Die Situation im Orient und die türkische Finanzlage.] Die gegenwärtigen Phasen der Verhandlungen zwischen den europäischen Mächten und der Türkei einerseits und zwischen der Türkei und Montenegro andererseits sind noch weit davon, Europa über den Ausgang des Pacificationswerkes im Oriente zu beruhigen. Doch kann man auch nicht sagen, daß die Kriegsgefahr so unvermeidlich ist, indem von Europa aus der Türkei aller Rückhalt entzogen wird. Es ist danach kaum begreiflich, was die Pforte zu ihrem zähen Widerstande encouragirt, denn ihre gesammte Truppenmacht hat zwar Serbien überwunden, aber erst nach viermonatlichem Widerstande, und Montenegro gegenüber hat sie gar den Kürzeren gezogen. Dabei sind in der Türkei unter europäischer Pression und Mitwirkung bereits mancherlei Regelungen vorgegangen — wie z. B. 1860 die Regelung der Verhältnisse im Libanon — ohne daß man die türkische Integrität dadurch beeinträchtigt sah. Inzwischen wirthschaftet die Türkei auf ihren Credit unablässig fort. Nach den Darstellungen von Farley, Bianconi und anderen beliefen sich die Staatseinnahmen der Türkei 1865 auf 14 Millionen Pfund Sterling, 1869 auf 17 Millionen Pfund Sterling — allerdings mit einem Deficit von 490,000 Pfund Sterling. Nun hat die Pforte von den europäischen Staatseinrichtungen blos die Staatsanleihen nachahmenswerth gefunden, und nach und nach folgende Anleihen abgeschlossen: 1854: 3 Millionen Pfund Sterling zu 6 pCt.; 1855: 5 Millionen Pfund Sterling zu 4 pCt.; 1858: 5 Millionen Pfund Sterling zu 6 pCt.; 1860: 2,070,000 Pfund Sterling zu 6 pCt.; 1862: 8 Millionen Pfund Sterling zu 6 pCt.; 1863: 8 Millionen Pfund Sterling zu 6 pCt.; 1865: 6 Millionen Pfund Sterling; 1869: 22,222,220 Pfund Sterling zu 6 pCt.; 1871: 5,700,000 Pfund Sterling; 1872: 11,126,200 Pfund Sterling; 27,777,780 Pfund Sterliug; 1874: 40 Millionen Pfund Sterling. Das giebt eine binnen 20 Jahren contrahirte Schuldenlast von 143,896,200 Pfund Sterling. Da die Türkei in den Jahren 1875 und 1876 weder Zinsen noch Amortisationen bezahlen konnte, so ist ihre Schuldenlast auf 170 Millionen Pfund Sterling zu veranschlagen. Dieser Schuldenlast steht eine Staatseinnahme von höchstens 18 Mill. Pfund Sterling gegenüber, wobei noch zu veranschlagen, daß die Aufstände und die muthwillig verübten Barbareien, welche die Steuerkraft ganzer Provinzen zerstörten, noch gewaltige Abstriche von der Staatseinnahmequote zu machen nöthigen. Bleiben wir indessen bei der einmal angenommenen Staatseinnahmequote von 18 Millionen Pfund Sterling, so gehen 15 Millionen davon zu den Zinsen und Amortisationen der Staatsschulden fort, und die Pforte steht vor der beständigen Alternative, diese Zinsen nicht bezahlen zu können, oder die nothwendigen Staatsausgaben unberichtigt zu lassen. Dabei nimmt der sultanische Harem, das heißt allerdings das ganze sultanische Hauswesen volle zwei Millionen Pfund Sterling jährlich in Anspruch — was bleibt demnach übrig? Dabei bekommen die türkischen Großwürdenträger, welchen im Gegensatz zu kleineren Beamten die Quoten sehr pünktlich bezahlt werden, folgende Gehalte: der Großvezier bekommt jährlich 4 Millionen Piaster, d. i. etwa 800,000 Francs oder 32,000 Pfund Sterling; jeder der zwölf Minister 300,000 Francs; die Muschirs und andere hohe Militärs (etwa 28) 200,000 bis 300,000 Francs; die Vali (Generalgouverneure) jeder 200,000 Francs; die Mutessarif (Gouverneure) 60- bis 100,000 Francs. Dabei nehmen die großen türkischen Beamten noch gewöhnlich ihre Taxen bei Verschaffung von Steuerpacht-Stellen an ihre Protégés oder machen ihren Schnitt bei den Lieferungen. So gewann der Kampfgenosse Midhat Paschas, der vielbelobte Hussein Avni Pascha, innerhalb 6 Jahren 3 Millionen bei den Lieferungen, die er zu Gunsten des Kriegsdepartements abschloß. Der Nationaltürke findet übrigens an dem Reichwerden hochgestellter Männer Nichts, was er mißbilligt, denn jeder seiner Stammesgenossen würde es ebenso machen, wenn sein „Kismet" ihn an die rechte Quelle brächte. Ebenso findet man darin nichts Besonderes, wenn ein neuer Sultan, der bisher für ein Muster von Sparsamkeit gegolten, plötzlich ein lustiges Verschwenderleben anfängt. „Warum entziehst Du Dir, was Gott Dir erlaubt", heißt es in einer Stelle des Koran, wo Mohamed durch eine Offenbarung getröstet wird, weil einige Excesse seines zärtlichen Temperaments bei den Gläubigen Mißbehagen hervorgerufen. Wohin das in

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

das Mittel begann zu wirken und die Gräfin triumphirte innerlich, ohne sich mit einem Blicke zu verrathen.

Eines Abends war bei ihr kleiner Cercle — man bat Lajos zu spielen und er willfahrte. Die Gräfin saß in einem Fauteuil und flüsterte und lachte leise mit dem Marquis, aber dennoch entging ihr nichts von dem Mienenspiel des Zigeuners. Er geigte mit einer leidenschaftlichen Wildheit und die Töne seines Instrumentes verriethen Blanche seine Empfindungen. Sie beugte sich zurück und warf einen langen Blick auf den Marquis, dann senkte sie die Lieder und spielte mit dem Fächer.

Lajos konnte sich nicht mehr halten, mit einigen Strichen des Bogens entlockte er der Geige mißtönende Klänge, daß die Anwesenden zusammenfuhren, dann verbeugte er sich vor der Gesellschaft und eilte aus dem Salon.

„Ist der Herr aus Ungarn manchmal toll, liebe Gräfin?" frug der Marquis spöttisch.

„Nein — nein," sagte Blanche. — Er muß plötzlich unwohl geworden sein — er leidet an solchen Zufällen. Die Herrschaften vergeben einen Augenblick — ich muß mich erkundigen."

Schnell verließ sie den Salon und wollte durch die Flucht der Gesellschaftsräume auf den Corridor, doch schon in einem der nächsten Zimmer fand sie Lajos. Die Geige lag zu seinen Füßen — er hatte das Antlitz mit den Händen bedeckt und hörte nicht die Schritte.

Blanche stand vor ihm und legte die Hand auf seine Schulter. Er fuhr auf und blickte ihr finster in das Gesicht.

„Lajos — was ist Ihnen?" frug sie.

„Nichts — nichts," sagte er rauh, „ich reise fort, nach Haus — ich muß — ich will."

„Ohne mich zu fragen? Nein. Warten Sie noch. — In kurzer Zeit verläßt uns die Gesellschaft, dann erwarte ich Sie in meinem Boudoir." Sie fuhr ihm mit der Hand über die Stirn und sich zu ihm beugend, flüsterte sie süß und weich: „Lajos, Sie kommen gewiß!" und enteilte.

Der Geiger sprang empor — was war das? Wenn sie ihn wirklich liebte? Tollheit, es ist ja nicht möglich! —

Eine Stunde später betrat er, die Geige noch in den Händen, das Boudoir, wo ihn Blanche erwartete und, ihm die Hand hinstreckend, entgegentrat.

„Sie waren heute sehr, sehr unartig," sagte sie, „ich sollte eigentlich schelten, aber dazu bin ich leider nicht geschaffen. Ich bin zu gut, viel zu gut. Kommen Sie und setzen Sie sich neben mich." Damit wies sie nach der Chaiselongue, auf der auch sie Platz nahm und sich tief in die weichen Kissen zurücklehnte.

„Nun, jetzt vertheidigen Sie sich!"

„Warum soll ich das?" frug er. „Sie lieben den großen Herrn, der mich stets so höhnisch ansieht, — ja," fuhr er fort und sein Auge begann unheimlich zu glühen, „Sie lieben ihn und ich hasse ihn wie den Tod!"

Blanche war entzückt, aber blieb ruhig.

„Wer sagt, daß ich den Marquis liebe? Bah, Sie träumen!"

„Nein," fuhr Lajos heftig auf, „ich habe es gesehen, heute, wie er Sie ansah — so — o! ich kann's nicht sagen. Und Sie haben ihn auch so angeblickt, wie man nur den Menschen ansieht, den man liebt — sehr, sehr liebt!"

Er hielt inne, denn die Aufregung erstickte seine Stimme.

„Aber Lajos," sagte Blanche und blickte ihn zärtlich an, „wenn das Alles nur ein Spiel war? Wenn ich Sie nur hätte prüfen wollen?"

Der Geiger war aufgesprungen.

„Ein Spiel?! Das alles nur ein Spiel?! Kann man so etwas spielen?" frug er und blickte die schöne Frau furchtsam an.

„Warum nicht, wenn man dadurch die Liebe eines Andern wecken will?"

„O, Adja, Adja!" rief Lajos aus.

Blanche richtete sich auf.

„Was ist das für ein geheimnißvolles Wort? Ich glaube, Sie haben mich schon einmal so genannt."

„Setzen Sie sich wieder," fügte sie schmeichelnd hinzu und zog ihn zu sich. „Erzählen Sie, was bedeutet das Wort?"

„Warum nicht? O, es ist eine traurige Geschichte und uralt. Meine Mutter hat's von der ihren, und der hat's der Großvater erzählt und so fort zurück und die alte, alte Zeit, wo wir noch ein großes Volk waren weit, weit in einem schönen reichen Lande. Wir hatten einst unsere eigenen Götter, und Ziu hieß der höchste. Und einmal, da saßen sie alle und sprachen von dem Schönsten, was es gebe, und da meinten einige, es sei das irdische Weib, Niemand könne Schöneres schaffen. Da sagte Ziu, er werde es thun. Und da rief er Alles, Welt, Himmel und Götter zusammen. Die Sonne gab ihre goldenen Strahlen, die Erde zwei schwarze Diamanten, — das sind Sterne, die einst vom Himmel fielen — und Nachtigall gab ihre Stimme. —

Und so kam alles Schönste zusammen und Ziu machte daraus auch ein Weib und gab ihm Leben. Und sie war die Schönste und Alles mußte sie lieben. Aber Eins hatte der große Gott vergessen, er hatte ihr kein Herz gegeben, und deshalb konnte sie nicht wieder lieben, und wer sie sieht und liebt, der stirbt. Und jede hundert Jahre kommt sie zur Erde, bald in dem einen Land, bald im anderen, als Fürstin oder als Bauernkind, aber niemals hat sie ein Herz und wer sie liebt, stirbt. Und Adja heißt sie."

Blanche war immer erregter geworden; die eigenthümliche Weise, in der der Zigeuner sprach, die poetische Idee seines Märchens — die träumerische Gluth seiner Augen faßten sie an.

„Alle Adjas," fuhr Lajos fort, „sind schön. Ihre Augen glühen — so wie Sonne und verbrennen auch wie sie; ihre Küsse sind süß, aber vergiften. Und wer ihnen nicht folgt, den locken sie mit einem Zauberliede."

Der Zigeuner stand auf und erfaßte die Geige. — Blanche hing an seinem Auge und beugte sich lauschend vor. Und er spielte eine Weise, wie sie noch keine gehört — mit dem süßesten Lockruf der Leidenschaft begann sie und flehte und bat glühend und zitternd, dann steigerte sich das Verlangen und wie ein Meer von Liebeslust und Liebesraserei brausten die Töne durch das Gemach.

Die Augen des Zigeuners flammten auf Blanche hernieder, die langsam zurückgesunken war und schwer athmend dalag. Plötzlich ließ Lajos die Geige fallen, stürzte, die Arme ausbreitend, vor der Gräfin auf die Knie und preßte seine glühenden Lippen auf ihren Arm.

Anfangs war sie wie betäubt, dann umschlang sie ihn heftig und riß ihn an ihre wogende Brust.

„Muß ich auch sterben, küsse mich, küsse mich, Adja!"

(Fortsetzung folgt.)

---

**Mit zwei Beilagen.**

(Fortsetzung.)

der Türkei herrschende Unwesen schließlich führen soll, ist nicht abzusehen. Die Türkenfreunde, welche der Pforte anhaltenden Widerstand empfohlen, haben ihr schwerlich einen guten Dienst geleistet: es läßt sich nicht einmal berechnen, wie groß der Schaden sein mag, den die Pforte sich durch Befolgung türkenfreundlicher Rathschläge, durch ihr rücksichtsloses Vorgehen selbst zugefügt. In Bulgarien, bisher der einträglichsten Provinz der Türkei, sind die ergiebigsten Quellen des Wohlstandes auf Jahre hinaus unpracticabel gemacht; in Bosnien und der Herzegowina gewinnt der Aufstand neues Leben; auf Kreta wird es unruhig, und die Bewohner des Libanon sind empört, daß man ihnen zumuthet, sich am „Constitutions-Spuk" zu betheiligen. Es giebt nämlich schon in jedem christlichen Vilajet Versammlungen (Medscheliß), in welchen muselmännische und christliche Deputirte tagen. Die christlichen Deputirten werden aber in der Weise gewählt, daß ein türkischer Beamter bereits ausgefüllte Zettel den Wahlmännern ohne Weiteres zur Unterschrift vorlegt: wer sich weigert, wird geprügelt oder (in dringenden Fällen) auch niedergehauen. Es giebt unter den Fanarioten und Armeniern Gesellen, die weit schlimmer sind, als die schlimmsten Renegaten, und jederzeit hat die türkische Bureaukratie die Mittel in Händen, von den Christen die Wahl solcher Leute zu erzwingen, die bei dem Fortbestehen der bisherigen Unordnungen, namentlich des Steuerpacht-Systems, lebhaft interessirt sind.

## Osmanisches Reich.

P. C. **Konstantinopel**, 13. März. [Die Stimmung in der Hauptstadt.] Man besorgt hier ernstlich eine Volkserhebung. Die Anzeichen einer solchen sind vorhanden und hatte die Polizei die eben abgelaufene Woche hindurch vollauf zu thun, um die mohamedanische Bevölkerung der Hauptstadt im Zaume zu halten. Am letzten Freitag Morgens mußten die Polizei-Agenten eine große Anzahl aufrührerischer Plakate von den Thoren der Ministerien, der Moscheen, der hohen Pforte und anderer öffentlicher Gebäude abnehmen. In den im Namen der Nation verfaßten Plakaten wurde in drohenden Ausdrücken gegen die Regierung Klage geführt, welche einen schmählichen Frieden gegen Serbien unterzeichnet hat, ohne die Nation zu Rathe zu ziehen, wie dies der Fall war, als es sich um die Verwerfung der Conferenzvorschläge gehandelt hat. Ferner wurde in den Plakaten der Regierung die Räumung von Alerinatz vorgeworfen, dessen Eroberung so viel mohamedanisches Blut gekostet hat und gleichzeitig die Pforte vor jedweder Gebietsabtretung an Montenegro eindringlich verwarnt. Aber auch in Persönlichkeiten ergingen sich die Plakate, indem die unverweilte Entfernung Mahmud Damad Paschas, des Schwagers des Sultans, und des Kriegsministers Redif Pascha von Konstantinopel verlangt wurde. Diese beiden wurden als Intriguanten und Vaterlandsverräther darin bezeichnet, welche den Sturz Midhat Pascha's verschuldeten und nur die Entehrung und den Zusammensturz des Reiches vorbereiten. Die ganze Nation, so hieß es in den Plakaten, verlange die Exilirung dieser Personen. Die Plakate selbst werden den Ulemas zugeschrieben, weil alle Absätze von den Verhältnissen angepaßten Koransprüchen begleitet waren. Mit dieser Kundgebung traf noch eine andere, viel bezeichnendere in der Militärschule von Pancaldi zusammen. Da gab es eine wahrhafte Emeute. — Allabendlich nach dem Gebete müssen die Frequentanten dieses Institutes vorschriftsmäßig den Sultan mit den Rufen „Padischahim-Tschok-Yascha" acclamiren. Am Abend des fraglichen Tages verweigerten sie diesen Ruf und brachen einstimmig in Hochrufe auf Midhat Pascha aus. Die Anstifter wurden verhaftet und gefesselt in die Gefängnisse des Seraskierats abgeführt. Außerdem wurden zahlreiche Softas verhaftet und lichtete gestern der Kriegsdampfer „Assyr" mit einer großen Anzahl derselben die Anker, um sie nach der Festung St. Jean d'Acre zu bringen. Die Strenge der bezüglichen Regierungsmaßregel hat die Gemüther der Hauptstadt noch mehr aufgeregt. Die vernünftigen Türken sind über diese Verhältnisse sehr consternirt und alle Welt ist der Ansicht, daß man sich am Vorabende folgenschwerer Ereignisse befinde. Im Palais ist man sehr ängstlich, die Wahrheit jedoch wird dem Sultan von seiner Umgebung nicht enthüllt. Vom hygienischen Standpunkte aus haben die Höflinge vielleicht nicht Unrecht, dem Sultan die Wahrheit zu verbergen und ihn so zu schonen; die Verantwortlichkeit jedoch, welche sie damit übernehmen, sollte sie auf andere Gedanken bringen, um einer neuen Revolution zu begegnen, welche diesmal das Land in die größte Anarchie stürzen müßte. — Dieser Zustand der Dinge verursachte auch einen Aufschub der Abreise der serbischen Delegirten. Blos Pertew Effendi ist mit dem kaiserlichen Friedensferman nach Belgrad abgereist. Die serbischen Bevollmächtigten fühlen sich bei dem schwankenden Zustande der hiesigen Verhältnisse wegen der Durchführung der auf die Räumung von Alerinatz bezüglichen Bestimmung des Friedensvertrages beunruhigt. Ihre Besorgnisse scheinen jedoch, vorausgesetzt, daß nicht eine Revolution Alles über den Haufen wirft, keineswegs gerechtfertigt. — Infolge der stattgefundenen Manifestationen hat die Pforte die Bedingungen des Friedens mit Serbien in Form eines Communiqués den Journalen mitgetheilt. Bemerkenswerth ist, daß in dieser Mittheilung die Worte „Protokoll" und „Ferman" nicht vorkommen und durch die Worte „Emri-Ali" und „Senet" ersetzt sind, Worte, welche nicht dieselbe Bedeutung wie die ersterwähnten haben. Man darf aber nicht vergessen, daß die Pforte zu aufgeregten Mohamedanern spricht und daß sie kein Mittel unbenützt läßt, um sie zu beruhigen. Sie opfert die Form dem Wesen. — Das hauptstädtische Publikum ist infolge einer unglücklichen Regierungsmaßregel bezüglich der Telegraphenbeamten von dem Verluste des Telegraphendienstes bedroht. Infolge einer Vermehrung des Post- und Telegraphenpersonals wurde auch eine Regulirung, beziehungsweise Reducirung der Bezüge dieser Beamten, vorgenommen. Dagegen genossen die Telegraphenbeamten die Wohlthat, regelmäßig und in klingender Münze ihre Bezüge aus den Telegrapheneinnahmen im Gegensatze zu allen anderen Beamten der türkischen Verwaltung zu erhalten. Kürzlich ordnete jedoch der Finanzminister an, daß die gesammten Telegrapheneinnahmen in Silber — die Telegraphengebühren müssen in Silber und Gold entrichtet werden — an den Staatsschatz abgeführt werden müssen, wogegen Letzterer die Bezahlung der Beamten in Papiergeld zum Paricurse auf sich nimmt. Dadurch wurden die ohnehin schon bescheidenen Bezüge dieser Beamten einfach um die Hälfte verringert. Die Telegraphenbeamten beabsichtigen nun, Strike zu machen, haben aber früher bei dem General-Telegrapen-Director Yaver Pascha Vorstellungen wegen Wahrung ihrer Interessen und Rechte gemacht. Der Sprecher der Deputation, Schahin Effendi, ein Beamter mit achtzehnjähriger Dienstzeit, wurde nicht blos sehr übel empfangen, sondern auch sofort des Dienstes entlassen und von Yaver Pascha der Polizei überliefert. Die anderen Mitglieder der Deputation, zumeist Griechen und Armenier, wurden von dem Director-Stellvertreter Mustafa Effendi unter den gröblichsten Beschimpfungen zur Thüre hinausgewiesen. — Die Beamten begaben sich hierauf en masse zum Großvezier, um von ihm Genugthuung für die erfahrenen Insulten zu verlangen. Edhem Pascha versprach die Sache zu untersuchen und forderte die Beamten zur Wiederaufnahme des Dienstes auf. Der größte Theil der Beamten verweigert die Arbeit und die Station Pera, deren Dienst gewöhnlich von 25 bis 30 Beamten versehen wird, war gestern und vorgestern nur von 3 Beamten besetzt. Auch in der Provinz ist der Strike ausgebrochen und verweigern die Beamten die Beförderung der Depeschen. Die General-Direction der Telegraphen läßt einstweilen ankündigen, daß die Linien unterbrochen seien; alle Welt aber kennt die Wahrheit. Wenn die Regierung fortfährt, ihre Maßregeln betreffend die Beamtengehalte aufrecht zu erhalten, so wird der Strike ein allgemeiner werden.

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau**, 19. März. [Tagesbericht.]

S. [Zur Frühlingseinkehr.] Der letzte Frost hat den Frühlingsdrang der Natur nicht mehr aufzuhalten vermocht. Unmittelbar unter dem Schnee haben sich die Blüthenknospen der Gänseblümchen zartweiß und rosig entwickelt, als hätte ihnen der Schnee die Wangen gefrischt. Die Weidensträuche am Strom und im Felde haben den Silberschmuck der glitzernden Kätzchen angelegt. Die singende Lerche, welche wir jetzt häufiger hören, dehnt ihre Sängerfahrten in freier Luft bis hoch über unsere Stadt aus, so daß wir sie in stillen Gehöften und Gärten ganz deutlich vernehmen. Glockenhell schallt der Finken gleichnamiger Ruf, während der eigenthümliche Schlag noch der Sicherheit entbehrt. Deutlich bemühen sich die Meisen-Arten ihre vereinzelten Zwitschertöne zu gebundenen Weisen an einander zu reihen. Glänzende Fortschritte im Gesange aber haben bereits die Goldammern gemacht; Schritt für Schritt, wenn wir von der Uferstraße nach Scheitnig zu wandern, erfreut uns, von vielen Sängern geübt, ihre sanfte Melodie. In den Gärten verkünden sich bereits die Grünhänflinge. Alles Spatzenvolk, welches man auf Bäumen, Straßen und Brücken sieht, ist von lustiger Stimmung ergriffen; überall herrscht munteres Hüpfen, wie auf Freiers Füßen und der hellere Ton der Freude. Ueber den Wipfeln des Scheitniger Parks aber jubelt von zahllosen Stimmen die Dohlenhochzeit. Unter den lautesten Rufen im Park vernimmt man jetzt das volltönige tu-i, tu-i der blau und braunroth befiederten Spechtmeise. Schaarenweise sind die Staare dort bereits eingezogen; von den alten Eichen, in deren Höhlen sie nisten und von den mit Nistkästen versehenen Baumkronen vernimmt man ihre Weisen, welche vom hellen, wunderlieblich auf und hinabgezogenen Pfeifen bis zum völlig unmusikalischen Aechzen, Kreischen und Quietschen hinabsteigen. Als Einlagen dazwischen lassen sie die Nachahmungen fremder Vogelstimmen einfließen, worunter die gelungenste die des Pirolgesanges, zwar lange nicht so voll und stark wie des Originals, aber täuschend klar und correct. Viele der Staare befinden sich augenscheinlich noch in der Auswahl der Wohnungen; zu zweien und dreien streifen sie von dem einen Nistkasten zum andern. An manchem dieser Häuschen hat freilich der Hauswirth die nöthigen Reparaturen im Winter auszuführen vergessen; an einem derselben klafften die Wandbrettchen so weit auseinander, daß auch die unbedachtsamste Staarmutter dort ihre Jungen nicht einbetten möchte. Alles in Allem jauchzt der Wald — obwohl ihm die Hauptmusiker, an der Spitze die Nachtigall, die Mönchsgrasmücke, der Pirol u. s. w. noch fehlen, schon jetzt mit lauter Stimme dem Frühling entgegen, und wen immer, wie von der Vorwoche des Festes zu fürchten, die häusliche Unruhe aus seinem Zimmer verscheucht, der lenke den Schritt, an sonnigem Vormittage zumal, zu den Vögeln im Walde. Bis dahin hat sich der Sängerchor auch wieder verstärkt.

---

* [Passions-Predigten.] St. Elisabet: Mittwoch Nachmittag 2 Uhr: Sub.-Sen. Neugebauer. Freitag Nachmittag 2 Uhr: Diakon. Schmeidler. — St. Maria-Magd.: Mittwoch Nachmittag 2 Uhr: Pastor Weiß. Freitag Nachmittag 2 Uhr: Diakon. Schwartz. — St. Bernhardin: Mittwoch Nachm. 2 Uhr: Senior Treblin Freitag Nachmittag 2 Uhr: Diakonus Decke. — Hofkirche: Donnerstag Vormittag 10 Uhr: Prediger Günther. — 11,000 Jungfrauen: Mittwoch Nachmittag 2 Uhr: Prediger Hesse. — St. Barbara (für die Civ.-Gem.): Mittwoch Vormittag 8¼ Uhr: Pastor Kutta. — St. Christophori: Mittwoch Vormittag 8 Uhr: Hilfsprediger Liebs. — St. Trinitatis: Dinstag Vormittag 9 Uhr: Prediger Müller. — St. Salvator: Mittwoch Nachmittag 2 Uhr: Pastor Etzler. — Armenhaus: Donnerstag Nachmittag 2 Uhr: Prediger Günther.

* [Zur Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers,] den 22. d. Mts., findet in beiden Gemeinde-Synagogen Festgottesdienst nebst Predigt statt. Beginn 10 Uhr Vormittags.

† [Die evangelischen Lehrer Schlesiens] haben mit der Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft ein Abkommen dahin getroffen, daß — je nach dem Antheil ihrer Mobilienversicherungen — jährlich ein entsprechender Beitrag von der Direction jener Gesellschaft zu einem Fonds gezahlt wird, dessen Bestimmung es ist, den Hinterbliebenen solcher evangel. Lehrer Schlesiens, welche bis zu ihrem Ableben mit ihren Mobilien bei der qu. Gesellschaft versichert waren, einen Betrag von z. Z. 60 M. zu gewähren. Die Verwaltung dieses Fonds hat das Curatorium der schlesischen evangel. Lehrer-Wittwenkasse, die Kassenführung Rector Dr. Thiel, an welchen auch die Anträge auf Auszahlung der resp. Beträge unter dem Nachweis des Ablebens und der bis dahin stattgefundenen Versicherung eines Lehrers zu richten sind, übernommen. Nach dem Kassenabschlusse von 1875 besaß dieser Fonds an Effecten 4650 M. und baar 116 M. Hierzu traten im vorigen Jahre an Zinsen 205 M., an Beitrag der Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft 114 M., so daß sich eine Gesammteinnahme von 4650 M. in Effecten und 440 M. baar ergiebt. Hiervon wurden verausgabt an 4 Wittwen je 60 M. = 240 M., an eine Wittwe, deren Gatte bereits vor mehreren Jahren gestorben ist, 30 M., an Porto 1 M., zusammen 271 M., so daß ein Bestand von 168 M. baar und von 4650 M. in Effecten verbleibt. Da für die Durchschnittssumme der jährlich Anspruch erhebenden Wittwen aus der Verwaltung des Fonds bis zum Jahre 1875 dem Curatorium keinerlei Anhalt geboten wurde, mußte die derzeitige Verwaltung, nachdem sie den Einheitssatz pro Wittwe sofort von 45 auf 60 M. erhöht, für 1877 noch von einer weiteren Erhöhung dieses Satzes auf zunächst 75 M. absehen, bis sich ein möglichst sicherer Maßstab für die Durchschnittszahl der jährlich zu zahlenden Beträge gewinnen läßt. Jedenfalls wird die Erhöhung in kürzester Frist herbeigeführt werden und es dürfte sich daher für die evangel. Lehrer Schlesiens wohl empfehlen, durch Beitritt zu der „Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft" ihren Hinterbliebenen diesen nicht unerheblichen Betrag zu sichern.

*** [Am 22. März] feiert mit Sr. Majestät dem Kaiser und Könige ein hochgeachteter Ehrenmann, der Herr Justizrath Teichmann, den 80. Gedenktag seiner Geburt. — Herr Teichmann war schon lange vor 1848 ein sehr geschätzter und gesuchter Anwalt, namentlich in der Landbevölkerung, und sowie man Waldeck den Bauernkönig in Westfalen nannte, hätte man Herrn Teichmann mit dem Namen eines Königs der Landbevölkerung Schlesiens belegen können. Teichmann hatte einen weitverbreiteten Ruf als hoch erfahrener und bewanderter Anwalt besonders in Laudemien- und Urbarien-Angelegenheiten, und hat in diesen Sachen unzählige Processe zu einem günstigen Ende geführt. Herr Teichmann wurde im Jahre 1848 im Wahlkreise Schweidnitz (besonders von der Landbevölkerung) zum Abgeordneten der Nationalversammlung gewählt und nahm seinen Platz im linken Centrum bei Kirchmann und Rodbertus. Erst vor Kurzem wurde ihm die wohlverdiente Anerkennung, den Titel als Justizrath zu erhalten.

** [Festliches.] Am 17. d. M. feierte die Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede der Firma J. N. Bilstein u. Co., vormals J. N. Bilstein, hierselbst das 25jährige Bestehen ihrer Fabrik. Herr J. N. Bilstein, seit 25 Jahren Inhaber, Herr Martin Hirtz als Mitinhaber seit Anfang dieses Jahres. Der Tag wurde um 9 Uhr früh durch ein Musikständchen in dem durch Fahnen, Guirlanden und Gedenktafeln festlich geschmückten Fabrikhof eröffnet. Darauf sandten die Arbeiter der Fabrik eine Deputation der drei Aeltesten der Fabrik, wovon Modelltischler Benz und Schmelzer Franske selbst Jubilare waren, zu den Herren Chefs ins Comptoir und hielt der Tischlermeister Beh[illegible] eine Ansprache, worauf eine kunstvoll gearbeitete silberne Erinnerungstafel mit entsprechender Widmung (gearbeitet von Carl Frey u. Söhne) und prachtvollem Rahmen (von H. Hauswald) überreicht wurde. Nachdem Herr Bilstein dankerfüllt geantwortet, erfreute im Jubel-Hause ein solennes Frühstück die Beamten, Meister und Mit-Jubilare. — Am Abend versammelten sich sämmtliche 160 Arbeiter und Beamte mit ihren Angehörigen im Paul Scholz'schen Locale, woselbst zur Feier des Tages die Herren Chefs ein Abendbrod, verbunden mit Concert und Ball, veranstalteten. Bei dieser Gelegenheit wurden zwei Lehrlinge feierlich freigesprochen und endete das Jubelfest in schönster Harmonie und in zufriedenstellender erhebender Weise für jeden der Anwesenden in den Frühstunden des 18. März 1877.

—d. [Die Petition der Arbeitgeber an den Reichstag,] wie sie vom letzten letzten Handwerkertage in Köln bezüglich der Abänderung einiger Paragraphen der Gewerbeordnung beschlossen worden, haben in Breslau die Vorstände folgender Innungen resp. Arbeitgeber-Vereine unterzeichnet: Bäcker, Barbiere, Böttcher, Buchbinder, Bürstenbinder, Drechsler, Feilenhauer und Nagelschmiede, Fleischer (Großbänker, Kleinbänker und Geisler), Gelbgießer, Gerber, Glaser, Gold- und Silberarbeiter, Gürtler, Hutmacher, Kammmacher, Klemptner, Korbmacher, Kupferschmiede, Maler und Lackirer, Maurer und Steinhauer, Ofenfabrikanten, Sattler und Riemer, Schlosser, Schmiede, Schneider, Schornsteinfeger, Schuhmacher, Seifensieder, Seiler, Stellmacher, Tapezierer, Tischler, Tuchmacher, Zimmerleute, Steinsetzer, Ortsverein der Schuhmacher, Ortsverein der Schneider. Aus Namslau sind durch Maurermeister Wolfram 136 Unterschriften eingegangen. Die Gesammtzahl der hier gesammelten Unterschriften beträgt 1440, aus dem Reiche überhaupt sind nahezu 10,000 Unterschriften beim Reichstage eingegangen.

—d. [Die Breslauer Commission zur Wahrung der Interessen des Handwerkerstandes] hielt jüngst ihre Jahres-Generalversammlung, in welcher nach Mittheilung des Jahresberichts beschlossen wurde, an die Reichstagsabgeordneten der Stadt Breslau das Gesuch zu richten, für den von der conservativen Partei im Reichstage gestellten Antrag, betreffend eine Reform der Gewerbeordnung, einzutreten. — Dem Kassierer, Herrn Hahnewald, wird nach Erstattung des Kassenberichts Decharge ertheilt. — Neu gewählt werden zu Mitgliedern der Commission: Tischler-Obermeister Schorske, Schneidermeister Heidemann, Schneider-Obermeister Gregor, Seiler-Obermeister Hahnewald, Schuhmachermeister Michalke, Stellmacher-Obermeister Biber, Schmiede-Obermeister Vogt, Tapezierer-Obermeister Wunderlich, Gold- und Silberarbeiter-Obermeister Dobers, Glasermeister Eifler, Schlosser-Obermeister Müller und Schornsteinfeger-Obermeister Dauß. — Vertreten waren in der Generalversammlung folgende Innungen resp. Arbeitgeber-Vereine: Drechsler, Feilenhauer und Nagelschmiede, Glaser, Gold- und Silberarbeiter, Klemptner, Korbmacher, Schlosser, Schmiede, Schneider, Schornsteinfeger, Seiler, Stellmacher, Tapezierer, Tischler, Schuhmacher, Tuchmacher, Schuhmacher-Ortsverein und Schneider-Ortsverein.

+ [Arbeiter-Demonstration.] Heute Morgen um 8 Uhr kamen ca. 40 Arbeiter mit Schaufeln und Hacken versehen vor das Rathhaus gezogen, wo sie sich auf dem Platze vor der Staupsäule in aller Ruhe und Ordnung in Reih und Glied aufstellten. Nachdem dieselben ihre Handwerkzeuge auf einen Haufen gelegt, wurden zwei als Delegirte Erwählte nach dem Rathhause abgeschickt, um dem dort anwesenden Stadtrath Kirschner ihre Beschwerde vorzutragen, welche darin bestand, daß bei den Canalisationsarbeiten eine Anzahl ländlicher Arbeiter heute in aller Frühe von den betreffenden Schichtmeistern angestellt worden sind, während sie, als Breslauer, die ihre Steuern und Abgaben zahlen müßten, unberücksichtigt geblieben seien. — So viel wir in Erfahrung gebracht, sind die Meisten derselben an andere Baustellen abgeschickt worden, da alle in der größten Stille befriedigt von dannen gingen. Wie wir hören, sind von den Schichtmeistern bei den städtischen Canalisationsarbeiten nur die größten und kräftigsten Arbeiter ausgesucht und angestellt worden.

** [Von der Universität.] Der Appellations-Gerichts-Referendar Herr Max Fürst (geboren zu Breslau, Sohn des Herrn Stadtgerichtsraths Fürst) wird Mittwoch, den 21. März, Vormittags 11 Uhr, in der kleinen Aula seine Inaugural-Dissertation „über den Einfluß des Schuld-Erlasses bei Correal-Obligationen nach gemeinem Recht — behufs Erlangung der juristischen Doctorwürde öffentlich vertheidigen. — Die officiellen Opponenten werden die Herren: Appell.-Ger.-Ref. v. Marck, Appell.-Ger.-Ref. Noack und Cand. jur. Lorenz sein.

—d. [Zur Beachtung für die Studirenden.] Der Rector hiesiger Universität macht durch Anschlag am schwarzen Brett Folgendes bekannt: Die königliche Polizeibehörde hierselbst hat mit nachsichtigem Wohlwollen bisher, wo es irgend angänglich war, vorgekommene unliebsame Begegnungen der Studirenden mit den ihr untergebenen Wachtmannschaften unverfolgt gelassen. In letzter Zeit haben sich aber sicherem Vernehmen nach dergleichen Ereignisse häufiger und in Formen wiederholt, die eine solche Nachsicht nicht länger gestatten, da auf erweisliche Thatsachen begründete, mit gerechtfertigten Beschwerden über das Benehmen der Studirenden verbundene Anzeigen der Polizeibeamten von der ihnen vorgesetzten Behörde nicht ohne weitere Verfolgung gelassen werden können. Demnach würde den Studirenden fortan von Seiten der Universitätsbehörde, wenn diese demgemäß von solchen Vorfällen amtlich unterrichtet würde, Untersuchung und event. strenge Ahndung bevorstehen. Die Studirenden werden deshalb darauf aufmerksam gemacht, dergleichen unerfreuliche Begegnungen mit den mit der Aufrechthaltung der Ruhe beauftragten Polizeibehörde in Zukunft ernstlich zu vermeiden. Der Rector hofft, daß es nur dieser Mahnung bedarf, um die Studirenden zu dem ihrer allein würdigen Verhalten zu veranlassen.

* [Die Abiturientenprüfung in der städt. evang. höhern Bürgerschule II., Paradiesstraße 25,] wurde am Sonnabend, den 17. d. Mts. unter dem Vorsitz des Königl. Commissarius, Herrn Regierungs-Raths Ranke abgehalten. Als städtischer Commissarius wohnte derselben Herr Stadtschulrath Thiel bei. Von den 11 Schülern der I. hatten sich 10 zur Prüfung gemeldet, von denen jedoch einer noch freiwillig zurücktrat. Von den übrigen 9 wurden in Folge des günstigen Ausfalls der schriftlichen Prüfung und guter Klassenleistungen vier von der mündlichen Prüfung dispensirt und erhielten das Prädicat „gut bestanden", die übrigen 5 erwarben sich das Prädicat „genügend". Die Prüfung währte von 8¼ Uhr V. bis 3½ Uhr N.

** [Thalia-Theater.] Mit Bezug auf unsere neulich gebrachte Notiz, verfehlen wir nicht darauf hinzuweisen, daß Frl. Cäcilie Warschafska heute ihr Gastspiel als Jane Eyre in der „Waise von Lowood" beginnt. Den Rochester spielt Herr Grans, der damit zugleich sein Gastspiel schließt. — Fräulein Schenk vom Thaliatheater hat am Sonntag Abend vor fast ausverkauftem Hause durch die künstlerische Durchführung der gleichen Rolle einen ganz außerordentlichen Erfolg errungen und wurde vom Publikum nicht weniger als sieben Mal gerufen. Wir freuen uns, bei dieser Gelegenheit mittheilen zu können, daß Fräulein Schenk der Bühne des Thalia-Theaters erhalten bleibt. Dieselbe hat, obwohl ihr erst vor Kurzem ein sehr ehrenvoller Ruf nach Rußland zu Theil wurde, doch auch für die nächste Saison einen Contract mit der Direction des Thalia-Theaters abgeschlossen.

—d. [Matiné.] Herr Instituts-Vorsteher Langer gab Sonntag, den 18. d. Mts. mit den Schülern seiner Filiale, Lessingstr. 10, eine Matiné. Das gut gewählte Programm kam zu gelungener Ausführung und wurde jede Piece mit sichtlicher innerer Betheiligung, mit Frische und Lebendigkeit, aber auch mit verständnißvoller Auffassung vorgetragen.

—r. [Dritter Breslauer Turnverein.] Die Mitglieder des dritten Breslauer Turnvereins hatten sich Sonnabend Abend in dem festlich geschmückten Saale des Pietsch'schen Locales auf der Gartenstraße zu einer gemüthlichen Abendunterhaltung versammelt. Auch eine große Anzahl von Mitgliedern der anderen hiesigen Turnvereine, des „Vorwärts", des „Alten Turnvereins" und des „Akademischen Turnvereins" waren, der freundlichen Einladung folgend, erschienen. Nachdem seitens der Vergnügungscommission die Gäste auf das Herzlichste willkommen geheißen waren, folgte eine Reihe von Toasten, die nebst einem sehr humoristischen Tischliede nicht wenig dazu beitrugen, unter den Anwesenden eine fröhliche, festliche Stimmung hervorzurufen resp. zu erhalten. Nach aufgehobener Tafel gab ein Mitglied des Vereins eine kurze Vorstellung auf dem Gebiete der höheren Magie, die sich des allgemeinen Beifalls erfreute. Den Haupttheil des Abends nahm die Aufführung des Ringes der Nibelungen in Anspruch. Diese höchst gelungene

Travestie des Baireuther Bühnenfestspieles unterhielt die Turngenossen und ihre Gäste mehrere Stunden in der heitersten Weise und bis nach Mitternacht blieben dieselben im fröhlichen Kreise beisammen.

* [Personalien.] Bestätigt: Die Vocation für den Seminar-Abiturienten Müller aus Friedersdorf, Kreis Lauban, zum Lehrer an den evangelischen Schulen zu Steinbach und Vogelsdorf mit Neidberg, desselben Kreises; für den bisherigen Lehrer Hirschfelder in Bergsdorf, Kreis Sagan, zum 7. Lehrer an der evangelischen Elementarschule zu Landeshut; für den bisherigen Lehrer Voigt in Neudorf, Kreis Lüben, zum Lehrer an der evangelischen Schule in Jakobsdorf, desselben Kreises; für den bisherigen Hilfslehrer Matheus in Deutmannsdorf, Kreis Löwenberg, zum Lehrer an der evangelischen Schule in Greiffenberg; für den bisherigen Lehrer Menicke in Looswin, zum Cantor und Lehrer an der evangelischen Kirche und Schule zu Heinzenburg.

Ernannt: Der Rittmeister a. D. von Stuckrad zum Stallmeister und Reitlehrer bei der königlichen Ritter-Akademie zu Liegnitz; der Telegraphen-Inspector Buchner in Görlitz zum Telegraphen-Director.

=ßß= [Gerettet.] In den hinter der Schreiter'schen Villa auf dem Wege nach Scheitnig gelegenen Löchern, aus denen Eis geholt wurde, befanden sich Bretter, welche von den Arbeitern beim Eishauen benutzt wurden. Auf diesen Brettern fuhren nun gestern Nachmittag mehrere Knaben auf dem Wasser, bis einer von ihnen hineinstürzte. Derselbe wäre unrettbar verloren gewesen, wenn ihn nicht der zufällig vorbeikommende Schiffer **Scholz** gerettet hätte.

+ [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] Der in der Schwellen-Imprägnir-Anstalt hinter dem Freiburger Bahnhofe beschäftigte 38 Jahre alte Arbeiter Gottlieb Walter war am Sonnabend Vormittag im Begriff, das am Striegauer Wege belegene Bahngleis der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zu überschreiten, als derselbe über eine Schiene stolperte und zu Boden stürzte. In demselben Augenblick kam ein Rangirzug heran, dessen Räder über den linken Oberschenkel des auf den Schienen Liegenden hinweggingen und denselben zermalmten. Der Verunglückte wurde nach der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters gebracht, wo er in Folge der lebensgefährlichen Verletzung schon am Abende um 8½ Uhr verstarb.

+ [Polizeiliches.] Einem Restaurateur auf der Großen Dreilindengasse wurden in der verflossenen Nacht aus seinen Kellerräumen 4 Stück Schinken, 12 Cervelatwürste, 40 Pfund Schweinefleisch und ein Preßschinken im Gesammtwerthe von 120 Mark gestohlen. — Ein gleicher Diebstahl wurde bei einem Restaurateur auf der Herrenstraße verübt, woselbst aus einem Vorrathskeller eine Hammelkeule, eine frisch geschlachtete Gans und 3 Stück Schinken entwendet wurden. — Aus dem Flure eines Grundstückes auf der Neuschestraße wurde einem daselbst wohnhaften Meubelhändler ein dunkler birkener Schreibsecretär im Werthe von 25 Mark entwendet. — Ein herrenloser, gelb polirter großer Schrank, den 4 Arbeiter vorgestern in dem Hause Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 43 abgesetzt haben, ist einstweilen polizeilich beschlagnahmt worden. — Vorgestern Nachmittag wurde einem Studenten in einer Conditorei am Ringe ein an der Wand hängender schwarzbrauner Ueberzieher mit schwarzem Camlottfutter, und einem im Stadthauskeller anwesenden Schlossergesellen während des Billardspielens ein brauner Düffelüberzieher gestohlen. — Aus verschlossener Bodenkammer eines Hauses der Gabitzstraße wurde ein schwarzer Damendüffel-Paletot und ein fast neuer Tuchrock mit seidenem Futter, im Gesammtwerth von 40 Mark, entwendet. — Aus einem Schuppen in der Gabitzstraße wurde in der vergangenen Nacht mittelst Uebersteigens des Hof- und Gartenzaunes einem daselbst wohnhaften Lumpenhändler ein Winter-Paletot und 1½ Centner Lumpen gestohlen. — Einem Locomotivführer auf der Holteistraße wurden mittelst gewaltsamen Einbruchs 2 Gebett Betten mit rothen Inletten und roth- und weißgestreiften Ueberzügen im Werthe von 60 Mark entwendet. Einige Kopfkissen hatten blau- und weißkarrirte Ueberzüge. — Einer Bewohnerin der Breitestraße wurde aus verschlossener Bodenkammer ein Gebett Betten mit blau- und weißgestreiften Inletten gestohlen. — Einer Wittwe auf der Messergasse sind 15 Stück Cigarren-Wickelpressen entwendet worden. — Einem Gastwirth in Stabelwitz (Kreis Breslau) wurden gestern aus seinem Billardzimmer 3 Stück Billardbälle, 1 rother, 1 gestreifter und 1 weißer, im Gesammtwerthe von 80 Mark entwendet. — Zu einem Stellmacher auf der Matthiasstraße kam vorgestern ein circa 35 Jahre alter, mit einer Eisenbahndienstmütze und schwarzem Anzuge bekleideter Mann von mittelgroßer Statur, der sich für einen Bahnmeister der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn ausgab und sich Müller nannte. Derselbe bestellte im Auftrage der genannten Bahnverwaltung 30 Stück Schubkarren, worauf er sich leihweise als Recommandations-Courtage 7½ Mark auszahlen ließ. Nach seinem Weggange schöpfte der Meister Verdacht, in Folge dessen er an richtigem Orte Erkundigungen einzog, jedoch zu seinem Leidwesen erfahren mußte, daß er in die Hände eines verschmitzten Betrügers gerathen war. Auf geschehene Recherchen Seitens der Polizeibehörde wurde in Erfahrung gebracht, daß derselbe Betrüger noch bei zwei anderen Stellmachermeistern und einem Schlossermeister auf der Matthias- und Neue Junkernstraße den nämlichen Gaunerstreich versucht, jedoch bei diesen kein Geld erhalten hatte. Die zuletzt Genannten waren insofern klüger gewesen, als sie dem Unbekannten erst dann ein Douceur zu geben bereit waren, wenn sich die gemachte Bestellung als wahr herausstellen würde.

+ **Glogau**, 18. März. [Das Gymnasium.] Die Gesammt-Frequenz während des Jahres betrug 358. In der am 5. März d. J. stattgehabten Abiturienten-Prüfung wurde einem die mündliche Prüfung erlassen und sieben erhielten das Zeugniß der Reife. An Stelle der aus dem Lehrer-Collegium ausgeschiedenen Herren Oberlehrer Beissert und Gymnasiallehrer Mühlenbach sind die Herren Dr. Schwenkenbecher und Dr. Göthe eingetreten. Mit dem Gymnasium ist eine Vorschule verbunden, die sich einer ansehnlichen Theilnahme zu erfreuen hat, sie zählt 58 Schüler. Das von Herrn Director Dr. Hasper ausgegebene Programm enthält außer den Schulnachrichten eine lateinische Arbeit des Herrn Dr. Schwenkenbecher: „Comparantur inter se catechismus uterque Lutheranus atque Palatinus.“

Δ **Steinau a. O.**, 17. März. [Rathskellerpacht.] Vergangenen Donnerstag Nachmittag war von Seiten des hiesigen Magistrats Termin zur anderweitigen Verpachtung des hiesigen Rathskellers angesetzt worden. Die Bewerber um dieses Schanklocal waren in sehr mäßiger Anzahl erschienen, von denen ein hiesiger Bürger 870, ein Bewohner des Dorfes Dahme bei Winzig aber 895 Mark geboten haben. Der Zuschlag war vorbehalten worden.

C. **Liegnitz**, 19. März. [Wilhelmsschule.] Nach dem 10. Jahresberichte der hiesigen städtischen Wilhelmschule wurde dieselbe bei Beginn des verflossenen Schuljahres von 490 Schülern besucht, von denen der Religion nach 425 evangelisch, 36 katholisch, 25 jüdisch, 4 Dissidenten waren, auswärtige Schüler waren 56. Am Schlusse des Schuljahres betrug die Anzahl der Schüler nur noch 485, von denen 52 auswärtige waren.

s. **Waldenburg**, 18. März. [Vom Gymnasium. — Eröffnung einer neuen Telegraphen-Anstalt.] Das diesjährige Oster-Programm des hiesigen Gymnasiums enthält in seinem ersten Theile eine wissenschaftliche Abhandlung des Prorectors Treu: „Zur Geschichte der Ueberlieferung von Plutarchs Moralia“. Aus den Schulnachrichten geht hervor, daß der katholische Religionsunterricht während des Winter-Semesters ausgefallen ist. Pfarrer Ritter in Altwasser hat nämlich erklärt, daß er es, nachdem unterm 9. October v. J. der königliche Kreis-Schulen-Inspector im Einverständniß mit dem königlichen Landrath sich veranlaßt gesehen habe, ihm die weitere Ertheilung des Religionsunterrichtes in den katholischen Schulen zu Altwasser und Seitendorf zu untersagen, für angemessen erachte, diesen Unterricht am hiesigen Gymnasium nicht mehr zu ertheilen. Die Frequenz der Anstalt betrug am Schlusse des Jahres 256, mit der Vorschule 285 Schüler, von denen 120 von hier, 165 von auswärts sind. Die Schüler-Bibliothek ist um 100 Bände vermehrt worden und besteht gegenwärtig aus 1300 Bänden. — Am Mittwoch Abend hielt Gymnasial-Oberlehrer Püschel eine Vorlesung über den „Darwinismus“, welcher der zahlreiche Zuhörerkreis mit gespannter Aufmerksamkeit folgte. — In Weisstein ist am 16. d. Mts. eine mit dem kaiserlichen Postamt vereinigte Telegraphen-Anstalt mit beschränktem Tagesdienst eröffnet worden.

Δ **Schweidnitz**, 17. März. [Eine wichtige Schulfrage.] Gemäß der Bestimmung der Königl. Staatsregierung soll die Thätigkeit der hiesigen Ursulinerinnen für den Unterricht der weiblichen Jugend am 1. Octbr. d. J. aufhören. Der Stadtcommune liegt nunmehr die Pflicht ob, einen Ersatz für die beiden bisher von denselben geleiteten Schulen zu schaffen. In Betreff der Volksschule ist der Beschluß der städtischen Behörden bereits perfect. Es wird am 1. October eine aus sechs Klassen bestehende katholische Volksschule für Mädchen aus Communalmitteln errichtet werden, an welche 3 Lehrer und 3 Lehrerinnen katholischer Confession berufen werden sollen. Die Leitung dieser Schule soll bis auf Weiteres dem Rector der katholischen Knabenschule übertragen werden. In Betreff des Ersatzes für die von den Ursulinerinnen geleitete höhere Töchterschule war ein Ersatz noch nicht in Aussicht genommen. In einer zahlreichen Versammlung katholischer Familienväter war der Beschluß gefaßt worden, um die Errichtung einer höheren Töchterschule mit confessionell katholischem Charakter aus Communalmitteln zu petitioniren. Diese Position war an die städtische Schulendeputation abgesendet werden. Diese hatte sich nicht in dem Sinne der Petenten entschieden, sondern beschlossen, die hier bestehende evangelische höhere Töchterschule in eine Simultanschule umzuwandeln, in welche die Töchter der katholischen Familienväter, die bis jetzt die höhere Töchterschule der Ursulinerinnen besucht haben, Aufnahme finden sollen. Der paritätische Charakter dieser Schule sollte dadurch gewahrt werden, daß den katholischen Mädchen besonderer Religionsunterricht ertheilt, daß die Aufsicht der Schule nicht wie bisher einem Revisor geistlichen Standes übertragen, sondern mit derselben ein Localinspector weltlichen Standes betraut werden und daß mehrere Lehrer resp. Lehrerinnen katholischer Confession in das bis jetzt bestehende Lehrercollegium berufen werden sollten. Diesen Antrag hat der Magistrat zu dem seinigen gemacht und denselben in der letzten, am 15. d. M. abgehaltenen Sitzung den Stadtverordneten zur Genehmigung unterbreitet, indem er gleichzeitig die Genehmigung der Versammlung nachsuchte, daß ein katholischer Lehrer mit der Qualification für Mittelschullehrer berufen werde, welcher einen jährlichen Gehalt von 1200 Mark, der immer nach je 5 Jahren durch eine Alterszulage von 225 Mark gemehrt werde, bis er die Höhe von 2100 Mark erreiche, und außerdem eine Entschädigung für Wohnung und Heizung von 195 Mark 50 Pf. jährlich erhalten sollte. Die Stadtverordneten haben dem Antrage bezüglich der Umwandlung der evangelischen höheren Töchterschule in eine Simultanschule beigestimmt, in Betreff der Anstellung des Mittelschullehebdrs die Vorlage dem Magistrat zurückgegeben mit dem Ansuchen, das Gutachten der städtischen Schulen-Deputation darüber einzusenden. Inzwischen haben die katholischen Familienväter am 14. d. M. eine zahlreich besuchte Versammlung in dem Saale der Braucommune abgehalten und nach längerer Berathung den Beschluß gefaßt, sich mit der Ansicht der städtischen Schulen-Deputation nicht einverstanden zu erklären. Sie wünschen die Errichtung einer besonderen höheren Töchterschule katholischen Charakters, da sie ihre Kinder der Simultanschule nicht überweisen würden. Gleichzeitig haben dieselben beschlossen, eine Petition an den Cultusminister Herrn Dr. Falk abgehen zu lassen, damit der Endtermin für die Auflösung der höheren Töchterschule bei den Ursulinerinnen hinausgeschoben werde.

⊙ **Habelschwerdt**, 18. März. [Prüfungen im Seminar. — Vom Gewerbeverein.] Im hiesigen Seminar fand unter dem Vorsitz der Regierungs- und Schulräthe Herren Slawitzky und Nawrath am 13., 14. und 15. März die Abiturienten- und Commissionsprüfung, am 16. und 17. März die Präparanden-Prüfung statt. An der Abiturientenprüfung nahmen 20 Seminaristen und 2 Commissionsprüflingen Theil. Von den ersteren haben 7 die Prüfung nicht bestanden. Zur Präparandenprüfung hatten sich 28 Präparanden gemeldet, von denen 20 zur Aufnahme in das Seminar für fähig erachtet wurden. — In der letzten Sitzung des hiesigen Gewerbevereins hielt Herr Apotheker Weese, der Vorsitzende des Vereins, einen Vortrag über „künstliche Butter“.

=o= **Neurode**, 16. März. [Verschiedenes.] Bezüglich einer Verlegung unseres Leichenhauses hat Herr Schönfärber Rose eine Petition an die Stadtverordneten gerichtet, die dem Magistrat mit der Maßgabe überwiesen, wurde bei einer Vergrößerung des Friedhofes für eine solche anderweitige Anlage Sorge zu tragen. Wir können dem Petenten nur Dank wissen, daß er in einer vom sanitären Standpunkt aus so wichtigen Frage vorstellig geworden ist. — Der Verein Stern hatte am vorigen Mittwoch wiederum eine heitere gesellige Zusammenkunft, veranlaßt durch Herrn Gastwirth Pfeiffer, welcher demnächt nach Wünschelburg übersiedelt. Zur Unterhaltung der Gesellschaft trugen vorzugsweise bei: Herr Max Heinzel, welcher eine Anzahl schlesischer Gedichte declamirte, ferner Frau Schönfärber Ressel und Herr Conrad. — Was Kapell von dem in Neurode herrschenden Hungertyphus berichtet hat, beruht auf reiner Erdichtung. Es ist bis jetzt, wie wir auf Grund bester Information behaupten können, auch noch nicht ein einziger derartiger Fall hierorts zur Kenntniß der Aerzte gekommen. Der diesbezügliche Passus seiner Parlamentsrede ist bei uns mit allgemeiner Heiterkeit augenommen worden.

⊙ **Trebnitz**, 17. März. [Zur Tageschronik.] Die beiden hiesigen Bürger-Hospitäler, deren Ursprung nicht mehr ermittelt werden kann, welche aber wahrscheinlich von Stiftungen herrühren, bilden für die dort untergebrachten Armen einen keineswegs leidlichen Aufenthalt, da die Schlafkammern, welche außer je einem Saal zum Tagesaufenthalt überhaupt nur und zwar in jedem der beiden nebeneinander liegenden Hospitäler gleichmäßig — vorhanden, nicht heizbar sind, die Winternächte zumal für die doch alten Leute unleidlich werden. Die Stadtgemeinde wird daher in Bälde Bedacht nehmen, ein neues Hospital für beide Confessionen zu errichten, in welchem dem bezeichneten Uebelstande abgeholfen werden soll. Der Platz ist bereits gewählt, das Project aber ist nur wegen der unsicheren, politischen und schlechten finanziellen Verhältnisse und weil z. B. die beiden, übrigens auf der frequentesten Straße gelegenen alten Hospitäler schwer verkäuflich sind, auf kurze Zeit vertagt worden. — Der 1865 eröffnete, angekaufte Kirchhofstheil für die evangel. Gemeinde ist fast voll und kommt der in demselben Jahre geschlossene, von dem verstorbenen Apotheker Hielscher 1817 geschenkte Begräbnißplatz zur Wiederbenutzung, so weit nämlich die Grabstellen das gesetzmäßige Alter erreicht haben. Von diesem Begräbnißplatz hat zufolge testamentarischer Bestimmung der erste evangel. Geistliche hierselbst die Stellengelder der Honoratiores zu beziehen, während die übrigen Stellengelder der Kirchkasse zufließen. — Der Fonds der Hielscher'schen Kirchhofskasse beziffert sich auf 10,037 Mk. und gestatten dessen Zinsen auch nach dem Wegfall der Stellengelder den stiftungsmäßigen Verpflichtungen nachzukommen. — Der Militscher landwirthschaftliche Verein hat beschlossen, am 5. April d. J. in der Nähe von Militisch ein Probepflügen, mit welchem eine Ausstellung von Ackergeräthschaften aller Art in der erwähnten Stadt selbst verbunden sein soll, zu veranlassen. Der genannte Verein hegt die Hoffnung, daß dieses Unternehmen durch rege Theilnahme, auch Seitens der Landwirthe im hiesigen Kreise, unterstützt werden wird.

⊙ **Neisse**, 17. März. [Von der Realschule.] Die diesjährige Abiturientenprüfung ist am Donnerstag, den 15. d. M., hier abgehalten worden. Es fungirten seitens des Königl. Provinzial-Schulcollegiums Herr Geheimer Regierungsrath Dr. Dillenburger und als Local-Commissar Herr Bürgermeister Winkler von hier. Zur Prüfung hatten sich acht Ober-Primaner gemeldet, von welchen sieben, nachdem einer wegen ungenügender schriftlichen Arbeiten zur mündlichen Prüfung gar nicht zugelassen worden war, das Zeugniß der Reife erhielten; einem war die mündliche Prüfung wegen guten Ausfalls der schriftlichen Arbeiten erlassen worden. — Am 13. d. M. beabsichtigten drei Quintaner ihr Glück in der weiten Welt zu versuchen. Im Besitz von nur 10 Thalern und in ihren einfachen Schulanzügen fuhren sie mit dem Abendzuge von hier nach Breslau und beabsichtigten, von da zu Fuß nach Hamburg zu marschiren. Da die Ausreißer verschiedene Mitschüler von ihrem Vorhaben unterrichtet hatten, erhielten die Angehörigen bald genug Kenntniß und konnten noch rechtzeitig die Polizeibehörde in Breslau benachrichtigen. Die jugendlichen Abenteurer wurden demnach noch an demselben Abende in Breslau auf dem Centralbahnhofe von einigen Schutzmännern in Empfang genommen, in der „schmerzhaften Mutter“ bis zum andern Tage untergebracht und sodann wieder nach Neisse zurückspedirt. — In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde folgender Antrag angenommen: „Die Versammlung ersucht den Magistrat, die nöthigen Schritte zu thun, um den Gottesdienst für die katholischen Realschüler in einer katholischen Kirche der Stadt Neisse abhalten zu können; sobald dies aber ermöglicht sein wird, die jetzige Kirche in eine Aula umzuwandeln.“ Die Anstalt hat nämlich von Anfang an als simultan gegolten und wurden demnach früher auch evangelische Lehrer definitiv angestellt; den Clerikalen war es indessen während der letzten 10 bis 15 Jahre gelungen, der Anstalt allmälig den katholischen Charakter zu imprägniren, so daß es auch geschah, daß anstatt einer Aula ein Betsaal für katholische Schüler in dem neuen Gebäude eingerichtet wurde. Das Bedürfniß einer Aula einerseits und das Bestreben der gegenwärtigen Stadtverordneten, die in ihrer großen Mehrheit liberal sind, der Schule den verloren gegangenen simultanen Charakter wieder zu verleihen, veranlaßten den obigen Antrag.

⊙ **Beuthen OS.**, 16. März. [Beerdigung.] Heute Nachmittag um 3 Uhr fand das feierliche Leichenbegängniß des am 13. ds. Abends nach zehntägigem Krankenlager am Flecktyphus verstorbenen zweiten Bürgermeisters, Beigeordneten Cannabich, statt. In und vor dem in der Bahnhofsstraße belegenen Trauerhause hatten sich die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, sowie der Kreisbehörden, die Communalbeamten, der Kriegerverein, dessen Ehrenmitglied der Verstorbene war, die freiwillige städtische Feuerwehr, beide letzteren Corporationen mit umflorten Vereinsfahnen, die Geistlichkeit und Lehrer aller drei Confessionen und eine äußerst zahlreiche Vertretung aus der gesammten Bürgerschaft zusammengefunden, um dem Verewigten das letzte Geleit nach dem evangelischen Friedhofe zu geben. Am Grabe sprach Herr Pastor Pasch die Trauerrede, in der ihm eigenen zu Herzen gehenden Weise die Eigenschaften und Verdienste des nun Todten in liebevollen Worten hervorhebend. Unter den Klängen der Musik wurde der reich bekränzte Sarg dem Schooße der Erde übergeben. — Herr Cannabich hat nur das Alter von 42 Jahren erreicht und war aus seiner früheren Stellung als Fürstlich Schwarzburg-Sondershausen'scher Amts-Commissar seit October 1873 in das hiesige Magistrats-Collegium berufen. Während dieser Zeit ist ihm durch seine unausgesetzte, die communalen Interessen wahren und fördern zu suchende Thätigkeit und durch seine vorzügliche Arbeitskraft gelungen, das vollste Vertrauen allen Seiten zu erwerben und verlieren die städtischen Einwohner außerdem in ihm einen im persönlichen Verkehr stets freundlichen und entgegenkommenden Vorgesetzten, welcher sich Krankheit und Tod jedenfalls im Dienste für das allgemeine Wohl zugezogen hat.

t. **Leobschütz**, 17. März. [Vorschuß-Verein.] Nach dem in der Generalversammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins am 13. d. Mts. erstatteten Bericht zählte der Verein Ende 1876 470 Mitglieder, so daß im Laufe des Jahres ein Zuwachs von 51 Mitgliedern stattgefunden hat. Ende 1876 betrugen die Spareinlagen 58,614 Mark, die Geschäfts-Antheile der Mitglieder 31,900 Mark. Vorschüsse wurden in demselben Jahre gewährt 397,900 Mark. Die von dem Vereine aufgenommenen Darlehen bezifferten sich auf 32,700 Mark. Der Reservefond ist mit 3575 Mark dotirt. Es wurde beschlossen, den Reingewinn mit 10 pCt. Dividende zur Vertheilung zu bringen. Schließlich wurde dem Vorstande und dem Ausschusse Decharge ertheilt. Die Versammlung war nur von 40 Mitgliedern besucht. Nach Bewilligung einer Unterstützung an die Wittwe des vor einigen Tagen verstorbenen Vereinsboten Nowak in Höhe von 50 Mark wurde die Versammlung geschlossen, nachdem vorher noch constatirt worden war, daß der Verein auch im abgewichenen Jahre keinerlei Verluste erlitten.

R. **Rybnik**, 16. März. [Statistisches.] In den 37 Standesamtsbezirken unseres Kreises sind im Jahre 1876 zur Anmeldung gelangt: 3045 Geburten, 436 Eheschließungen und 1874 Todesfälle. In den drei Städten des Kreises (Rybnik, Sohrau, Loslau): 372 Geburten, 90 Eheschließungen und 303 Todesfälle; zusammen 3417 Geburten, 526 Eheschließungen und 2177 Todesfälle. Gegen das Jahr 1875 5 Geburten und 104 Eheschließungen weniger und 272 Todesfälle mehr.

## Handel, Industrie rc.

**Breslau**, 19. März. [Von der Börse.] In Folge der günstigen politischen Nachrichten verlief die Börse in sehr fester Stimmung bei regem Geschäft. Namentlich belebt waren Creditactien, die zu 257,50 einsetzten und im Verlaufe des Geschäfts noch um 3 M. avancirten. Auch Franzosen wesentlich höher, Lombarden leblos. Oesterreichische Renten waren auch heute sehr fest und belebt, Goldrente gegen vorgestern um mehr als 1 pCt. höher. — Einheimische Bahnen ½—1 pCt. besser. Oberschlesische per ult. 122,50 bis 122,75 bez., Rechte-Oder-Ufer 99,40 bez. — **Laurahütte** steigend, 67,75 bis 68,50 bez. — **Valuten** fest, namentlich österreichische. Per ult. 167 bis 167,25 bez.

**Breslau**, 19. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Kleesaat**, rothe ruhig, ordinäre 45—52 Mark, mittle 55—63 Mark, feine 66—73 Mark, hochfeine 76—80 Mark. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße ruhig, ordinäre 40—50 Mark, mittle 55—60 Mark, feine 62—66 Mark, hochfeine 69—73 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gek. — Ctr., pr. März 154 Mark Gd., März-April 154 Mark Gd., April-Mai 156 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni 158,50 Mark Gd., Juni-Juli 159—9,50 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 200 Mark Br., April-Mai 206 Mark Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 132 Mark Br., April-Mai 133—3,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 136 Mark bezahlt und Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 320 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — — Ctr., loco 66 Mark Br., pr. März 64 Mark Br., März-April 64 Mark Br., April-Mai 64 Mark Br., Mai-Juni 64 Mark Br., September-October 63 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) flauer, gek. 5000 Liter, loco 49,30 Mark Br., 48,70 Mark Gd., pr. März 50—49,70 Mark Br., März-April 50—49,70 Mark bezahlt, April-Mai 50,20—50,00 Mark bezahlt, Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August 52,70 Mark bezahlt, August-September —.

Spiritus loco (pr. 100 Liter bei 80 %) 45,17 Mark Br., 44,61 Mark Gd.

Zink. Kramsta-Marke 19,50 Mark bezahlt. **Die Börsen-Commission.**

F. E. **Breslau**, 19. März. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Die Waarenverkehrsverhältnisse haben sich im Ganzen noch sehr wenig gebessert, der Zuckerhandel ist zu unveränderten Preisen, Umsatz betreffend, dem der Vorwoche ziemlich gleich verlaufen, so daß sich in Brodzucker wie in gemahlener Waare leidliches Bedarfsgeschäft machte. Gelbe raffinirte und ebenso ordinäre weiße Farine sind noch immer sehr knapp und haben einige, zu Wochenende herangekommene Posten derartiger Zucker schlank Nehmer gefunden.

Von Kaffee ist in den nächsten Tagen wieder Auction in Rotterdam, das uns vorliegende Sortiment der in derselben zum Verkauf kommenden Kaffee's steht in Bezug auf feinschmeckende, gelbliche und bräunliche Javas bei Weitem dem, früherer Auctionen, nach und wird dieser Umstand wohl unsere Läger solch feinschmeckender Kaffeesorten günstig berühren, mithin auch deren Preise befestigen.

Hamburger und englische Kaffee haben sich ziemlich unverändert behauptet und der Wochenumsatz war in allen Sorten eben nur dem augenblicklichen Bedarf entsprechend.

Δ **Breslau**, 17. März. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detail-Preise.) Auch in dieser Woche war der Marktverkehr in Folge der ungünstigen Witterung auf den verschiedenen hiesigen Marktplätzen ein äußerst schwacher. Von Kartoffeln und Kohl war wenig zugefahren. Waldfrüchte und Obst werden immer seltener, hingegen sind Aepfelsinen in großen Quantitäten und zu billigen Preisen ausgeboten. Geflügel, Fische und Fleischwaaren decken den Bedarf. Die Preise sind für Eier etwas gewichen. Notirungen:

Fleischwaaren auf dem Burgfelde und Zwingerplatze: Rindfleisch pro Pfund 50—60 Pf. von der Keule, dito vom Bauche 50—55 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 50 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 50 Pf., Kalbskopf pro Stück 70—80 Pf., Kälberfüße pro Satz 50—60 Pf., Kalbsgeschlinge mit Leber 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Geschlinge vom Hammel nebst Leber 80 Pf. bis 1 M., Gekröse pro Portion 50 Pf., Kalbsgehirn 25 Pf. pro Portion, Kuheuter pro Pfd. 30 Pf., Rindszunge pro Stück 2⅓—3 M., Rindsnieren pro Paar 60—80 Pf., Schweinenieren pro Paar 20—30 Pf., Schöpsennieren pro Paar 5 Pf., Schöpsenkopf pro Stück 40—50 Pf., Speck pro Pfd. 1 M. bis 1 M. 20 Pf., Schweineschmalz (unausgelassen) pro Pfd. 90 Pf. bis 1 M., Rauchschweinefleisch pro Pfund 80 Pf. bis 90 Pf., Schinken, gekocht, 1 Mark 20 Pf. pro Pfd., amerikanischer Speck, ungeräuchert pro Pfd. 80 Pf., geräuchert 90 Pf., amerikanisches Schweineschmalz pro Pfd. 80 Pf.

Fische und Krebse. Aal, lebenden, 1 M. 40 Pf. bis 1 M. 80 Pf. geräuchert 1 M. 60 Pf. pro Pfund, Lachs pro Pfund 3 Mark, Elblachs 2 M., Zand pro Pfd. 1—1½ M., Barsche, Pfd. 40 Pf., Flußhechte, lebende, 80 Pf. bis 1 M., Seehechte, todte, 60 Pf. pro Pfd., Schellfisch und Kabliau pro Pfd. 60 Pf., Steinbutten pro Pfund 1 Mark 30 Pf. bis 1 M. 50 Pf., Forellen 1 M. pro Stück, Karpfen pro Pfd. 80 Pf. bis 1 M. 20 Pf., Goldschleien pro Pfd. 1 M., Schleien pro Pfd. 80 Pf., gemengte Fische pro Pfd. 60 Pf., Stockfisch pro Pfd. 60 Pf., Krebse pro Schock 3 M., Hummer pro Stück 3—4 M.

Federvieh und Eier. Auerhahn pro Stück 5—9 Mark. Auerhennen pro Stück 5—6 Mark. Hühnerhahn pro Stück 1 Mark bis 1 Mark 50 Pf., Henne 1½ bis 2 M., Capaun pro Stück 2—3 M., Tauben pro Paar 70 bis 80 Pf., Gänse pro Stück 5 bis 9 Mark, Enten pro Paar 3 bis 4 Mark, junge Hühner pro Stück 60 Pf. bis 80 Pf., Gänseeier pro Stück 10 Pf., Hühnereier das Schock 2 M. 60 Pf., die Mandel 65 Pf.

Geschlachtetes Geflügel. Gänse pro Stück 2½—3½ Mark. Enten pro Paar 2½—3 Mark. Hühner pro Paar 1—1½ Mark. Gänseklein pro Portion 60 Pf. Gänseleber pro Stück 50 Pf. — 1½ M.

Wild. Kaninchen pro Stück 25—30 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Butter. Speise- und Tafelbutter pro Pfd. 1 M. 20 Pf., Kochbutter pro Pfd. 1 M., süße Milch 1 Liter 12 Pf., Sahne 1 Liter 40 Pf., Buttermilch 1 Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1 M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf., Limburger Käse pro Stück 75 Pf. bis 1 M., Sahnkäse pro Stück 20 bis 25 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50 bis 70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5½ Pfund 60 Pf., Commisbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 18 Pf., Gerstenmehl pro Pfd. 12 Pf., Haidemehl pro Liter 30 Pf., gestampfter Hirse pro Liter 35 Pf., Erbsen pro Liter 25 Pf., Bohnen pro Liter 20 Pf., Linsen pro Liter 30 Pf., Graupe pro Liter 60—70 Pf., Gries pro Liter 40 Pf.

Waldfrüchte und Beeren. Wachholderbeeren pro Liter 25 Pf., gedörrte Pilze pro Liter 50 Pf., Morcheln, gedörrte, pro Liter 2 M.

**Feld- und Gartenfrüchte.** Kartoffeln pro 2 Liter 10 Pf., pro Sack (75 Kilogr.) Primasorte 3 M., geringere pro Sack 2 M. 30 Pf., Carotten und Mohrrüben pro 1 Liter 20 Pf., Blumenkohl pro Rose 50 Pf. bis 1 M., Weiß- und Blaukohl pro Mandel 2 M. 50 Pf. bis 3 M., Braunkohl und Grünkohl pro Korb 2 Mark, Welschkohl pro Mandel 2 Mark bis 2 Mark 50 Pf., Oberrüben pro Mandel 25 Pf., Erdrüben pro Mandel 70 Pf. bis 1 Mark 50 Pf., Wasserrüben, 2 Liter 15 Pf., Teltower Rübchen, pro Pfd. 25—30 Pf., Spinat pro Liter 10 Pf., Sellerie pro Mandel 60 Pf. bis 1½ M., Petersilienwurzel pro Geb. 15 Pf., grüne Petersilie pro Geb. 15 Pf., Petersilienwurzel pro Gebund 20 Pf., Meerrettig pro Mandel 1½—3½ M., Rübrettige pro Liter 20 Pf., Radieschen pro Schilk 50 Pf., Chalotten pro Liter 50 Pf., Zwiebeln pro Liter 20 Pf., Borree pro Schilk 80 Pf., Schnittlauch pro Schilk 30 Pf., Knoblauch 1 Liter 50 Pf., Rabunzen, 2 Liter 15 Pf., Spargel pro Pfund 2½ Mark.

**Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst.** Frische Aepfel pro Pfd. 40 bis 50 Pf., Wallnüsse pro Liter 30—35 Pf., Apfelsinen pro Stück 10 bis 30 Pf., Citronen pro Stück 10—15 Pf., Feigen pro Pfund 60 Pf., Datteln pro Pfund 80 Pf., Prünellen pro Pfund 1 Mark 20 Pf., Ebereschen pro Pfd. 80 Pf., Haselnüsse pro Pfd. 50 Pf., geb. Aepfel pro Pfd. 60—80 Pf., geb. Birnen pro Pfund 40 bis 60 Pf., geb. Kirschen pro Pfd. 60 Pf., geb. Pflaumen pro Pfd. 30—60 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 50 Pf., Hagebutten pro Pfd. 50 Pf., Johannisbrot pro Pfd. 50 Pf. — Honig pro Liter 2 M. bis 2 M. 40 Pf.

**Diverse Artikel:** Stallbesen, pro Mandel 1 M. 50 bis 1 M. 80 Pf., Stubenruthenbesen pro Mandel 1 M. 20 Pf. bis 2 Mark 50 Pf. Waldmoos pro Fensterpolster 15 Pf.

⊙ **Habelschwerdt**, 17. März. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden bei sehr reichlicher Zufuhr und lebhaftem Verkehr folgende Preise notirt: pro 200 Pfd. oder 100 Klgr. Weizen 17—18—18,50 M. (0—0—0,10 M. niedriger als vor 8 Tagen), Roggen 16,80—17—17,70 M. (niedriger 0,20—0,20—0,10 M.), Gerste 14—15—15,10 M. (niedriger 0,40- 0—0,50 M.), Hafer 13,70—14 bis 14,20 M. (niedriger 0,30—0,20—0,30 M.), Kartoffeln 4 M., Erbsen 18,50 Mark, Bohnen 17 M., Linsen 44 M., Stroh 8 M., Heu 7 M., pro 1 Schock Eier 2,20 M., pro 1 Klgr. Butter 1,90—2 Mark, desgleichen Speck 2,20 M., Rindfleisch 0,90 M., Kalbfleisch 0,60 M., Schweinefleisch 1,10 M., Hammelfleisch 1 M., ein Kalbsgeschlinge 0,80—0,90 M., Rindszunge pro Pfd. 0,30 Mark, 1 Paar junge Tauben 0,50—0,60 M., ein Kilogr. Rauchfleisch 1,60 Mark, Weizenmehl 1. Sorte pro Pfund 18 Pf., 2. Sorte 15 Pf., Roggenmehl 1. Sorte 17 Pf., 2. Sorte 15 Pf. — Witterung veränderlich, bald heiter, bald regnerisch; Thermometer früh + 2° R., Mittags + 7° R.; Windrichtung West, Barometerstand 329 Linien. — Seit Dinstag Thauwetter.

△ **Neisse**, 18. März. [Vom Productenmarkt.] Seit längerer Zeit haben wir gestern wieder einmal einen lebhaften Wochenmarkt gehabt, der besonders von Verkäufern stark besucht war. Trotzdem behaupteten sich die Preise der Cerealien, mit Ausnahme von Weizen, und Gerste wurde sogar höher bezahlt. Notirt sind für 100 Kilogr. = 200 Pfd.: Weizen 21,60 bis 20,30—19,00 Mk. (20—20—25 Pf. billiger). Roggen 18,20—17,90—17,55 Mark. Gerste 14,80—14,30—13,75 M. (10—5—5 Pf. höher). Hafer 13,70 bis 13,30—12,90 M. Alle sonstigen Marktartikel behielten ihre vorwöchentlichen Preise.

**Berlin**, 16. März. [Stärke.] Die übrigen tonangebenden Märkte verfolgten im Verein mit dem unsrigen auch in der abgelaufenen Woche eine einheitliche feste Tendenz, ohne daß jedoch der Geschäftsverkehr in Kartoffelfabrikaten im Allgemeinen und besonders an unserm Markt zu einer größeren Ausdehnung wie bisher gelangte. Die hieraus resultirende Stabilität der Preise findet in den nachfolgenden Notirungen ihren Ausdruck. Paris notirt: Prima trockene Kartoffelstärke und Mehl aus dem Rayon der Stadt disponibel: 43—44 Francs. Epinal notirt: Prima trockene Stärke aus den Vogesen disponibel 43¾ bis 44 Francs, Lieferung in 3 bis 4 Monaten — Francs, Prima Mehl disponibel 44 Francs, Rohstärke, Lieferung in 3 bis 4 Monaten — Francs, Alles per 100 Kilo Brutto. Den Lagerbestand in Epinal taxirt man auf 14,000 Sack und bei den Producenten in den Vogesen und der Saone auf circa 16,000 Sack. Hiernach betragen die Vorräthe an Prima-Kartoffelstärke in Frankreich zusammen 30,000 Sack. Wien und Prag notiren: Disponible und kurze Lieferung Prima-Kartoffelstärke und Mehl 8—10 Fl., Secunda-Qualität 8—8¾ Fl. pro Wiener-Centner Brutto incl. Sack mit Bankdiscont-Abzug. Holland notirt für Prima-Kartoffelstärke und Mehl ab Hafenplatz 18—19 Fl. pr. 100 Kilo Brutto mit Sack. Die badischen, rheinhessischen u. s. w. Plätze notiren Prima Kartoffelstärke und Mehl disponibel und März-April 33—34 M., secunda do. 29—30 M. per 100 Kilo Brutto incl. Sack per Kasse frei Bahn oder Schiff. Die schlesischen Fabrikplätze notiren für hochfeine Prima-Kartoffelstärke und Mehl loco und per April 14,25 bis 14,50 Mark, Prima-Sorten do. 14,00 Mark per 50 Kilo Brutto incl. Sack per Kasse ab Bahn oder Wasserstation. Bezahlt wurde hier für reingewaschene rohe Kartoffelstärke in Käufers Säcken loco 16,25 Mark, per April 16,25—16,50 Mark pr. 100 Kilo Netto, 2½ pCt. Tara, bahnamtliches Gewicht der Abgangsstation Netto Kasse in Quantitäten von mindestens 10,000 Kilo frei Berlin. Prima centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke auf Horden getrocknet, mit 18—20 pCt Wassergehalt disp. und per März-April 15,50 M. exquisit. Prima Mehl disp. 15,75—16 M., ebenso pr. März-April. Prima Kartoffelstärke und Mehl chemisch gebleicht oder mechanisch getrocknet, disp. 14,75—15 M., per April 15—15,25 M. Prima Mittelqualitäten durchschnittlich 1,00 M. billiger. Secunda 12,50—13,50 M. Tertia, Schlamm fehlen. Alles in neuen Säcken von 100 Kilo Brutto incl. Sack frei hier pr. 50 Kilo per Netto Kasse in Quantitäten von mindestens je 5000 Kilo erste Kosten.

**[Butter.]** Berlin, 19. März. (Gebr. Lehmann & Comp., Louisenstr. 31.) Die feste Stimmung der Vorwoche konnte sich für alle Sorten nicht behaupten; nur frische geringere Waare zum Preise von 90—95 Mark ist bei fortdauernd knapper Zufuhr gut gefragt, während feine und mittlere Qualitäten, die weit über Bedarf herankommen, unbeachtet bleiben.

In den Preisen ist keine Aenderung eingetreten.

Wir notiren ab Versandtorte, Alles pr. 50 Klgr.: Feine und feinste Mecklenburger 125—135, mittel 120 M. Holsteiner und vorpommersche 120 bis 130. Sahnenbutter von Holländereien und Molkereigenossenschaften 125 bis 130, feinste 140, Thüringer 108, feine 112. Hessische 112—115. Baierische Land- 82. Gebirgs- 93. Schweizer 115. Pommersche 95—98. Pächter 105. Litthauer 86—88. Hofbutter 105. Elbinger 88—90, feine 95. Schlesische: Ratibor 86—90—95—100. Trachenberg 97, Neisse 96, Ober-Glogau 96, Westpreußische 90—95, Tyroler 85, Mährische 93, Galizische 87—91 Mark franco hier.

⁂ **Stettin**, 17. März. [Im Waarenhandel] ist das Geschäft in der verflossenen Woche wieder ruhiger gewesen und fanden bemerkenswerthe Umsätze nur in Petroleum und Hering statt, der Abzug war der Jahreszeit nach angemessen.

Petroleum. In Amerika haben sich die Preise seit acht Tagen um ¼ C. befestigt, an den diesseitigen Märkten sind dieselben schwankend gewesen, Antwerpen ging 1½ Frs. höher und schließt dann ½ Frs. matter. Am hiesigen Platze ist das Lager bis auf 2040 Faß zusammen gegangen, es treffen indessen fortwährend Bahnzufuhren ein, die meist in den Consum übergehen, die Preise waren Anfangs steigend und gingen bei Schluß wieder zurück. Loco 15,50—16,50—15,50 M. bez. u. Br.

Kaffee. Der Import betrug 1064 Ctr., vom Transito-Lager sind in letzter Woche 968 Ctr. versandt. Am 21. März findet in Rotterdam die Auction über 104,834 Ballen Java &c. statt. Die Taxen sind in demselben Verhältniß aufgemacht, wie die Februar-Auction gelaufen ist, und erwartet man den Ablauf der März-Auction auch in demselben Sinne. Das letzte Telegramm von Rio meldet unveränderte Preise bei festem Markt. Alle Märkte, sowie auch unser Markt haben eine abwartende Stellung eingenommen, doch bleibt die Tendenz entschieden fest. Notirungen unverändert: Ceylon Plantagen 118—109 Pf., Java, braun 140—130 Pf., gelb bis fein gelb 117—121 Pf., blank blaß 102—104 Pf., fein grün bis grün 100—104 Pf, Rio, gut ord. 90—93 Pf., reell ord. 87—89 Pf., ord. bis gering ord. 83 bis 74 Pf., alles transito.

Reis. Zugeführt wurden 5322 Ctr., vom Transito-Lager betrug der Wochenabzug 806 Ctr. Bruchreis blieb auch ferner beachtet, die Platzumsätze waren indeß belanglos. Notirungen: Carolina 36—37 M., Java Tafel- 29—31 M., Rangoon- 13—15 M., dito Tafel- 17—18 M., Arracan 13,50—15 M., do. Vorlauf- und Tafel- 16—17 M., Bruchreis 11,25 bis 12 M. transf.

Hering. Von Schottland traf eine Segelladung mit 1244 To. ein, beträgt die Gesammtzufuhr 1577 To. Nach Schotten stellte sich binnenwärts mehr Frage ein und sind verschiedene Partien gehandelt, da der Abzug befriedigend anhält und die Läger fortwährend kleiner werden, so hat man diesem Fisch größere Aufmerksamkeit zugewandt. Crown und Fullbrand wurde mit 56—57 M. tr. gehandelt, Matties Crownbrand ziemlich aufgeräumt und fest, 49 M. transf. bez., Mixed wird auch schon knapp, 46 M. transf. bez., Ihlen 43—43,50 M. transf. bez. u. gef. Von Norwegen hatten wir eine Zufuhr von 4164 Ton. Fetthering. Die Frage danach war gut und die Preise sind fest, Kaufmanns- wurde mit 36—37 M., groß mittel 35—36 M. und reell mittel 33—34,10 M. tr. bez. Der Abzug von allen Gattungen per Eisenbahn betrug vom 7. bis 13. März 3024 To., mithin Total-Bahnabzug seit 1. Januar bis 13. März 29,753 To., gegen 48,840 To. in 1876 bis 14. März, 48,410 To. in 1875 bis 16. März, 38,457 To. in 1874 bis 16. März und 58,618 To. in 1873 bis 15. März.

Sardellen ohne Veränderung, 1876er 37 M. gef., 1875er 42 M. gef., 1874er 50—52 M. gef., 1873er 37 M. gef.

**Stettin**, 17. März. [Transport-Bülletin vom Spediteur-Verein Herrmann und Theilnehmer.] Unsere Schifffahrt ist durch den letzten Frost für Dampfer nicht mehr behindert, für Segler dagegen wieder suspendirt; jedoch steht das gänzliche Freiwerden des Fahrwassers auch für diese nahe bevor.

Kahn-Frachten sind für die frühe Jahreszeit ungewöhnlich gedrückt. Wir notiren heute: nach Breslau M. 0,70—0,65 per 100 Ko. Güter, M. 0,60 per 100 Ko. Roheisen, M. 0,60 per To. Saat, M. 1,40—1,30 per To. Cement von 200 Ko.; nach Neusalz M. 0,55 per 100 Ko. Güter, M. 0,50 per 100 Ko. Roheisen; nach Frankfurt a. O. M. 0,35 per 100 Ko. Güter, M. 0,30 per 100 Ko. Roheisen, M. 0,70—0,65 per To. Cement von 200 Ko.; nach Cüstrin M. 0,30 per 100 Ko. Güter, M. 0,20—0,19 per 100 Ko. Roheisen, M. 0,45 per To. Cement von 200 Ko.; nach Berlin M. 0,45—0,40 per 100 Ko. Güter, M. 0,30 per 100 Ko. Roheisen, M. 0,80—0,75 per To. Cement von 200 Ko., M. 8,50—8,00 per 40 Hectoliter Gaskohle, M. 7 per 40 Hectoliter Nuß- und Stückkohle, M. 4 per 1000 Ko. Roggen, M. 4,50 bis 4,25 per 1000 Kilo Hafer, M. 8,50—8 per Mille Chamottsteine, M. 0,06 per Kubikfuß Kiefern-Kantholz, M. 0,05—0,04 per Kubikfuß Bretter; nach Magdeburg M. 0,60 per 100 Kilo Güter, M. 1 per To. Cement von 200 Ko., M. 0,10 per Kbkfß. Kiefern-Kantholz, M. 0,08 per Kbkfß. Bretter; nach Hamburg M. 0,75—0,70 per 100 Ko. Güter; nach Halle M. 0,90 per 100 Ko. Güter, M. 1,60 per To. Cement von 200 Ko.; nach Landsberg a. W. M. 0,40 per 100 Kilo Güter, M. 0,50 per 100 Kilo Roheisen, M. 0,75 per To. Cement von 200 Ko.; nach Bromberg M. 0,90 per 100 Ko. Güter, M. 1,50—1,40 per To. Cement von 200 Kilo; nach Warschau M. 1,80 per 100 Kilo Güter, M. 2 per 100 Ko. Säuren.

**Posen**, 17. März. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen fest. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. (per 1000 Kilo): per März 157 Br., per Frühjahr 157 Br., März-April 157 Br., per April-Mai —. — Spiritus: ruhig. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M., per März 50,70 bez., Br., per April 51,40 bez., per April-Mai 52 Gld., per Mai 52,50 bez., per Juni 53,30 bez., Br. und Gd., per Juli 54,30 bez., per August 55,10 bez., per September 55,30 Br. — Loco Spiritus ohne Faß 49,60 Gld.

**[Zuckerberichte.]** Braunschweig, 17. März. Rohzucker. Das Geschäft bewegte sich während dieser Woche wieder in ziemlich engen Grenzen und bei der fortschreitenden flauen Stimmung waren Seitens vereinzelter Reflectanten nur auf Grund wesentlich unter der vorwöchentlichen Notiz stehender Preise Limite zu erlangen. Für die gehandelten Kornzuckerpartien ist in Folge dessen ein durchschnittlicher Preisrückgang von circa 1 M. und ein eben solcher für Nachproducte anzunehmen, welche letztere in mehreren Posten, theils für den Export, theils für das Inland umgingen. Krystallzucker wurden im gleichen Verhältniß niedriger bewerthet. Umgesetzt sind zusammen 13,000 Ctr. — Raff. Zucker. Ohne daß das Geschäft einen größeren Umfang gewann, machte sich in den letzten acht Tagen doch eine ziemlich gleichmäßige Nachfrage für den laufenden Bedarf geltend und die Verkäufer konnten daher an ihren letztrealisirten Preisforderungen festhalten.

Stettin, 17. März. Zucker. Rohzuckern nicht offerirt, raffinirte Zuckern unverändert bei ruhigem Geschäft.

**Trautenau**, 19. März. [Garnbörse.] Bei anhaltend fester Tendenz lebhafter Begehr. Vierzehner 54—57 Fl., Vierziger 37—40 Fl. zu üblichen Conditionen. (Tel. Priv.-Dep. d. Bresl. Ztg.)

⊙ **Paris**, 17. März. [Börsenwoche.] Die Börse hat eine glänzende Woche hinter sich. Bis zum Dinstag war die Stimmung zögernd und unsicher, aber die Baisse kam entschieden zum Durchbruch, als man die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß der General Ignatieff nach London gehen werde und daß die Unterhandlungen mit der englischen Regierung die baldigste Unterzeichnung des Protokolls der Mächte in Aussicht stellen. Uebrigens findet die Haussetendenz die kräftigste Unterstützung in der fortdauernden Geldabundanz und dem Mangel an Verwendung für die schlummernden Capitalien. Die Renten haben jetzt den Cours überstiegen, auf den die Hausse des Januar sie geführt hatte, und man muß gestehen, daß die diesmalige Hausse auf weniger künstliche Weise herbeigeführt worden ist und sich auf triftigere Gründe stützt. Die Festigkeit der Rente kam auch den Effecten zu statten, aber auf diesem Gebiet herrscht noch eine Geschäftsunthätigkeit, welcher erst durch die wirkliche Sicherung des Friedens abgeholfen werden kann.

4 **[Breslauer Wechsler-Bank.]** Es liegt uns der Geschäftsbericht der Breslauer Wechslerbank pro 1876 vor. Wir entnehmen demselben, daß die Dividende in der Höhe von 5⅔ pCt. in Vorschlag gebracht wird; der Nettogewinn betrug 420,491 M. oder 7 pCt. des Actiencapitals. — Der im vorigen Jahre beschlossene Rückkauf von 750,000 M. eigener Actien zum Zwecke der Cassation ist vollständig durchgeführt und somit das Grundcapital auf 6 Mill. M. herabgesetzt. Der aus diesem Rückkauf erzielte Gewinn von 255,000 M. wurde dem Reservefonds überwiesen, welcher somit 267,000 M. beträgt. — Der Gesammtumsatz pro 1876 betrug 629,787,000 Mark. — Die Debitoren betrugen Ende 1876 4,732,868 M., die Creditoren 1,906,914 M. — Der Bericht bemerkt hierzu, daß abgesehen von der vollen Abschreibung aller nothleidend gewordenen Forderungen in der Höhe von 14,282 M. auch alle irgend zweifelhaft erscheinenden Posten gebührend berücksichtigt wurden. Aus früheren Abschreibungen gingen 30,401 M. ein, so daß im Abschluß pro 1876 nur 15,561 M. für Verluste zu buchen waren. — Im Effecten-Geschäft wurde ein Gewinn von 65,830 M. erzielt. Bei einzelnen Posten wurden auch in diesem Jahre erhebliche Abschreibungen vorgenommen, so z. B. auf 107,800 Fl. 5procentige garantirte Elisabeth-Westbahn-Prioritäten 33,000 M. Der Bericht spricht die Hoffnung aus, daß bei einer anderweitigen Auffassung der österreichischen Regierung bezüglich ihrer Verpflichtung für die Coupon-Einlösung garantirter Eisenbahn-Prioritäten der Besitz derselben in nicht zu ferner Zukunft sich werthvoller gestalten wird. — Der Effecten-Bestand setzt sich folgendermaßen zusammen: Deutsche Fonds und garantirte Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen 629,241 M., österr. garantirte Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen 174,465 M., Eisenbahn-Stamm-Actien 83,042 M. (darunter 66,000 M. Rechte-Oder-Ufer), Bankactien 15,828 M., Industrie-Actien 398,646 M. (darunter 255,600 M. Schlesische Immobilien-Actien und 139,200 M. Schlesische Gas-Actien); diverse Loose 34,689 M., in Summa 1,335,913 M. — Im Lombard-Verkehr traten im Laufe des Jahres 1876 413,938 M. hinzu, zurückgezahlt wurden 169,733 Mark, der Bestand am 31. December betrug 378,768 M. Der Gesammtertrag des Lombard-Contos betrug 15,749 M. — Im Sparkassen- und Depositen-Verkehr wurden 1,768,972 M. eingezahlt, 1,529,274 M. rückgezahlt; im Umlauf blieben 1,024,684 M. — Im Hütten- und Verlags-Geschäft (die Berichte der Wechslerbank führen eigenthümlicher Weise diese beiden völlig von einander verschiedenen Geschäfte stets unter einem Titel auf) waren 507,771 Mark angelegt, welche einen Reingewinn von 54,144 Mark brachten.

Das Gewinn- und Verlust-Conto führt folgende Posten auf. Im Credit: Saldo ex 1875 1352 M., verfallene Dividenden ex 1871 402 M., Coupons- und Sorten-Conto 16,044 M.; Zinsen-Conto 132,904 M., Wechsel-Conto 156,460 M., Effecten-Conto 65,830 M., Provisions-Conto 144,303 M., Ertrag aus dem Hütte- und Verlagsgeschäft 54,144 M.; — im Debet: Conto-Corrent-Abschreibungen 15,561 M., Abschreibungen auf Grundstücke 6039 M., Abschreibungen auf Inventarium 3039 M., Sparkassa-Zinsen 10,414 M., Handlungs-Unkosten 93,622 M., Miethe und Steuer 22,275 M. Es bleibt somit ein Reingewinn von 420,491 M., welcher in folgender Weise vertheilt werden soll: 4 pCt. Dividende 240,000 M. Zum Reservefonds 33,000 M. (wodurch derselbe auf die Höhe von 300,000 M. oder 5 pCt. des Actien-Capitals gebracht wird), Tantième 39,988 M., 1⅔ pCt. Superdividende 100,000 M. und Vortrag pro 1877 7502 M.

**[Rostocker Vereinsbank.]** Der Verwaltungsrath beruft auf den 31. d. Mts. eine General-Versammlung ein, auf deren Tagesordnung, nebst der Berichterstattung über die Lage der Gesellschaft und den derzeitigen Status, die Auflösung und Liquidation des Unternehmens stehen.

**Triest**, 16. März. Der Lloyddampfer „Jupiter" ist mit der ostindischen Ueberlandspost aus Alexandrien und der Lloyd-Postdampfer „Hungaria" aus Konstantinopel heute Morgen hier eingetroffen.

## Generalversammlungen.

**[Breslauer Makler-Bank in Liquid.]** Ordentliche Generalversammlung am 6. April in Breslau. (S. Ins.)

**[Schlesische Gas-Actien-Gesellschaft.]** Ordentliche Generalversammlung am 6. April in Breslau. (S. Ins.)

## Ausweise.

**Berlin**, 19. März. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 15. März.]**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| **Activa.** | | | | | |
| 1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet) | 547,364,000 | Mrk. | — | 336,000 | Mrk. |
| 2) Bestand an Reichskassenscheinen | 45,165,000 | „ | — | 1,171,000 | „ |
| 3) Bestand an Noten ander. Banken | 16,281,000 | „ | + | 442,000 | „ |
| 4) Bestand an Wechseln | 319,072,000 | „ | — | 11,524,000 | „ |
| 5) Bestand an Lombardforderungen | 51,369,000 | „ | — | 22,000 | „ |
| 6) Bestand an Effecten | 80,000 | „ | — | 230,000 | „ |
| 7) Bestand an sonstigen Aktiven | 28,968,000 | „ | + | 574,000 | „ |
| **Passiva.** | | | | | |
| 8) das Grundcapital | 120,000,000 | „ | | Unverändert. | |
| 9) der Reservefonds | 12,000,000 | „ | | Unverändert. | |
| 10) der Betrag der umlaufenden Noten | 667,558,000 | „ | — | 2,033,000 | „ |
| 11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten | 153,470,000 | „ | — | 10,615,000 | „ |
| 12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten | 35,192,000 | „ | — | 291,000 | „ |
| 13) die sonstigen Passiva | 8,967,000 | „ | + | 490,000 | „ |

## Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

**Berlin**, 19. März. Reichstag. Erste Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend den Sitz des Reichsgerichts. Staatssecretär Friedberg leitet die Debatte ein und betont, im Bundesrathe sei bei der Entscheidung für Leipzig weder ein particulares, noch ein locales, sondern lediglich das Reichsinteresse maßgebend gewesen. Gneist ist gegen die Vorlage, indem er insbesondere die Befürchtung zurückweist, daß das Reichsgericht in Berlin durch die Reichsregierung beeinflußt werden könne. Dagegen böte die Unabhängigkeit des Gerichtshofes und seine Controle durch die öffentliche Meinung genügende Bürgschaften. Ebensowenig sei die bezüglich des Gerichtssitzes entstandene Streitfrage als eine solche zwischen dem Reichskanzler und der Einzelregierung aufzufassen. Der Hinweis auf die Einrichtung in früheren Jahrhunderten sei unzutreffend. Bei den jetzt völlig veränderten Verhältnissen endlich möge man auch Preußens Verdienst um die Verjüngung und Ausbildung des deutschen Rechtes erwägen. Frankenburger ist für die Vorlage und gegen die Ausführungen Gneist's; er hält im nationalen Sinne die Verlegung des Gerichtssitzes nach Leipzig für wünschenswerth und frägt an, ob die sächsische Regierung den höchsten Landesgerichtshof beibehalten wolle. Der sächsische Justizminister erklärt, daß er auf die Frage, ob der sächsische Gerichtshof als dritte Instanz beibehalten werde, keine bestimmte Antwort ertheilen kann, da die sächsische Regierung hierin nichts ohne die Kammer beschließen könne. Die Rechtsverhältnisse, die in den Landesverhältnissen beruhten, sprächen für die Beibehaltung; Bedenken, die gleichfalls den besonderen Landesverhältnissen entsprächen, dagegen. Die Frage wegen Beibehaltung des sächsischen obersten Gerichtshofes und wegen des Sitzes des Reichsgerichts ständen in keinem inneren Zusammenhange. Die Entschließung über die erstere sei nicht maßgebend für die Entscheidung über den Sitz des Reichsgerichts. Werde indeß für Leipzig beschlossen, so würden die Bedenken betreffs der Existenzfähigkeit des obersten Landesgerichtshofes überwiegen und die sächsische Regierung den Antrag auf Beibehaltung an die Kammern nicht stellen. Der preußische Justizminister ist gegen Leipzig, hebt die Bedeutung des preußischen Obertribunals für die preußische und deutsche Rechtssprechung hervor, und erklärt, daß, wenn das Reichsgericht nicht in Berlin seinen Sitz erhalte, das preußische Obertribunal beibehalten werden müsse. Man müßte dasselbe dann mit den ersten Kräften besetzen, was in Leipzig schwierig, wenn nicht unmöglich sein würde. Der Minister citirt das Urtheil Waldecks, der einen anderen Sitz des höchsten Reichsgerichts als in Berlin für undenkar erklärte. Das Argument, daß die Unabhängigkeit der Richter in Leipzig besser gewahrt erscheine, sei vollständig haltlos. Wenn die in den Justizgesetzen gegebenen Garantien nicht ausreichten, so würden sie durch den Sitz des Reichsgerichts gewiß nicht verstärkt.

Nachdem noch Kleist-Retzow, Treitschke, Löwe und Grävenitz für Berlin, Reichensperger (Crefeld), Stephani und Demmler für Leipzig als Sitz des Reichsgerichts gesprochen, wird die Vorlage zur zweiten Berathung im Plenum gestellt. — Morgen Sitzung.

**Berlin**, 19. März. Die Nationalliberalen beschlossen die Einbringung eines Nothgesetzes über den Zeugnißzwang, worin das sofortige Inkrafttreten der Bestimmungen der Reichsstrafproceßordnung über den Zeugnißzwang und deren Ausdehnung auf die Disciplinar-Untersuchungen gefordert wird.

**Wien**, 19. März. Die Blätter melden: Der gestrige gemeinsame Ministerrath unter Vorsitz des Kaisers beschloß die Delegationen im September einzuberufen, und die Ausgleichsvorlagen sofort nach den Osterferien beiden Parlamenten zu unterbreiten. Die ungarischen Minister reisten nach Pest ab, Szell kehrt Mittwoch nach Wien zurück, um die Bankverhandlungen zu Ende zu bringen.

**Bern**, 19. März. Anläßlich der Feier des 18. März fand hier eine Manifestation von Angehörigen der Internationale statt. Die Polizei schritt thätlich ein; dabei wurde ein Gendarm, sowie Angehörige der Internationale verwundet.

**London**, 19. März. Die „Morningpost" erfährt, nach dem Eintreffen der russischen Antwort würden die Verhandlungen mit der Pforte sofort anfangen.

**Konstantinopel**, 19. März. Es wird allgemein angenommen, daß die Entente Englands und Rußlands das Einvernehmen zwischen der Pforte und Montenegros erleichtern werde und die Verhandlungen fortgeführt werden können. In diesem Falle würden, da der Waffenstillstand Dinstag abläuft, Befehle an die Truppen ergehen, sich defensiv zu halten. Dreißig Senatoren wurden ernannt, darunter einige Nicht-muselmänner. Server Pascha wurde Präsident des Senats. Die Eröffnung des Parlaments erfolgt Montag Mittags im Palais.

**Zara**, 18. März. Gestern fand zwischen Banaventura und Drezgnac ein sechsstündiger erbitterter Kampf zwischen den Insurgenten und den Türken statt; letztere zogen sich nach Livono zurück. Beiderseits wurden beträchtliche Verluste erlitten.

## Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

**Berlin**, 19. März, 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 263, 00. Staatsbahn 382, 50. Lombarden 135 50. Rumänen 13, 25. Laurahütte 68, 50. Sehr günstig.

**Berlin**, 19. März, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 261, —. 1860er Loose 102, —. Staatsbahn —, —. Lombarden 135, 50. Rumänen 13, 25 Disc.-Commandit 107, —. Laurahütte 68 25. Goldrente 64, 80. Realisirungen.

Weizen (gelber) April-Mai 218, 50, Juni-Juli 222, 00. Roggen April-Mai 162. 00, Mai-Juni 159, 00. Rüböl April-Mai 64 50 September-October 65, 50, Spiritus April-Mai 53 70, August-September 56, 70.

**Berlin**, 19. März. [Schluß-Course.] Fest.

**Erste Depesche, 2 Uhr 20 Min.**

| Cours vom | 19. | 17. | Cours vom | 19. | 17. |
|---|---|---|---|---|---|
| Oesterr. Credit-Act. | 261, — | 252, 50 | Wien kurz | 167, 30 | 165, 50 |
| Oest. Staatsbahn | 380, 50 | 378, — | Wien 2 Monat | 166, 15 | 164, 35 |
| Lombarden | 135, 50 | 135, — | Warschau 8 Tage | 252, 40 | 251, 30 |
| Schles. Bankverein | 88, 75 | 88, 75 | Oesterr. Noten | 167, 50 | 165, 55 |
| Bresl. Discontobank | 71, — | 71, — | Russ. Noten | 252, 75 | 252, 25 |
| Schles. Vereinsbank | 85, 50 | 85, — | 4½ % preuß. Anl. | 104, 10 | 104, 10 |
| Bresl. Wechslerbank | 76, 10 | 76, — | 3½ % Staatsschuld | 92, 30 | 92, 30 |
| Laurahütte | 68. — | 65, 75 | 1860er Loose | 102, — | 99, 75 |

**Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Posener Pfandbriefe | 94, 10 | 94, 20 | R.-O.-U.-St.-Prior. | 106, 90 | 106, 90 |
| Oesterr. Silberrente | 57, 70 | 56, 90 | Rheinische | 105, 25 | 104, 80 |
| Oest. Papierrente | 54, 50 | 53, 80 | Bergisch-Märkische | 76, 70 | 76, 25 |
| Türk. 5 % 1865r Anl. | 13, 10 | 12, 75 | Köln-Mindener | 95, 50 | 94, 75 |
| Poln. Liq.-Pfandbr. | 63, 30 | 62, 80 | Galizier | 89, 90 | 88. — |
| Rum. Eisenb.-Obl. | 13, 50 | 12, 76 | London lang | — — | 20, 38¼ |
| Oberschl. Litt. A. | 122, 90 | 122, 10 | Paris kurz | — — | 81, 40 |
| Breslau-Freiburg | 67, — | 67, 50 | Reichsbank | 160, — | 159, 75 |
| R.-O.-U.-St.-Act. | 99, 60 | 98. 90 | 1873 Russen ult. | 88, — | 86 75 |

**Nachbörse:** Credit-Actien 261, 50 Franzosen 381, —. Lombarden 135, 50. Disconto-Commandit 106, 90 Dortmund —, — Laura 68, —. Sächs. Anleihe 72, 25. 1860er Loose —, —. Goldrente 65, —.

Fest, lebhaft, anfangs höher, auf Realisirungen später etwas schwächer. Arbitragewerthe, österr. Renten, russ. Fonds animirt, wesentlich steigend. Bahnen, Banken gefragt, besser. Deutsche Anlagen beliebt. Disconto 2¼ pCt. Schluß fest.

**Frankfurt a. M.**, 19. März. — Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 130, 50, Staatsbahn 190, 50, Lombarden —. Staatsbahn —, —. Sehr animirt.

**Frankfurt a. M.**, 19. März, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 130, 12. Staatsbahn 190, 12. Lombarden 67½. Galizier —. Günstig.

**Wien**, 19. März, 11 Uhr 18 Minuten. [Vorbörse.] Credit-Actien 156, —, Staatsbahn 226, 50, Lombarden 80, 75, Galizier 213, 75, Anglo-Austrian 75, 50, Napoleonsd'or 9, 65½, Renten 64, 75, Deutsche Reichsbank 59, 55, Goldrente 77, 10. Auf Realisirungen matter.

**Wien**, 19. März. [Schluß-Course.] Fest, belebt.

| | 19 | 17. | | 19 | 17. |
|---|---|---|---|---|---|
| Papierrente | 64, 85 | 64, 40 | Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate | 226, 50 | 226, — |
| Silberrente | 68, 60 | 68, 40 | | | |
| 1860er Loose | 110, 50 | 109, 90 | Lomb. Eisenbahn | 80, 50 | 80, 75 |
| 1864er Loose | 132, 70 | 132, — | London | 121, — | 122, 75 |
| Creditactien | 155, 90 | 152, 80 | Galizier | 214, 50 | 212, 75 |
| Nordwestbahn | 115, — | 113, 50 | Unionsbank | 53, 75 | 52, 50 |
| Nordbahn | 180, 75 | 180, 50 | Deutsche Reichsbank | 59 55 | 60, 15 |
| Anglo | 74, 75 | 74, — | Napoleonsd'or | 9, 66½ | 9, 77 |
| Franco | —, — | —, — | Goldrente | 77, 30 | 76, 95 |

**Paris**, 19. März. [Anfangs-Course.] 3% Rente 74, 35. Det. Neueste Anleihe 1872 108, 60. Italiener 74, 60. Staatsbahn 471, 25. Lombarden 176, 25. Türken 13, 12. Egypter —, —. Spanier —, —. Goldrente —, —. Fest.

**London**, 19. März. [Anfangs-Course.] Consols 96⅞. Ital. 74,05. Lombarden 6,15. Türken 13⅜. Russen —, —. Silber —, —. — Wetter: Schön.

**Berlin**, 19. März. [Schluß-Bericht.] Weizen still, April-Mai 218, 50, Juni-Juli 222, —. — Roggen still, März 162, —, April-Mai 162, 50, Mai-Juni 159, 50. Rüböl fest, April-Mai 65, —, Septbr.-October 65, 80. — Spiritus flau, loco 52, 50, März 52, 80, April-Mai 53, 60, August-Septbr. 55, 10. — Hafer April-Mai 149, —, Mai-Juni 150, —.

**Stettin**, 19. März, 1 Uhr 23 M. Weizen matt, April-Mai 214, 50, Mai-Juni 217, 50. Roggen ruhig, April-Mai 156, 50, Mai-Juni 155, 50, Juni-Juli 155, —. Rüböl unverändert, März 63, —, April-Mai 63, —, September-October 64, 25. Spiritus loco 51, 70, März —, —, April-Mai 52, 50, Mai-Juni 53, 40. — Petroleum März 15, 25.

**Köln**, 19. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen flau, per März 22, 25, per Mai 22, 60. Roggen per März —, —, per Mai 16, 05. Rüböl loco 36, 20, per März —, —, per Mai 34, 30, —. Hafer per März 16, —, per Mai 16, 20.

**Hamburg**, 19. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per März —, —, per April-Mai 214, 50, per Juni-Juli 219, 50. Roggen ruhig, per März —, —, per April-Mai 153, —, per Juni-Juli 158, —. Rüböl still, loco 67, per Mai 67, —. — Spiritus flau, per März 42¼. per April-Mai 42½, per Mai-Juni 42½, per Juni-Juli 44½. Wetter: Schön.

**Paris**, 19. März. [Productenmarkt.] Mehl ruhig, per März 57, 75, per April 58, 25, per Mai-Juni 59, 75, per Mai-August 60, 75. Weizen ruhig, per März 27, 50, per Mai 27, 75, per Mai-Juni 28, 50, per Mai-August 29, 25. — **Spiritus weichend, per März 57, 50, per Mai-August 57, 50.**

**London**, 19. März. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen träge, unverändert. Angekommene Ladungen stetig, ruhig, anderes schleppend, nominell unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 20,917, Gerste 13,737, Hafer 30,389 Qrtrs. Wetter: —.

**Amsterdam**, 19. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per März 310, per Mai 310, per November —. Roggen loco unverändert, per März 189, per Mai 191, per October —. — Rüböl loco 38¾, per März 38⅛, per Mai 37½. — Raps pr. März 400, per Frühjahr 392, pr. Mai —, pr. Herbst —. Wetter: Schön.

**Glasgow**, 19. März. Roheisen 54 Sh. 3 P.

---

**Frankfurt a. M.**, 19. März, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 130, —. Staatsbahn 189, 75. Lombarden —, —. Silberrente —, —. 1860er Loose —, —. — Fest.

**Hamburg**, 19. März, Abends 8 Uhr 45 Min. (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente 57¾. Lombarden 168, —, Italiener —, —. Credit-Actien 130, 25. Oesterr. Staatsbahn 474, —. Rheinische —, —. Laura —. Sechsziger Loose —, —. Bergische —. Goldrente —. Anglo —. Oesterreichische Rente —. Fest.

**Wien**, 19. März, 5 Uhr 52 Minuten. [Abendbörse.] Credit-Actien 156, 30. Staatsbahn 227, —. Lombarden 81, 25. Galizier 214, 25. Anglo-Austrian 74, 75. Unionbank —, —. Napoleonsd'or 9, 65. Mark-Noten —, —. Renten 64, 85. Deutsche Reichsbank 59, 45. Silber —, —. Ungarn —, —. Goldrente 77, 75. Silberrente —, —. Officielle Bankactien —, —. Sehr fest.

**Paris**, 19. März, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) 3% Rente 74, 35, Neueste 5%. Anleihe 1872 108, 45. Italienische 5% Rente 74, 47. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 472, 50. Lombardische Eisenbahn-Actien 176, 25. Türken de 1865 13, 10, do. de 1869 71, —. Türkenloose 37, 25. — Goldrente 66, 40. Fest, Schluß ruhig.

## Rechte-Oder-Ufer-Bezirks-Verein.

Dienstag, den 20. März, Abends 7½ Uhr: Versammlung bei **Casperke.** T.-O.: Mittheilungen (Petition in Deich-Angelegenheiten). — Wollmarkts-Angelegenheit. — Fragekasten. [3650]

## Bezirks-Verein der Schweidnitzer-Vorstadt.

Allgemeine Versammlung, Dinstag, den 20. März c., Abends 8 Uhr, in **Pietsch's** Local, Gartenstraße 23c. **Tagesordnung:** Fortsetzung der Debatte über **den Stadthaushalts-Etat und event. Beschlußfassung.** Mittheilungen. Fragekasten. [2804]

**Der Vorstand.**



## Zur Errichtung des Schlesischen „Lehrerinnenstiftes"

sind ferner eingegangen von:

Frl. M. u. H. Riedel, Breslau, 30 Mk., A. K. 100 Mk., Schles. Provinz.-Landtag 1500 Mk., Erlös einer von Frl. Marie Krug, hier, veranst. Lotterie 346 Mk., Frl. Julie Kayßler, Schulvorst., Oblau, 24 Mk., Fräul. Marie Hanisch, Breslau, 6 Mk., Herr Buchhändler Scholz, Breslau, 10 Mk., Herr Kfm. W., hier, 3 Mk., Frau Rosa Kopisch 15 Mk., E. M. . . . . in Camenz 75 Pf., Herr Dr. Traube, hier, 30 Mk., Herr Ober-Reg.-Rath von Willich, hier, 10 Mk., Herr Gen.-Superint. Prof. Dr. Erdmann, hier, 10 Mk., Herr Conrad Kißling, hier, 30 Mk., Herr Conr. Böhm, hier, 10 Mk., Frau Kreisrichter Lühe, Oblau, 3 Mk., Frau Fabrikbes. Brunquell, hier, 3 Mk., Herr Superintendent Werkenthin, Brieg, 6 Mk., Herr Pastor prim. Lorenz, Brieg, 5 Mk., Herr Diak. Hein, Brieg, 5 Mk., Herr Gymn.-Lehrer Wegehaupt, hier, 20 Mk., Herr Gymn.-Lehrer Guhrauer, hier, 9 Mk., Frl. Alberti, Liegnitz, 10 Mk., Frau Stadträthin Korn 300 Mk. und 20 Mark jährl. Beitrag, Herr Geh. Rath Dr. Krocker, hier, 20 Mk., Herr Graf Harrach auf Sägewitz 50 Mk., Herr Banquier S. Werner, hier, 50 Mk., Herr Stadtrath Friebe 300 Mk., Herr Banquier Albert Schreiber, hier, 50 Mk. und 9 Mk. jährl. Beitrag, Frau Ida v. Blacha 6 Mk., Herr Banquier Edmund Oppenheim, hier, 50 Mk., Frau Commerz.-Rath P. G. Friedenthal, hier, 50 Mk. und 6 Mk. jährl. Beitrag, Herr Kfm. Herrm. Auerbach, hier, 50 Mk., Herr Kfm. Louis Burgfeld 50 Mk., Herr Oberstlieut. v. Donat 3 Mk., Herr Banquier Fedor Pringsheim 50 Mk., Herr v. Garnier 3 Mk., Herr Banquier Hermann Schweitzer, hier, 20 Mk., Frau Beate Schweitzer 10 Mk., Frau Agnes Schweitzer 10 Mk., Herr Bau-Unternehmer F. Engel, hier, 20 Mk., Herr Banquier Mor. Cohn 50 Mk., Herr H. W. Tietze 50 Mk., Herr Commerz.-Rath J. Friedenthal 50 Mk., Herr Kfm. Johannes Promnitz 50 Mk., Herr Kfm. M. Eppenstein, hier, 30 Mk., Herr Fabrikbesitzer Aurel Anderssohn, hier, 50 Mk., Herr Director Hugo Heimann 50 Mk., Herr Kfm. M. W. Heimann 100 Mk., Herr Fabrikbesitzer L. Schöller 100 Mk., Herr Kfm. Ad. Grunwald 50 Mk., Herr Director H. Heller 50 Mk., Herr Rittergutsbesitzer Gust. Friedmann, hier, 150 Mk., Ertrag eines Concertes des Herrn Director Hirschberg 641 Mk. 70 Mk., Herr Kreisrichter Jäckel, Peiskretscham, 10 Mk.

Außerdem sind folgende laufende jährliche Beiträge von Nicht-Lehrerinnen gezahlt worden:

Frau Lina Speier, hier, 5 Mk., Herr Kfm. J. Thal, hier, 12 Mk., Herr Prof. Herz, hier, 9 Mk., Frau Prof. Räbiger, hier, 6 Mk., Frl. E. Donies 6 Mk., Frl. Agnes Holzapfel, hier, 6 Mk., Herr J. W. u. E. Gallewsky 6 Mk., Frau Dr. Asch, hier, 6 Mk., Herr Rechtsanwalt Lubowsky, hier, 10 Mk., Herr Geh. Rath Prof. Dr. Häser, hier, 6 Mk., Herr Stadtschulrath Dr. Thiel, hier, 5 Mk., Herr Waisenh.-Insp. Kranz, W.-Giersdorf, 5 Mk., Frau Louise Werther, hier, 20 Mk., Herr Kfm. Wilh. Auerbach, hier, 6 Mk., Herr Kfm. Emil Sachs 30 Mk., Herr Stadtger.-Secretär Amsel, hier, 6 Mk.

Breslau, den 17. März 1877. [4649]

**Siegismund Flatau**, Schatzmeister.

## Abermals eine „Erklärung."

In ihrer Nr. 60 macht mir die „Schles. Volksztg." den Vorwurf, daß ich durch Uebernahme einer Staatspfarrei" die Kluft zwischen römisch-katholischen Christen und Staats-Katholiken noch erweitert habe. Einem so horrenden Vorwurf gegenüber darf ich im Interesse des öffentlichen Urtheils nicht schweigen.

Wie, wenn ich behaupte, daß die „Schles. Volksztg." diese Kluft künstlich geschaffen habe, indem sie zwischen römisch-katholisch und staats-katholisch unterscheidet? Ich meine, wenn die „Schles. Volksztg." sich klar werden wollte über den Begriff „staats-katholisch", so würde sie ein reichliches Material finden zur Ueberbrückung der von ihrer Partei geschaffenen Kluft.

Was versteht denn die „Schles. Volksztg." unter einer „Staatspfarrei"? Versteht sie darunter eine Pfarrei, deren Patron der Staat ist? Dann ist die Zahl der schlesischan „Staatspfarrer" allerdings nicht unbedeutend! Auch mein bester Freund und Nachbar, Herr Pfarrer **Matischok** in Rokitsch, gehört dann zu den „Staatspfarrern". Einen andern Begriff aber kann sie mit diesem Worte nicht verbinden; denn eine katholische Staatsreligion haben wir nicht. Mir scheint, daß die „Schles. Volksztg." unter dem Namen „Staatspfarrer" sich in einen Begriff verrannt hat, über den sie selber nicht klar ist und über den sie ihre Leser (ob absichtlich?) in derselben Unklarheit zu erhalten sucht.

Ich habe insofern eine „Staatspfarrei" übernommen, als ich die Präsente einer staatspatronlichen Pfarrei annahm, wie sie meine Vorgänger im hiesigen Pfarramte ebenfalls angenommen haben. Um diese zu erlangen, habe ich mich keineswegs dem Staat zur Verfügung gestellt, wie sich die „Nat.-Leob. Ztg." das Ding zurecht gelegt hat. Auch habe ich keinerlei Revers unterschrieben, die Maigesetze anzuerkennen; denn einerseits halte ich es unter der Würde des Staates, jeden Einzelnen seiner Unterthanen zu fragen, ob er seine Gesetze anerkennen wolle oder nicht; sodann hätte ich eine solche Unterschrift zu dem Zwecke, ein Benifizium zu erlangen, als einen Act der Simonie verweigern müssen. Damit will ich keinen Stein werfen auf die etwa vierzig Geistlichen, welche, im Besitz eines Benefiziums, diese Unterschrift leisteten; denn ihr Fall ist ein wesentlich anderer als der meinige.

Daß das ganze Vorgehen der „Schles. Volksztg." gegen mich und meine Stellung lediglich auf Unverstand beruht, hoffe ich ihr in Folgenden klar zu machen. Nachdem mir der Herr Oberpräsident, als Vertreter des Staates, die Präsentation für die hiesige staatspatronliche Pfarrei ertheilt hatte, — die Form dieser Präsentation wird die „Schles. Volksztg." wohl aus dem Nachfolgenden als unwesentlich anerkennen, — erhielt ich unterm 4. October 1876 ein Oberpräsidialschreiben, in welchem es heißt: „Die Pfarrwohnung mit allem Zubehör wird Euer Ehrwürden von dem Königl. Commissar für die Verwaltung des Pfarrvermögens überwiesen werden. **Die Art Ihrer kirchlichen Einführung bleibt Ihnen überlassen."**

In der That wurde mir seitdns der Königl. Regierung nur das Pfarrgebäude übergeben. Auf die Frage, wie ich die Einführung in die hiesige Pfarrkirche bewerkstelligen wolle, erklärte ich ausdrücklich: „Meine Herren, das ist nicht Staats- sondern **meine** Sache."

Wie nach solchem Vorgange die „Schles. Volksztg." von mir als einem „Staatspfarrer" sprechen kann, ist mir so unerklärlich, wie wohl ihr selber, wenn sie anders über den Begriff „Staatspfarrer" sich klar ist. Meiner Erfahrung nach weiß sie selber nicht, was sie mit diesem Worte ausdrücken will.

Was meine Besitznahme von hiesiger Pfarrkirche anbelangt, darüber der „Schles. Volksztg." Folgendes. Ich hatte mit stillschweigender Anerkennung des Herrn Fürstbischofs meine frühere Stellung verlassen und war frei. (Die Gründe für dieses Aufgeben meiner Stellung findet die „Schles. Volksztg." unterm 15. September 1875 in der „Schles. Ztg.") Aus den Verhandlungen in Sachen **Sobotta-Cosel** durfte ich entnehmen, daß mein Bischof principiell gegen Uebernahme eines Benefiziums nichts einzuwenden habe, nur könne er nicht zugeben, daß, um ein Benefizium zu besetzen, ein anderes verwaist werde.

Als ich darum das mir angebotene Benefizium Leschnitz annahm, durfte ich annehmen, daß mir mein Bischof die Bestätigung nicht versagen würde, wenn er mir sie ertheilen **könnte.** Denn ich war frei und brachte durch Uebernahme der freien Pfarrei Leschnitz keine andre Pfarrei in Verlegenheit. Daß ich diese Bestätigung nicht einholen konnte, weil mittlerweile mein Bischof alle kirchlichen Behörden seines Bisthums aufgelöst hatte, ist nicht meine Schuld; in einem Nothfalle, wie der gegenwärtige, durfte ich sie mit gutem Gewissen und logisch suppliren.

Das Erforderniß einer extraen Missio canonica zum Antritt meiner hiesigen Stellung bestreite ich nach wie vor und fordere wiederholt die Gelehrten der „Schles. Volksztg." auf, mit historischem Verständniß an die diesbezüglichen Stellen des Tridentinums heranzutreten. Mit meiner Weihe zum Priester empfing ich die Sendung und lasse mir diese Sendung nicht antasten, wenn auch die Priesterweihe heutigen Tags gewohnheitsmäß gegen ausdrückliche Bestimmung des Tridentinums ertheilt wird.

Den Ultramontanismus im jetzt geläufigen Sinne verabscheue ich übrigens ebenso sehr wie den Byzantinismus, dessen anderes ungesundes Extrem er ist und erachte es als Lebensaufgabe, ihm als dem größten Krebsschaden unsers Volkslebens mit aller Kraft entgegenzuarbeiten, wie ich seit sechs Jahren seine Verwerflichkeit erkannt und bekämpft habe. Er ist nach meiner Ueberzeugung der eigentliche Fluch für Vaterland und Kirche unserer Zeit.

Die bei Herrn **v. Ossiecki** in Groß-Strehlitz erscheinenden „Friedensstimmen" sind allerdings bestimmt, unser unglückliches katholisches Volk, unbeirrt vom dogmatisch-katholischen Standpunkte, bürgerlich und gesellschaftlich zu versöhnen.

Wie weit dies der „Schles. Volksztg." in ihren Kram paßt, ist mir gleichgiltig. Ich hab's nur mit denjenigen Katholiken zu thun, die „eines guten Willens" sind. Uebrigens bin ich der zuversichtlichen Hoffnung, daß der gesunde Sinn unsrer katholischen Bevölkerung sich aus der gegenwärtigen Geisterverwirrung heraus arbeiten und dem ultramontanen Fasse endlich doch den Boden einstoßen werde. [3653]

Leschnitz, den 16. März 1877. **Konst. Sterba**, Pfarrer.



### Telegraphische Witterungsberichte vom 19. März, von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

| Ort. | Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim. | Temper. in Celsiusgraden. | Wind. | Wetter. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|
| Aberdeen | 750,6 | 1,1 | NW., leicht. | klar. | See ruhig. |
| Kopenhagen | 751,9 | 0,5 | SSW. leicht. | Nebel. | |
| Stockholm | 754,0 | —7,3 | still. | bedeckt. | |
| Haparanda | 754,2 | —14,4 | NO. leicht. | heiter. | |
| Petersburg | 748,5 | —13,2 | NW. still. | Schnee. | |
| Moskau | 746,2 | —7,3 | S. still. | Schnee. | |
| Cork | 752,8 | 3,3 | NNO. schw. | heiter. | Seegang leicht. |
| Brest | 749,6 | 4,0 | O. leicht. | bedeckt. | Seegang leicht. |
| Helder | 751,3 | 4,3 | SSW. still. | bedeckt. | |
| Sylt | 751,5 | 2,7 | SW. frisch. | wolkig. | dunstig. |
| Hamburg | 753,4 | 0,8 | SSO. leicht. | heiter. | Reif. |
| Swinemünde | 755,0 | —0,1 | S. still. | Nebel. | |
| Neufahrwasser | 756,2 | 0,2 | SSO. leicht. | bedeckt. | dunstig. |
| Memel | 757,3 | —1,4 | W. leicht. | bedeckt. | |
| Paris | 749,1 | 3,7 | NO. schw. | bedeckt. | |
| Crefeld | 751,4 | 2,1 | SW. still. | wolkig. | nebelig. |
| Carlsruhe | 750,5 | 4,6 | O. leicht. | Regen. | |
| Wiesbaden | 752,4 | 4,0 | NO. schwach. | bedeckt. | |
| Kassel | 753,6 | 1,1 | NNW. still. | halb bedeckt. | Reif. |
| München | 752,4 | 2,4 | SO. mäßig. | bedeckt. | |
| Leipzig | 754,6 | 0,8 | S. still. | wolkig. | Reif. |
| Berlin | 755,7 | 1,4 | S. schw. | halb bedeckt. | Regen. |
| Wien | 755,3 | 3,6 | SO. leicht. | bedeckt. | |
| Breslau | 756,7 | 1,5 | SO. leicht. | heiter. | |

**Uebersicht der Witterung.**

Das Barometer ist über dem Canal, Frankreich, Mittel- und Süddeutschland mit steigender Temperatur gefallen, sonst fast überall, meistens mit abnehmender Wärme, gestiegen. Wegen der geringen Luftdrucksdifferenzen sind die Winde fast allgemein schwach und umlaufend, nur bei Lesina weht stürmischer Südost. Im westlichen und nordwestlichen Europa ist an vielen Stellen Aufklärung eingetreten. In der Gegend von Dänemark herrschen vielfach Nebel.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Emma Schwarz,
Peter Martens,
Verlobte. [1210]
Gr.-Neudorf b. Brieg. Namslau.

---

Die Verlobung unserer Tochter **Jenny** mit dem Kaufmann Herrn **Albert Schlesinger** in Breslau zeigen wir Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.
Tarnowitz, den 18. März 1877.
[2819] **D. Kamm** und Frau.

---

Dr. jur. **Max Cohn**,
Professor,
**Sophie Cohn**,
geb. **Traube**, [2789]
Vermählte.
Zürich, Breslau,
im März 1877.

---

Die heut Morgen 5 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner innig geliebten Frau **Minna**, geb. **Jäger**, von einem gesunden Knaben beehre ich mich hierdurch statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Waizenrodau, 18. März 1877.
[4677] **Martin Groß.**

---

Die Geburt eines muntern Töchterchens zeigen an
**Salo Wohlauer und Frau,**
[2816] geb. **Weigert.**
Breslau, den 19. März 1877.

---

Meine liebe Frau **Hulda**, geb. **Rosenbaum**, ist heute Nachmittag 1 Uhr von einem kräftigen Knaben unter Gottes gnädigem Beistande glücklich entbunden. Dies zeige ich allen Verwandten und Freunden ergebenst an. [1222]
Beuthen OS., 18. März 1877.
**Heinrich Friedländer,**
Restaurateur.

---

Die Beerdigung des Herrn **Robert Hein** findet Dinstag, den 20. März, um 2 Uhr statt. Trauerhaus: Rosenthalerstraße Nr. 16. [2795]

---

Den heut Mittag 1¾ Uhr erfolgten Tod unserer guten Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter, der verwittweten Frau Regierungs-Registrator **Krause**, geb. **Schwabe**, im vollendeten 86. Lebensjahre, beehren wir uns theilnehmenden Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen. [2828]
Breslau, den 19. März 1877.
**Die Hinterbliebenen.**

---

**Statt besonderer Meldung.**
Heut Vormittag 10½ Uhr verschied sanft nach kurzem schweren Leiden unser einziger, heißgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, der Obertertianer
**Emil Giller,**
im blühenden Alter von 15¾ Jahren.
Um stille Theilnahme bitten die
tiefgebeugten Eltern,
**Emil Giller und Frau,**
[4668] Neue Junkernstr. 27.
Breslau, den 19. März 1877.
Beerdigung findet Donnerstag Nachmittags 2 Uhr statt.

---

Nach dreiwöchentlichen schweren Leiden entriss uns heute Abend 7 Uhr der Tod unser ältestes Kind, die liebliche **Victoria**, in dem Alter von 6 Jahren 8 Monaten 8 Tagen. Um stille Theilnahme bittend, erfolgt diese Anzeige von den tiefbetrübten Eltern [1217]
**Paul Schierer.**
**Claudine Schierer**, geb. **Gumprecht.**
Margoninsdorf, d. 15. März 1877.

---

**Todes-Anzeige.**
Heute früh 8 Uhr entschlief sanft unser inniggeliebter Gatte, Vater, Bruder, Großvater und Urgroßvater
**Herr Heinrich Halberstadt**
im Alter von 74 Jahren. [1213]
Schmerzerfüllt widmen diese Anzeige Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung
**Die traurigen Hinterbliebenen.**
Peiskretscham, den 18. März 1877.

---

Heute früh 8½ Uhr verschied in dem ehrenvollen Alter von 74 Jahren unser theures Gemeindemitglied, Herr
**Heinrich Halberstadt.**
Der Verlust, den wir durch den Tod dieses tugendhaften, frommen Mannes erleiden, ist nicht genug zu betrauern. Er war uns Allen während seines langjährigen Wirkens ein Freund und Rathgeber und hat durch seine heilsamen Rathschläge in unserer Gemeinde viel Gutes gestiftet. In seiner mehrjährigen Function als Vorsteher unserer Gemeinde hat er sich durch seine weisen Einrichtungen große Verdienste um dieselbe erworben.
Seine leuchtenden Tugenden, sein eifriges, aufopferndes Bestreben, unser Aller Wohl zu fördern und zu erhalten, sichern ihm in unseren Herzen ein unvergeßliches Andenken. [2808]
Peiskretscham, den 18. März 1877.
**Der Vorstand und das Repräsentanten-Collegium der Synagogen-Gemeinde.**

---

Heut Nachmittag 4½ Uhr starb plötzlich unser unvergesslicher Gatte, Vater, Grossvater, Schwager und Schwiegervater, der Particulier Herr [4648]
**Christoph Reichmann.**
Um stille Theilnahme bitten
**Die Hinterbliebenen.**
Schweidnitz, den 17. März 1877.

---

**Familien-Nachrichten.**
Verlobte: Lieut. im 1. Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 26 Hr. v. Oertzen in Magdeburg mit Frl. Helene Lange in Neustadt-Magdeburg.
Geburten. Ein Sohn: Dem Hrn. Kreisrichter Brandes in Neuwarp. — Eine Tochter: Dem Hrn. Gymnasial-Director Dr. Paul in Berlin, dem Hrn. Pfarrer Fliegenschmidt in Altdöbern.
Todesfälle: Hptm. i. 1. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 1 Hr. v. Plehwe in Nervi b. Genua. Geh. Postrath a. D. Hr. Kammerherr Graf v. d. Gröben i. Dresden. Hr. Appell.-Ger.-Director Dr. Schmiedicke in Cöslin. Major a. D. Hr. Cursch in Erfurt.

---

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme bei dem Tode unseres unvergesslichen Sohnes und Bruders, des Rittergutsbesitzer
**Friedrich Viertel**
auf **Güntherwitz**, sageu wir Allen unsern tiefgefühlten Dank.
**Anna**, verwittw. **Viertel**,
geb. **Messner.**
**Johanna Engel**, geb. **Viertel.**
**Gottlieb Viertel**, Rittergutsbesitzer.

---

## Stadt-Theater.
Dinstag, den 20. März. **Bei halben und ermäßigten Preisen:** 18. Gastspiel des Herrn Franz Tewele, vom Stadt-Theater zu Wien (Laube), Gastspiel der Frau von Moser-Sperner, sowie Gesammt-Gastspiel der Mitglieder des Berliner Stadttheaters. Auf allgemeines Verlangen: **„Die Rosa Dominos."** Margarethe, Fr. v. Moser-Sperner; Paul Aubier, Hr. Tewele.) Vorher: **„Ein Ritter der Damen."** (Baron v. Rosenholz, Hr. Tewele.)
Mittwoch, den 21. März. **Wiederum bei halben u. ermäßigten Preisen.** Dieselbe Vorstellung.

---

## Lobe-Theater.
Dinstag, den 20. März. Drittes Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. **„Nathan der Weise."** Dramatisches Gedicht in 5 Acten von Lessing. (Nathan, Hr. Theodor Lobe.)
Mittwoch, den 21. März. 4. Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. **„König Lear."** (Lear, Herr Theodor Lobe.)

---

## Thalia-Theater.
Dinstag, den 20. März. Erstes Gastspiel des Fräul. Cäcilie Warschawska und letztes Gastspiel des Herrn Heinrich Grans, Ober-Regisseur des Leipziger Stadt-Theaters und Ehrenmitglied des großherz. Hoftheaters zu Weimar. **„Die Waise von Lowood."** Schauspiel in 2 Abtheilungen und vier Acten. Mit freier Benutzung des Romans von Currer Bell von Charlotte Birch-Pfeiffer. [4665]
Mittwoch, den 21. März. Z. 1. M.: **„Y. 1."** Lustspiel in 3 Acten von Otto Girndt. Hierauf: Z. 7. M.: **„Hector."** Schwank in 1 Act von G. v. Moser.
In Vorbereitung: **„Lebensretter."** Große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Acten von Girndt. Couplets von Jacobsohn.

---

Or. Brieg Fr. z. a. ⊙. 22. III. M. 12½. z. F. d. G.-T. Sr. M. d. K. F. u. T. □ I.

---

## Humboldt-Verein
**für Volksbildung.**
**Heute Dinstag**, den 20. d. M., Abds. 8 Uhr, Nikolai-Stadtgraben 5a, beginnt Herr Prediger **Reichenbach** einen Cyclus von Vorträgen über: **„Lessing und seine Dramen."** [4529]
Für Nichtmitglieder sind Einlaßkarten zu diesem Cyclus à 2 M. in **Priebatsch' Buchhandlung**, Ring 58, zu haben.

---

## Orchester-Verein.
**Dinstag, den 20. März 1877, Abends 7 Uhr,** [4655]
**im Musiksaale der Universität:**
**II. Kammermusik-Abend.**
1) Quartett (C-moll, op. 18 Nr. 4). Beethoven.
2) Zwei ungarische Tänze. Brahms-Joachim.
3) Fantasiestücke für Pfte. (op. 12). R. Schumann.
4) Clavierquartett (A-dur). Brahms.
Gastbillets à 2 Mark sind in der Königl. Hof-Musikalien-Handlung von **Julius Hainauer** zu haben.

---

## Paul Scholtz's Etablissement.
**Heute:**
**CONCERT,**
Auftreten
**des Schwedischen Damen-Quartetts,**
des Manuflötisten
**Sign. da Silva**
und der preisgekrönten Künstler-Gesellschaft
**James Jones.**
Anfang 7½ Uhr. [4661]
Entree an der Kasse 50 Pf.
Billets à 30 Pf. in den Commanditen.

---

## Zelt-Garten.
**Großes Concert**
von Herrn A. Kuschel.
**Gastspiel**
der berühmten russisch-französischen Chansonette-Sängerin
**Mlle. Nadine Linskaïa,**
Specialität ersten Ranges.
Auftreten [4662]
der Lieder-Sängerin
**Fräulein Martha Vetter**
und des berühmten Gesangsvögel- und Säugethier-Stimmen-Imitateurs
**Mr. Vaugham,**
des Neger-Sänger- und Tänzerpaares
**Mr. William Heath**
und **Mrs. Lilly Jackson,**
d. Frl. **Minna Handt-Adelli,**
der Concert-Sängerin
**Frau Lina Ernest,**
des Komikers Herrn **A. Schmidt**
und des preisgekrönten Hercules
**Mr. Charles Ernest.**
Anfang 7¼ Uhr. Entree **50 Pf.**

---

**Simmenauer Garten.**
## Victoria-Theater.
Heute und täglich: [4654]
**Grosses Concert**
und
**Vorstellung.**
Auftreten sämmtlicher Künstler und Specialitäten.
Anfang 7½ Uhr.

---

Vormals
**Weberbauer.**
Täglich: [4536]
**Großes Streich-Concert**

---

## Basch's Theater
**auf dem Zwingerplatze.**
Heute und folgende Tage:
**Große neue Vorstellung.**
Auftreten des Directors **Mellini.**
**Vorführung der Geister-Erscheinungen.**
Zum Schluß zum 1. Male:
**Im Reiche der Feen und Nixen.**
Große phantastische Feerie mit Tableaux, wirklichen Fontainen, großartigen Decorationen und prachtvollen Requisiten.
Billets sind vorher bei Herrn **G. A. Schleh**, vis-à-vis dem Stadt-Theater und Abends an der Kasse zu haben. — Alles Nähere die Anschlagzettel. [4544]
Einlaß 6½ Uhr, Anf. 7½ Uhr.

---

## Castan's Panopticum,
**Kunstausstellung lebensgroßer Wachs-Figuren,**
**Königstrasse Nr. 1,**
Schweidnitzerstraßen-Ecke.
**Geöffnet täglich**
v. 9 Uhr Morg. bis 10 Uhr Abends.
**Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.** [4469]

---

## 10 Mark Belohnung.
**Eine rothe Corallen-Kette** ist auf dem Wege von der Promenade nach dem Ringe verloren gegangen, abzugeben **Ring 38**, 2 Treppen. [2801]

---

## Café National,
**Malergasse 26,**
ist ein großes Zimmer an Vereine zu vergeben. [2787]

---

Noch einmal sehen wir uns gezwungen, die Feder zu ergreifen, um uns gegen maßlose, jedem Anstandsgefühle spottende Angriffe zu vertheidigen. Wir wollen uns nur darauf beschränken, Thatsächliches zu erwidern, und werden Redensarten, falsche Behauptungen, ja Lügen, wie sie unsere Neider zu gebrauchen nicht verschmähten, gebührend zurückweisen. Es ist eine **freche Lüge**, wenn die Schuhmacher **Daeglau, Foertsch, Frühling, Wuttke, Simon, Sack** und **Michalke** behaupten, wir haben eine Filiale in Würzburg, die wir **gar nie** besessen, in unseren Inseraten aufgeführt. Darauf erklären wir, daß wir unsere Würzburger Filiale an Herrn **D. Ansbacher** dort verkauft haben und sich dieselbe **heute** noch Plattnergasse 9 befindet, und unter unserer Firma im dortigen Handelsregister eingetragen ist.

Wir erklären ferner, es **ist frech erlogen**, wenn die Herren **D., F., F., W., S., S., M.** behaupten, unser Geschäft bestehe erst seit 1870.

Unser Geschäft wurde von Herrn **Philipp Spier** im Jahre 1852/53 in Offenbach a. M. **gegründet**, wurde dann im Jahre 1865 nach Frankfurt a. M. und im Jahre 1876 nach Berlin verlegt. Herr **Philipp Spier** war einer der ersten **Schuhfabrikanten** (nicht Schuhmacher) Deutschlands.

Obige Thatsachen werden wir gerichtlich nachweisen.

Auf welcher Seite die Wahrheit, auf welcher Seite die Verleumdung, dies zu beurtheilen, überlassen wir dem rechtlich denkenden Theile des Publikums.

Zur Vertheidigung unserer kaufmännischen Ehre aber, werden wir die Sache der Staatsanwaltschaft übergeben.

# Spier & Rosenfeld,
**Schuhwaaren-Fabrikanten,**
Berlin C., Jerusalemerstraße 20.
**Filiale Breslau, Schweidnitzerstraße 27,**
Ecke Zwingerplatz.

---

## M. Reif's Schule für körperliche Bildung,
**Junkernstraße 17, 1 St.**
Die **Frühjahrs-Curse**, im Tanzunterrichte für Erwachsene sowie in der ästhetischen Gymnastik, beginnen den 10., die Anmeldungen zu denselben vom 4. April ab täglich von 11 bis 1 und 4 bis 6 Uhr. [4332]
Prospecte werden von jetzt ab **unentgeltlich** verabfolgt.
**M. Reif.**

---

Ich habe meinen Wohnsitz von Sprottau nach **Breslau** verlegt und wohne [4678]
**Vorwerksstraße 18.**
Sprechstunden: früh bis 8½, Nachmittags 2—4 Uhr.
**Dr. med. Gellner,**
praktischer Arzt ꝛc.

---

Ich wohne jetzt
**Freiburgerstraße 26,**
Parterre. [4671]
**Dr. Lion.**

---

Heut habe ich mich hierselbst niedergelassen. Mein Bureau befindet sich in dem ehemals Gerichtsrath **Gorke**schen, jetzt **Bielert**'schen Hause.
Falkenberg OS., den 1. März 1877.
**Castringius,**
[995] Rechtsanwalt und Notar.

---

**Gründlichste Erlernung der doppelten Buchführung.**
**J. Hillel,** Carlsstraße 28, Vorderhaus.

---

**Shirtings**
und Chiffons aus Elsaß billigst bei **Heinrich Adam**, in der Passage, Nr. 9 Königsstr., vis-à-vis d. Springbr.

---

**Am 27. April d. J.**
beginnt die Ziehung der Großen
**Pferde- und Equipagen-Lotterie**
zu Inowrazlaw. **Haupt-Gewinn:** 1 elegante Equipage mit 4 Pferden ꝛc. Loose à 3 Mk. verkauft und versendet **S. Schlesinger**, Breslau, Riemerz. 19, I.

---

**Eine tüchtige Schneiderin**
empfiehlt sich Stadt- und Landherrschaften ins Haus. Näheres Uferstraße Nr. 42 bei **Grondt.** [2831]

---

Der gesammten Heilkunde
**Dr. D. Hönig**
[3730] **aus Wien,**
**Breslau, Junkernstraße 33,**
Sprechst. von 8—11 und 2—5 U. für
**Brust- u. Hautkranke.**

---

## Zur Prüfung
der Industrie-Schule für israelitische Mädchen, welche heute Nachmittag von 3 Uhr ab im Saale des Café restaurant stattfindet, ladet alle Freunde und Gönner der Anstalt hierdurch ergebenst ein [4670]
Breslau, den 20. März 1877. **Der Vorstand.**

---

**Höhere Töchterschule,** Zimmerstr. 13.
Fernere Anmeldungen für Ostern nimmt täglich von 1—3 Uhr entgegen
[4556] **Die Vorsteherin Marie Hausser.**

---

**In meiner Vorbereitungs-Anstalt**
für das **Einjährig-Freiwilligen-**, das **Primaner-** und das **Fähnrichs-**Examen werden Anmeldungen angenommen und Pension gewährt. [4656]
Instituts-Vorsteher **Dr. Schummel** in Breslau, Schuhbrücke 32.

---

## Höhere Bürgerschule zu Löwenberg i. Schl.
**Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 12. April. Anmeldungen nimmt der Rector Steinvorth von 12 bis 2 Uhr in seiner Wohnung entgegen. Auswärtigen Eltern weist derselbe auf Wunsch geeignete Pensionen zu billigen Preisen nach und ist zu jeder weiteren Auskunft gern erbötig.**
Löwenberg, den 2. März 1877. [4127]
**Das Curatorium.**

---

**Restaurant „Reichshalle",** Zwingerplatz Nr. 2, an der Schweidnitzerstr.
**Täglich:** [4629]
**Großer stehender Frühstückstisch à Port. 30 Pf.**
**Reichhaltigste Mittag- und Abendspeisenkarte, civile Preise,** bei regem Umsatz Alles frisch. **Echt böhmische Lagerbiere** werden in vorzüglicher Qualität frisch vom Faß verzapft. **2 französische Billards,** pro Stunde 60 Pf., Tag und Abend gleich, werden bestens empfohlen.
**Bier in Gebinden und Flaschen wird frei in's Haus geliefert,**
und zwar **Böhmisch Lagerbier 24 Flaschen 3 Mark,**
dto. **Märzen 18 „ 3 „**

---

**Schwarze garantirte**
# Seidenstoffe
**offeriren wir zu den billigsten Preisen und bezeichnen als besonders empfehlenswerth:**
**Taffetas Como,** Meter à 3 Mk.
**Cachemir de Lyon,** à Meter 4 Mark 20 Pf.
**Cachemir Oriental,** Meter à 5 Mk.
**Cachemir duchesse,** Meter à 6 Mk.
**(für Deutschland in unserem alleinigen Depot.)** [3651]
Bestellungen auf fertige **Confirmations-** und **Gesellschaftskleider** werden auf's **Beste** ausgeführt. **Aufträgen** von **Auswärts** beliebe man **Maßtaille** und Angabe der **vorderen Rocklänge** beizufügen.
# S. Staub & Comp.,
**Ring 22, Parterre und 1. Etage.**

**Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 1322, die Firma

**„Hoche & Langner“**

betreffend, Folgendes:

„1) der Kaufmann **Julius Firek** zu Breslau ist am 1. März 1877 als Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten; der Gesellschafter **Oscar Langner** ist aus der Gesellschaft geschieden;

2) die Firma der Gesellschaft ist **Hoche & Firek** geändert.

heut eingetragen worden. [254]

Breslau, den 13. März 1877.

**Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.**

---

**Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 959, der Firma

**„Masur, Grau & Co. in Liquid.“**

betreffend, Folgendes:

„Die Vollmacht der Liquidatoren **Heinrich Grau** und **Jacob Dannenbaum** ist erloschen, die Liquidation beendet und die Firma gelöscht.“

heut eingetragen worden.

Breslau, 16. März 1877. [255]

**Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.**

---

**Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4435 das Erlöschen der Firma

**Ernst Obst**

hier heute eingetragen worden. [256]

Breslau, den 16. März 1877.

**Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.**

---

**Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Bauergutsbesitzer **Diedrich Nensing** zu Krintsch gehörige Grundstück Nr. 34 Krintsch soll im Wege der nothwendigen Subhastation

**am 18. April 1877, Vormittags 11 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Parteienzimmer Nr. 3, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 38 Hektar 91 Ar 20 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrag von 396,82 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 168 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau Ic. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

**am 19. April 1877, Mittags 12 Uhr,**

in unserem Gerichts-Gebäude, Parteienzimmer Nr. 3, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden. [422]

Neumarkt, den 2. Februar 1877.

**Königl. Kreis-Gericht.**
**Der Subhastations-Richter.**
**Gebel.**

---

**Bekanntmachung.** [650]

In unser Firmen-Register ist heute zufolge Verfügung vom 20. Febr. cr. Folgendes eingetragen worden:

A. bei der unter Nr. 4 eingetragenen Firma

**„H. W. Schubert“**

Colonne 6, Bemerkungen:

Die Firma ist durch Verkauf nach dem Tode des Inhabers derselben: Kaufmanns **Heinrich Wilhelm Oswald Schubert** auf den Kaufmann **Richard Stolle** zu Jauer übergegangen, welcher das unter derselben betriebene Colonial-, Specerei-Waaren-, Tabak- und Cigarren-Geschäft unter der Firma: **„Richard Stolle vormals H. W. Schubert“** fortsetzen wird. — Vergleiche Nr. 109 des Firmenregisters.

B. unter der neuen Nummer 109 (früher Nr. 4) die Firma

**Richard Stolle vormals H. W. Schubert**

zu Jauer und als deren Inhaber der Kaufmann **Richard Stolle** zu Jauer.

Jauer, den 28. Februar 1877.

**Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.**

---

**Bekanntmachung.**

In unserem Gesellschaftsregister ist heut das Erlöschen der unter Nr. 107 eingetragenen Handelsgesellschaft [4676]

**Triebs & Fellmann (Ceres)**

zu Waldenburg vermerkt worden.

Waldenburg, den 12. März 1877.

**Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.**

---

**Bekanntmachung.**

In unser Firmenregister ist bei Nr. 349 das Erlöschen der Firma

**Max Mokrauer**

zu Tost heut eingetragen worden.

Gleiwitz, den 14. März 1877. [655]

**Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.**

---

**Concurs-Eröffnung.**
**Kgl. Kreis-Gericht zu Ratibor, I. Abtheilung.**

Ratibor, den 14. März 1877, Vormittags 9¾ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [657]

**Johann Wladislaus Salisch**

zu Ratibor ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

**auf den 5. December 1876**

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Paul Ackermann von hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

**auf den 23. März 1877, Vormittags 11 Uhr,**

in unserem Instructionszimmer Nr. 7 vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter Schober anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters, oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

**bis zum 12. April 1877 einschließlich**

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

**bis zum 12. April 1877 einschließlich**

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

**auf den 27. April 1877, Vormittags 9 Uhr,**

in unserem Instructionszimmer Nr. 7 vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter Schober zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

**bis zum 14. Juni 1877 einschließlich**

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

**auf den 27. Juni 1877, Vormittags 9 Uhr,**

in unserem Instructionszimmer Nr. 7 vor dem genannten Commissar Herrn Kreis-Richter Schober anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Geheime Justizrath Klapper, Justiz-Räthe Engelmann, Schmiedel und die Rechts-Anwälte Hoffmann, Korpulus und Sabarth zu Sachwaltern vorgeschlagen.

---

**Bekanntmachung.**

In unser Firmenregister ist unter Nummer 437 die Firma des Kaufmanns **Bruno Hiller** zu Glatz,

**„Bruno Hiller“**

zufolge Verfügung von heut eingetragen worden. [652]

Glatz, den 10. März 1877.

**Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.**

---

**Bekanntmachung.**

In unser Firmenregister ist unter Nummer 438 die Firma des Kaufmanns **Franz Zibale** zu Glatz,

**„Franz Zibale“**

zufolge Verfügung von heut eingetragen worden. [653]

Glatz, den 10. März 1877.

**Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.**

---

**Bekanntmachung.**

Das Erlöschen der Firma des Kaufmanns **Carl Anton Caspari** in Glatz

**„C. A. Caspari“**

ist unter Nummer 264 des Firmenregisters zufolge Verfügung von heut vermerkt worden. [654]

Glatz, den 9. März 1877.

**Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.**

---

# Holz-Verkauf.

**Montag, den 26. März c., von früh 10 Uhr,**

sollen im **Gramsch**'schen Gasthause zu Riemberg aus den Schutzbezirken Vogtswald und Jäkel diverses Kiefern- und Fichten-Bauholz: [651]

200 Raummeter Kiefern-Stangenhaufen,
357 Raummeter Kiefern-Knüppel II. Sorte,
161 Raummeter Kiefern-Belagreisig

im Wege der Licitation verkauft werden.

**Mittwoch, den 4. April c., vrn früh 10 Uhr ab,**

soll im **Seidel**'schen Gasthause zu Ransern aus dem Revier Ransern eine 3 Hectare große Parcelle 30jähriger Eichen, behufs Gewinnung von Eichen-Spiegelrinde, verkauft werden. Nächstdem wird eine kleine Partie Kiefern und Pappeln Nutzhölzer, sowie eine größere Partie Eichen, Kiefern und Pappeln Brennhölzer im Wege der Licitation zum Verkauf gestellt.

Käufer werden mit dem Bemerken hierzu eingeladen, daß ⅓ des Meistgebots im Termin sofort angezahlt werden muß.

Riemberg, den 18. März 1877.

**Der Oberförster.**
**Engelken.**

---

## Weidenverpachtung.
**Oberförsterei Schöneiche.**

Die Korbruthennutzung der hiesigen Weidenwerder wird

**Mittwoch, den 28. März c., früh 11 Uhr.**

in der goldenen Krone zu Steinau a. O. öffentlich meistbietend verpachtet werden. [649]

**Der Oberförster.**
Gudowius.

---

# Kiefernsamen

**offerirt zu den diesjährigen Culturen** [4685]

**pro Klgr. 3 Mark 75 Pf.**

**die Graf Renard'sche Darr-Verwaltung**

in **Colonowska**, Post- und Bahn-Station Vossowska der R.-O.-U.-Eisenbahn.

---

## Jagd-Verpachtung.

**Den 26. März c., Nachmittags von 2—6 Uhr,**

wird in hiesiger Brauerei die Rustical-Jagd von Riemberg und Hausen, ca. 2695 Morgen, auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden. Der Ort liegt von Bahnhof Obernigk ¾ Meilen entfernt. [1072]

Riemberg, den 5. März 1877.

**Der Gemeinde-Vorstand.**
**Sille.**

---

# Auction von 17,938 Hectoliter Stückkohlen.

**Donnerstag, den 5. April cr., Vormittags 10 Uhr,**

werden auf der **Susannagrube** bei **Kattowitz** daselbst lagernde 17,938 Hectoliter Stückkohlen meistbietend gegen baare Bezahlung versteigert werden. [656]

Myslowitz, den 15. März 1877.

**Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.**

---

## Gerichtliche Auctionen.

**Am 26. März c., Vorm. 10 Uhr,** sollen in **Nr. 38 Kupferschmiedestraße** ca. 200 Stück verschied. **Gypsfiguren** und 130 Stück Consolen und Blumennäpfe, sowie ein Repositorium;

**am 27. März c., Vorm. 9 Uhr,** im **Stadt-Gerichts-Gebäude** Betten, Kleidungsstücke, Möbel, ca. **300 Stück Guttapercha-Walzen** zu Wasch-Maschinen;

**am 28. März c., Vorm. 9 Uhr, Appellat.-Gerichts-Gebäude** Kleider, verschied. Mobiliar, worunter **eine Polster-Garnitur** und ein Roll-Bureau; ferner zwei Faß Wein, gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden. [4658]

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

---

**Nervenleiden, Schwächezustände,**

allgemeine wie specielle, weichen unbedingt den in Peru seit Urzeiten anerkannten Heilkräften der Coca-Pflanze, welche **Alex. v. Humboldt** wärmstens für Europa befürwortete. Die rationell aus frischer Pflanze bereiteten Coca-Präp. der Mohren-Apotheke Mainz, das Resultat exacter Studien u. Versuche eines Humboldt-Schülers, Dr. Sampson, erwiesen sich seit **langen Jahren** als einzig reelles, für ob. Leiden unersetzliches Kraftmittel. Nach deutscher Arzneitaxe 1 Schachtel 3 Rmk., 6 Sch. 16 Mark. Näheres gratis franco d. d. **Mohrenapotheke Mainz** u. deren Depots: **Breslau:** S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Lipine i. Schl.:** B. Richter, Apoth. **Posen:** Dr. Mankiewicz, kgl. Hof-Apoth. **Berlin:** B. O. Pflug, Louisenstr. 30, Apoth., M. Kahnemann, Schwanenapotheke, Spandauerstr. 77. [243]

---

## Auction von Pianos.

**Mittwoch, den 21. März c. Nachmittags präcise von 3 Uhr ab,** werde ich **Zwingerstraße 24,** zweite Etage rechts,

**2 gute Mahag.-Stutzflügel, ein hohes Nußbaum- und 2 Polis.-Pianinos**

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [4687]

Der Königliche Auct.-Commissarius

**G. Hausfelder.**

---

## Große Auction
**einer Hotel-Einrichtung.**

**Wegen Aufgabe des Hotels Alte Taschenstraße 21** werde ich daselbst am Sonnabend, den 24. März, Vormittags von 9½ Uhr ab:

**ca. 18 Zimmer gute Mahag.- und andere Möbel, Sophas, Bettstellen mit Federmatratzen, 25 Geb. Betten, Waschservice, Teppiche, Spiegel, viel Weine, 1 gutes Billard mit Zubehör, Geschirre, Hausgeräthe, sowie 1 Theater**

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [4688]

Der Königliche Auct.-Commissarius

**G. Hausfelder.**

---

☞ **Künstliche Zähne** ☜ werden unter Garantie des **Gutpassens naturgetreu u. schmerzlos** eingesetzt, natürliche **hohle** Zähne mit dem verschiedenartigsten Material gefüllt in **Herrmann Thiel's** Atelier für künstlichen Zahnersatz, Breslau, Junkernstr. 8, I. Et.

---

☞ Meinen geehrten Zahnpatienten zur Nachricht, daß ich von jetzt ab **Albrechtsstr. Nr. 18,** vis-à-vis der Regierung, wohne und bin ich daselbst für Zahn- und Mundleidende sowie zum schmerzlosen Einsetzen künstlicher Zähne und Gebisse, Plombiren 2c. nach wie vor, Vormittags von 9—1 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr, zu consultiren. Für Unbemittelte täglich Sprechstunden Vorm. von 7½—9½ U.

**Albert Loewenstein,**
prakt. Dentist, [4376]
Breslau, Albrechtsstr. 18, 2. Etage, vis-à-vis dem Regierungs-Gebäude.

---

## Heiraths-Gesuch.

Ein deutscher Gutsbesitzer in der Provinz Posen, dessen Besitzung in nächster Nähe Posens gelegen, Wittwer, Vater von drei wohlerzogenen Mädchen, in sehr guten, auskömmlichen Verhältnissen, sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Reflectant wünscht deshalb mit einer Dame in reiferem Alter in Verbindung zu treten, die Herz und Gemüth besitzt, einen an das häusliche Leben gewöhnten Mann zu fesseln. Dieselbe muß im Stande sein, einen größeren Haushalt zu leiten und einige Tausend Thaler Vermögen haben, welcher sichergestellt werden. Off. sub Chiffre R. 1732 bef. das **Annoncen-Bureau Grüter, Breslau,** Riemerzeile 24. Anonyme und Agenten verbeten. [4659]

---

## Pension gesucht

von einem fein geb. Herrn in einer ebensolchen Familie. Adr. sub Nr. 24 an **G. L. Daube & Co.,** Neue Graupenstraße 17. [4660]

---

Zwei schulpflichtige Knaben finden zu Ostern [2822]

## Pension

in einer geachteten, gebildeten Familie, welche für körperliche und geistige Pflege aufs Beste sorgt.

**Ein Sohn des Hauses, Primaner, leitet die Nachhilfe in den Schularbeiten.**

Herr Dr. **Lion,** Freiburgerstr. 26, wird die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen.

---

## J. Hollaender's

Pensionat in Berlin, Wilhelmstrasse Nr. 127, für Zöglinge, die hies. Lehranstalten besuchen, sowie für solche, die privatim ihre Bildungszwecke verfolgen. Gute materielle Pflege und sorgsame Ueberwachung. Neuere Sprachen, Musik und Handelswissenschaften vertreten. [4647]

---

**Preuß. Orig.-Viertelloose à 18 Thlr.** [2825]

sind noch zu verkaufen bei

**W. Striemer,** Carlsstr. 2, II. Et.

---

## Beamte

können unter Discretion Geld erhalten **Kleine Holzgasse 7,** 2. Etage im Comptoir. [2735]

---

## Höhere Beamte,

dauernd angestellt, erh. bei str. Discr. Geld in jeder Höhe. Prolongation gestattet. [4444]

**S. Schiftan,** Breslau, Nicolaistr. 28/29.

---

# Für Milch

sucht ein Dominium in der Nähe einer Station der Niederschles.-Märkischen Bahn zum 1. April einen cautionsfähigen Abnehmer in Breslau. Gef. Offerten unter Chiffre **H. 4508** an **Rudolf Mosse** in **Breslau** niederzulegen. [4680]

---

**Herrmann Freudenthal,**
**Magazin für vollständige Küchen-Ausstattungen.**




Breslau, [2862]
Junkernstraße 27.

---

## ☞ Tapeten, ☜

geschmackvolle Muster, von 25 Pfg. und Glanztapeten von 60 Pfg. an in größter Auswahl; das Tapezieren übernehme mit 40 Pfg. per Rolle unter Garantie. [4375]

Gleichzeitig empfehle aus meiner Papierhandlung 50 Bogen und 50 **Couverts für 40 Pfg.;** 100 Stück **Visitenkarten** 1,25, 1,50—2 Mark, **Gratulationskarten** und **Pathenbriefe,** die neuesten Muster, Stück 10, 15, 20—100 Pfg., **Portemonnaies, Cigarrentaschen, Damentaschen** in Leder von 1,25 Mk. an.

**Wilh. Homann,**
☞ Ohlauerstraße Nr. 78, ☜
**gegenüber dem weißen Adler.**

---

## Visitenkarten,
pro 100 Stück 15, 20, 25, 30 Sgr.,
## Verlobungsanzeigen,
50 Stück für 5—6 Mk.,
## Monogramme,
100 Bogen oder 100 Couverts 3 Mk.

**N. Raschkow jr.,**
Hoflieferant, [3962]
**Schweidnitzerstraße 51.**

---

## Ein hocheleg. Spiegel

**und einige gute Oelgemälde** billigst zu verkaufen bei **Schröter,** Ursulinerstraße 23. [2813]

---

**Große Spiegel** für Geschäfts-Locale, **Sophas, Fauteuils** und compl. Einrichtungen für Zimmer, Laden, Compt., neu u. gebraucht, **Neuschestr. 2,** 1.

---

## Eleganteste Spiegel,

Gardinenbretter, Bilderrahmen eigner Fabrik empfiehlt **H. W. Meyer,** Kupferschmiedestraße 40. [2732]

---

**Meine** [2834]

## Villa in Scheitnig,

bestehend aus 6 heizb. Stuben und allem Beigelaß, Stallung und 1½ Mrg. gr. Garten, ist zu verkaufen.

**Michaelis,** Weidenstr. 31.

---

**Das herrschaftl. Schloß zu**

## Sacherwitz

bei **Breslau,** soll vom 1. April d. J. ab, mit Parkbenutzung, Gemüse- und Obstgarten, Glashaus, Kutschenstall, Wagenremise und nöthigenfalls mit der Jagd, auf mehrere Jahre durch den Director **Frost** in **Löwen** verpachtet werden. [1187]

---

**Eine Wassermühle** mit 2 Gängen in schöner Gegend Schlesiens, mit ca. 50 Morgen gutem Lande incl. Wald, ca. 500 Thlr. Werth, Weinberg u. Wiese, sehr schönem Obstgarten u. Karpfenteich, an der Chaussee gelegen, ist m. 1000—1500 Thlr. Angeld Familienverhältnisse halber **billig zu verkaufen** und sofort zu übernehmen.

Gef. Offerten unter Z. Nr. 53 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1162]

---

## Salzbrunn!

Unsern, in den weitesten Kreisen bekannten und bestrenommirten

**Kaffee-Garten z. Petersburger Hause** 1190

hierselbst verkaufen wir aus freier Hand. Auskunft bei

**J. Gertitschke.**
**Gertitschke's Erben.**

---

## Die von uns in Berlin neu eingerichteten Bierhallen sind event. von sofort zu verpachten.

Reflectanten mit disponiblem Vermögen von 4- bis 5000 Thalern wollen sich gefäll. unter Angabe bisherigen Wirkungskreises direct an uns wenden.

Warmbrunn. [1216]

**Warmbrunner Brauerei.**
**E. Januscheck.**

---

Ich beabsichtige, eine in gutem Betriebe befindliche [2826]

## Brauerei

zu kaufen, möglichst Stadt und an Bahn. Offerten erbitte mir unter F. 81 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

---

**Ein sehr gut gebautes**

## Grundstück

**am Ringe in bester Lage einer größeren, an zwei Eisenbahnen gelegenen Provinzialstadt, in welchem seit Jahren ein Destillations-Geschäft en gros und en détail betrieben wird, ist aus freier Hand anderer Unternehmungen halber**

## zu verkaufen.

Offerten von Selbstkäufern sub H. 2613 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau.** [4684]

---

In einer Garnison- u. Kreisstadt ist **ein Specerei-Geschäft** mit Mehl-Verkauf **zu verkaufen** resp. **zu verpachten.** Anzahlung nach Uebereinkunft. Offerten u. Chiffre A. B. 74 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1204]

---

## Ein Cigarren-Geschäft

mit Selterausschank, sehr frequente Lage, Verhältnisse halber sofort billig zu verkaufen. Offerten L. W. 20 lagernd Hauptpostamt. [2791]

---

Ein gut eingerichtetes und flottgehendes **Cigarrengeschäft** ist Umstände halber sofort zu **verkaufen.** Selbstreflectanten erfahren Näheres unter Chiffre W. S. 10 postlagernd Breslau. [2794]

---

In einer lebhaften Kreis- und Garnisonstadt Schlesiens ist eine frequente **Gärtnerei** mit dazu gehörigem Glashaus, 1 Morgen Garten, worin Frühbeete, bei sehr soliden Bedingungen sofort zu verpachten oder auch käuflich zu übernehmen. Es kann auf Wunsch auch noch ein daran stoßender Garten von 1½ Morgen mit übernommen werden.

Gefällige Offerten sub C. M. 78 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [2824]

---

## Für Haut- und Geschlechtskranke,

auch in ganz veralteten Fällen,
**schnelle und sichere Hilfe**
ohne jede nachtheiligen Folgen
und Berufsstörung bei [2783]

**Dehnel,**
Special. für Geschlechtskranke,
**Alte Kirchstraße Nr. 12,**
vis-à-vis dem Knaben-Hospital.

---

## Specialarzt Dr. med. Meyer

**Berlin,** Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [844]

---

## Geschlechtskrankheiten,

**Syphilis** u. deren Folgen, **Haut- u. Frauenkrankh., Schwächezustände: Pollut., Impotenz,** auch die veraltetsten Fälle, heile ich brieflich sicher ohne Berufsstörung nach den neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen. **Dr. med. Zilz, Berlin, Prinzenstr. 62.** [939]

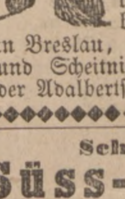
---

2784

## Gegen Impotenz, sexuelle Schwäche 2c.

schnelle und sichere Hilfe durch Apotheker **William** und **Dehnel's Heil-Extract,** à Fl. 9 Mark 50 Pf. General-Depot bei **Dehnel** in **Breslau,** Alte Kirchstraße Nr. 12.

---



**Lilionese,** das bekannte cosmetische Schönheits-Mittel, dient z. Entfernung aller Hautunreinigkeiten. — Zu haben bei **S. G. Schwartz** in Breslau, Ohlauerstraße 21, und Scheitnigerstraße 6, Ecke der Adalbertstraße. [128]

---

**Schweizer**

## Süss-Butter,

hochfeine Waare, frische **Ess-** und **Kochbutter,** vorzüglichen **Käse,** sowie **Milch** und **Sahn,** unverfälscht, bei **A. Liebetanz,** Friedrich-Wilhelmstrasse 23.

## Beachtungswerth für Tapezierer!

Nur reelle Waare!
Erlene Sophagestelle à 2 ⅚ Thaler, kirschbaumene à 4⅙ Thaler versendet [4538]
**N. Simon, Breslau, Stockgasse 9.**

## Tuche und Bukskins

in Resten und vom Stück kauft man enorm billig im Tuch-Ausschnitt von
**Julius Neumann,**
Carlsstraße Nr. 49,
nahe der Schweidnitzerstraße.

## Restaurations-Artikel.

Flaschen, Schankgläser, Teller, Bestecke.

**Stammkuffen.**

**Für Ladeneinrichtung:**
Schaufensterflasch., Ausstellungsgläser, Blech- und Porzellan-Etiquetts.

**Schilder** in Porzellan, Glas, Blech und Zink.

**Carl Stahn,** Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Ein gedeckter, sechssitziger Omnibus, neu, leicht fahrend, zum Privat-Postfuhrwerk sich eignend, steht für 200 Thlr. zum Verkauf. [1174]
**Grimm,**
Hotelbesitzer in Namslau.

## Drillmaschinen

von zweckmäßigster Construction und gediegenster Ausführung von 13, 15, 17, 21 und 29 Reihen, sowie

**Breitsäemaschinen,**

12 Fuß breit, zum Breit- und Langfahren empfiehlt [2768]
**die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen von F. Riedel in Breslau, Kleinburgerstraße 36.**

## Bitte zu lesen:

Gegen Postzahlung von 8 M. übersende franco 200 St. gute 6-Pfennig-Cigarren. [2746]
**W. Kapp,** Breslau, Nikolaistr. 22.

## Wiener Mazzes

zu haben bei
**Salomon Markiewicz,**
Antonienstraße 32. [2785]

Die besten, solidesten und billigsten [4334]
**Möbel!**
bekommt man zu tief herabgesetzten Preisen in der **Möbel-Niederlage von D. Silberstein,** Breslau, Neue Taschenstr. 16.

## Zur Saat

offerire in bester Qualität:
**Französische Luzerne** (seidefrei), von der hiesigen Samen-Control-Station untersucht,
**Thimothé,** garantirt, seidefrei,
**Englisch, italienisch und französisch Raigras,**
**Wiesen-Gräser** alle Sorten,
**Rasen-Gräser** alle Sorten,
**Futter-Runkelrüben,** 10 Sorten,
**Zucker-Rüben,** echte Imperial,
**Möhren,** weiße, grünköpfige Riesen,
**Amerik. Pferdezahn-Mais,**
**Kiefer-, Fichten- und Lärchenbaum-Samen,**
sowie alle anderen Feld- und Wald-Sämereien unter Garantie für Echtheit u. Keimfähigkeit zu civilen Preisen.
Ueber die Keimfähigkeit der verschiedensten Saaten liegen die Atteste der Samen-Control-Station bei mir zur Einsicht bereit. [4388]
**Oswald Hübner, Breslau,**
Christophoriplatz 5.

**Dom. Babinitz,** Postst. Woischnick OS., offerirt seidefrei geernteten **Rothklee** zur h. Notiz u. **Chevalier-Gerste** (1. Absaat) 1 Mark über Notiz loco Tarnowitz pro Ctr. excl. Emballage.

## Frischen Lachs,

**Steinbutt, Seezungen, Kabeljau, Schellfisch, Dorsch, Zander, Hecht, Hummern, Astrachan. Caviar,**
feinsten **Blumenkohl**
empfiehlt [2812]
**E. Huhndorf,** Schmiedebr. Nr. 22.

**Steinkohlentheer,** lose, in eigens hierzu construirten eisernen Theer-Waggons, sowie in Petroleum-Barrels franco Bahnstation
offerirt [1113]
**W. Grünthal, Kattowitz.**

Beste gesponnene und gesottene **Roßhaare, Indiafaser, Seegras, Werg,** sowie sämmtliche **Polstermaterialien** offerirt billigst [2792]
**Ferdinand London,**
Nikolaistraße 9.

Circa 300 Centner schorbfreie **Rinde,** von Fichte oder Rothtanne diesjähriger Schälung, wird in Bunden ab Bahnstation zu kaufen gesucht von **Adolph Moll,** Breslau, Schießwerderstraße 32. [2790]

## Eichen-Pflanzen,

2½- und 3jährig, geschult, verkauft **Dom. Oswitz** bei Breslau zu 1 bis 2 Mark pro 100 Stück; ebenso **Stecklinge der kaspischen Weide** zu 25 Pf. pro 60 St. Bestellungen sind an das Wirthschafts-Amt zu richten. [2830]

**600** Ctr. **Klee- u. Wiesenheu,** 100 Schock **Weizen-** u. 100 Schock **Gerstenstroh** hat abzugeben das **Dominium Neukirch** bei Breslau.

## Petroleum

à Liter 30 Pf., Ctr. 18 Mark.
[3898] **A. Gonschior,** Weidenstr. 22.

## Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mpf. die Zeile.

Zum 1. April c. suche ich für meine beiden Knaben [1188]
**einen Hauslehrer,**
der bis Secunda eines Gymnasiums vorbereiten kann.
**Rybnik. Hermann Müller.**

**Eine Putzmacherin,**
die sich auch als Verkäuferin eignet und polnisch spricht, findet sofort in einer Provinzialstadt Stellung.
Nähere Auskunft ertheilen [2811]
**Gebrüder Lustig,**
Breslau, Reuschestraße 56/57.

**Eine geprüfte Erzieherin,**
welche schon einige Zeit als solche gewirkt hat, findet in meinem Hause Stellung. [1203]
**L. Händler, Zabrze.**

**Ein junges anständiges Mädchen** aus achtbarer Familie, eine Waise, sucht Stellung bei einer einzelnen Dame zu Allem, zum 1. oder 15. April. Es wird weniger auf Gehalt als auf gute Behandlung gesehen. Gefällige Offerten bitte postlagernd M. M. Myslowitz zu richten. [1157]

Einen routinirten [4682]
**Reisenden**
suche ich für mein Strumpfwaaren-Geschäft. **S. Berkowitz** in Chemnitz.

Fürs Mühlengesch. suche **1 Lagerhalter. C. A. Goblitschke,**
[2806] Schmiedebrücke 19, I., Hinterh.

Ich suche per sofort
**einen jungen Mann,**
der einfachen Buchführung mächtig und Verkäufer, für mein Garderoben-Geschäft. [1221]
**Grottkau,** den 19. März 1877.
**E. Schwenk.**

**Ein junger Mann,**
welcher zum 1. April seine Militärpflicht a. Einj.-Freiw. beendet hat, m. best. Ref. versehen u. der dopp. ital. Buchf. mächtig ist, schöne Handschrift bes., w. in belieb. Branche für Compt. oder Reis. Engagement. Gef. Off. sub K. 75 an die Exped. der Bresl. Ztg.

**Ein Commis,**
**Specerist,** welcher erst vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat, auch gut polnisch spricht, sucht per 1. April c. unter ganz bescheidenen Ansprüchen anderweitig Stellung. Gef. Off. sind an das **Bureau Bavaria, Breslau,** Gräbschnerstraße 21, zu richten.

Zum Antritt nach Ostern wird ein praktischer, zu kleineren Reisen befähigter [1220]
**Destillateur gesucht.**
Meldungen mit Angabe des Gehaltsanspruchs wolle man der Exped. der Breslauer Ztg. sub J. A. 80 zur Weiterbeförderung übergeben.

**Ein junger Landwirth,**
der praktische und theoretische Kenntnisse besitzt, sucht zum 1. April d. J. Stellung. [1219]
Offerten an die Expedition der Breslauer Ztg. unter W. Nr. 79.

Ein junger Mensch, **Gärtner,** welcher theoretisch sowohl als praktisch gebildet ist, **sucht baldigst Stellung** in einer größeren Privat- oder Schloßgärtnerei. [2782]
Offerten werden unter E. K. 600 Charlottenbrunn postlagernd erbeten.

**Ein Ziergärtner**
mit guten Zeugnissen wird zum Antritt am 1. April d. J. gesucht.
v. Krenski, Bergrath zu **Rosdzin.**

**Ein Kutscher**
sucht per sofort oder 1. April cr. Stellung. Gefällige Offerten beliebe man unter F. R. 10 postlagernd Kalkau, Kreis Neisse, niederzulegen. [1218]

Für mein **Modewaaren- u. Confections-Geschäft** suche ich für sofort oder per 1. April [4663]
**einen Lehrling.**
**Eduard Warschauer, Schweidnitz.**

Für unser Getreide- u. Saatgeschäft suchen wir zum sofortigen Antritt
**einen Lehrling.**
**Gebr. Philippsohn,**
[1212] **Dresden.**

4657 **Lehrlinge**
finden per April a. c. wieder Aufnahme in der Modew.-Handlung
**Adolf Sachs,**
**Breslau, Ohlauerstr. Nr. 5 u. 6.**

Für mein Farbew.-Engros-Geschäft suche ich zu Ostern einen **Lehrling,** der mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen ist.
**Ismar Wiener,** [2821]
Friedrich-Wilhelmstraße 75.

**Einen kräftigen Lehrling** m. guter Handschrift sucht [2823]
**Heinrich Rother,**
Gamaschen-Fabrik, Graupenstraße 14.

Ein junger Mann, mit den erforderlichen Schulkenntnissen, Sohn anständiger Eltern, welcher die Absicht hat, sich für das praktische Baufach (Maurer- und Zimmermeister) auszubilden, findet eine angemessene Stellung **als Eleve.** [1214]
Offerten unter M. Z. Nr. 77 vermittelt die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein junger Mann, der Lust hat, die **Landwirthschaft zu lernen,** kann sich zum baldigen Antritt melden.
Gef. Offerten A. B. postlagernd Neukirch bei Breslau. [2701]

## Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mpf. die Zeile.

Eine Wohnung von 2 Stuben und 1 Küchenstube ist per April zu vermiethen. [2818]
Näheres beim Hausmeister **Ohlauer Stadtgraben Nr. 18.**

Ein aus 6 Stuben, 2 Cab., Küche, mit Gas- und Wasserl., entspr. Beigel. best., gef. Quart. Klosterstraße 1b, 3. St., ist zu verm. und bald zu beziehen. Näh. **Junkernstr. Nr. 11** bei **Leinert.** [2724]

**Schuhbrücke 35,** 2. Etage, ist ein kleines möblirtes Zimmer per 1. April an einen Herrn zu vermiethen.

**Schuhbrücke 5,**
schrägeüber der gold. Gans, ist die 1. Etage, aus 9 Zimmern, Küche und großem Beigelaß bestehend, per Johanni d. J. zu vermiethen und das Nähere in der zweiten Etage daselbst zu erfahren. [2817]

**Nahe dem Ringe,**
**Burgstraße 1,** an der Oderstraße, sind 2 freundliche, aus 3 Piecen bestehende Wohnungen mit schöner Aussicht, vornh., für 120 u. 110 Thlr. an ruhige Miether per 1. April zu vermiethen. Näh. beim Haushälter.

**Grünstraße 27a,** 2. Etage, links, ist ein möbl. 2fenstr. Zimmer z. 1. April zu vermiethen. [2820]

Ein gr. unmöbl. Zimmer, sep. Eing., per 1. April an einen Herrn zu verm. **Neuschestr. 16,** 2 Tr. rechts.

**Große Feldstraße 11 A**
schöne herrschaftliche Wohnung, mit **Garten,** 6 Zimmer, großem Beigelaß, für 450 Thaler. [2800]

**Freiburgerstraße Nr. 32**
sind noch einige herrschaftl. Wohnungen vom 1. April ab zu vermiethen.

**Blücherplatz 11** sind sofort eine Remise u. Comptoir zu vermiethen. Näheres Zimmerstraße 19, 2. Et.

**Ein gut möbl. Zimmer**
ist bald zu vermiethen **Matthiasstraße 26c,** 1. Etage. [4568]

**Bahnhofstr. 20,** 1. Etage, sind 3 zweif. Zimmer, Cab. und Küche mit Wasserl. ꝛc. bald oder Termin Ostern zu vermiethen. [2779]

**Schmiedebrücke 57** ist die zweite Etage per Ostern zu vermiethen. Näheres im Goldarb.-Laden daselbst.

Für mein Woll- und Weißwaaren-Engros-Geschäft suche ich [2805]
**ein Local,**
bestehend aus 2 Zimmern, in der ersten Etage.
**Julius Sachs junior,**
Riemerzeile 18.

**Hummerei 46 u. 47**
ist ein **Gewölbe nebst Wohnung** per 1. Juli zu vermiethen. Näheres bei **E. Schäche,** Albrechtsstraße 6.

Ring Nr. 4
ist der **Graetzer'sche Laden**
per 1. October cr. zu vermiethen.
Näheres Alexanderstraße Nr. 2 bei **W. Hiller.** [4683]

Ein Garten ist zu vermiethen **Fischerstr. 13.** [2833]

**Das Dom.-Wohnhaus zu Protsch** bei Hünern, 1 Meile v. Breslau, durch die Trebnitzer Chaussee und die Eisenbahn-Station Oswitz in kurzer Zeit zu erreichen, ist als **dauernde Wohnung oder als Sommer-Aufenthalt** ganz oder zum Theil, eventuell mit Stall und Wagenraum zu vermiethen. [2829]
Näheres bei dem Eigenthümer, Geh. Rath **Schröter,** Breslau, Klosterstraße Nr. 86.

**Ladenvermiethung.**
Ein Laden mit Wohnung, in guter Geschäftslage Laubans (schlesische Gebirgsstadt mit 10 Mille Einwohner), ist unter soliden Bedingungen zu vermiethen. [1215]
Lauban, im März 1877.
**E. Frenzel,** Maurermeister.
Desgl. ist daselbst eine prachtvoll gelegene Villa zu verkaufen.

Stallung und Wagen-Remise in der Schweidnitzerstraße oder in der Nähe derselben wird sofort oder zum 1. April zu miethen gesucht. [2814]
Adressen unter A. B. C. 36 an die Expedition der Schlesischen Zeitung.

# Breslauer Börse vom 19. März 1877.

### Inländische Fonds.

| | | Amtlicher Cours. |
|---|---|---|
| Prss. cons. Anl. | 4½ | 104 bz |
| do. cons. Anl. | 4 | 95,75 B |
| do. Anleihe.. | 4½ | — |
| do. Anleihe.. | 4 | — |
| St.-Schuldsch. . | 3½ | 92,50 G |
| Prss.Präm.-Anl. | 3½ | 145 G |
| Bresl. Stdt.-Obl. | 4 | — |
| do. do. | 4½ | 101,30 etbz |
| Schl. Pfdbr. altl. | 3½ | 85 G |
| do. Lit. A.... | 3½ | — |
| do. altl....... | 4 | 96,15 bz |
| do. Lit. A.... | 4 | 94,40 G |
| do. do..... | 4½ | 101,75 bzB |
| do. Lit. B.... | 3½ | — |
| do. do..... | 4 | — |
| do. Lit. C.... | 4 | I. 95,75 G |
| do. do..... | 4 | II. 94,30 G |
| do. do.... | 4½ | 101,60 G |
| do. (Rustical). | 4 | I. 95,10 B |
| do. do..... | 4 | II. 94,25 G |
| do. do..... | 4½ | 101,50 G |
| Pos. Crd.-Pfdbr. | 4 | 94,30 bz |
| Rentenbr. Schl. | 4 | 95,90 bz |
| do. Posener | 4 | — |
| Schl. Pr.-Hilfsk. | 4 | — |
| do. do..... | 4½ | — |
| Schl. Bod.-Crd. | 4½ | 94,50 B |
| do. do..... | 5 | 100,10 G |
| Goth. Pr.-Pfdbr. | 5 | — |
| Sächs. Rente.. | 3 | — |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Amerikaner... | 6 | 1885er 99,45 bzG |
| Italien. Rente . | 5 | — |
| Oest. Pap.-Rent. | 4⅕ | 54 à 4,40 bz |
| do. Silb.-Rent. | 4⅕ | 57,50 à 80 bz |
| do. Goldrente | 4 | 64,50 à 75 bz |
| do. Loose1860 | — | 101,60 B |
| do. do. 1864 | — | — |
| Poln. Liqu.-Pfd. | 4 | 63,25 bzG |
| do. Pfandbr. | 4 | — |
| do. do. | 5 | — |
| Russ. Bod.-Crd. | 5 | — |
| Türk. Anl. 1865 | 5 | — |

### Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

| | | Amtlicher Cours. |
|---|---|---|
| Br.-Schw.-Frb. | 4 | 67,60 à 65 bzG |
| Obschl. ACDE. | 3½ | 122,50 à 75 bzG |
| do. B....... | 3½ | — |
| R.-O.-U.-Eisenb | 4 | 99,50 G |
| do. St.-Prior.. | 5 | 107 G |
| Br.-Warsch. do. | 5 | — |
| do. St.-A. | 5 | — |

### Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| Freiburger.... | 4 | 91,25 B G.95,50B |
| do. .... | 4½ | 96,25 B fl.92,15B |
| do. Lit. J. | 4½ | — |
| do. Lit. K. | 4½ | 92,15 B |
| do. .... | 5 | 100 G |
| Oberschl. Lit. E. | 3½ | 85,75 bzG |
| do. Lit. C. u. D. | 4 | 92 G |
| do. 1873..... | 4 | 90,80 B |
| do. 1874..... | 4½ | 99 bz |
| do. Lit. F.... | 4½ | 101 G |
| do. Lit. G.... | 4½ | 99,25 G |
| do. Lit. H.... | 4½ | 101,75 B |
| do. 1869..... | 5 | 103 G |
| do Brieg Neisse | 4½ | — |
| do. Wilh.-B. . | 5 | 103 G |
| R.-Oder-Ufer.. | 5 | 101,10 B |

### Wechsel-Course vom 19. März.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterd. 100 fl. | 3 | kS. | 170,15 B |
| do. do. | 3 | 2M. | 169 G |
| Belg.Pl. 100 Frs. | 2½ | kS. | — |
| do. do. | 2½ | 2M. | — |
| London 1 L.Strl. | 2 | kS. | 20,46 bz |
| do. do. | 2 | 3M. | 20,365 G |
| Paris 100 Frs. | 3 | kS. | 81,40 B |
| do. do. | 3 | 2M. | — |
| Warsch. 100 S.R. | 6 | 8T. | 252,50 G |
| Wien 100 fl.. | 4½ | kS. | 167 bzG |
| do. do. .. | 4½ | 2M. | 165,75 bzG |

### Fremde Valuten.

| | |
|---|---|
| Ducaten ...... | — |
| 20 Frs.-Stücke | — |
| Oestr. W. 100 fl. | 167,40 bz |
| Russ. Bankbill. 100 S.-R. | 253,40 bz |

### Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

| | | Amtlicher Cours. | Nichtamtl. Cours. |
|---|---|---|---|
| Carl-Ludw.-B.. | 5 | 89 G | — |
| Lombarden ... | 4 | — | ult. 136 bzG |
| Oest-Franz-Stb. | 4 | — | ult. 380à80,50bzG |
| Rumän. St.-Act. | 4 | 13 G | — |
| do. St.-Prior. | 8 | — | — |
| Warsch.-W.StA | 4 | — | — |
| do. Prior. | 5 | — | — |
| Kasch.-Oderbg. | 4 | — | — |
| do. Prior. | 5 | — | — |
| Krak.-Oberschl. | 4 | — | — |
| do. Prior.-Obl. | 4 | — | — |
| Mährisch-Schl. Centralb.-Prior | 5 | — | — |

### Bank-Actien.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Brsl. Discontob. | 4 | 71 G | — |
| do. Maklerbk. | 4 | — | — |
| do. M.-Ver.-B. | 4 | — | — |
| do. Wechsl.-B. | 4 | 76 G | — |
| D. Reichsbank | 4½ | — | — |
| Ostd. Bank ... | fr. | — | — |
| Sch. Bankverein | 4 | 88,50 bz | — |
| do. Bodencrd. | 4 | 95 B | — |
| do. Vereinsbk. | 4 | 85,50 à 5,00 bz | — [à 61 bz |
| Oesterr. Credit | 4 | — | ult 257,50à59 à58 |

### Industrie-Actien.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bresl. Act.-Ges. für Möbel | 4 | — | — |
| do. do. St.-Pr. | 4 | — | — |
| do. Börsenact. | 4 | — | — |
| do. Spritactien | 4 | — | — |
| do. Wagenb.-G | 4 | — | 45 G |
| do. Baubank . | 4 | — | — |
| Donnersmarkh. | 4 | — | 20 G |
| Laurahütte .... | 4 | 68,50 G | ult. 67,75 à 68,50 [bzG |
| Moritzhütte ... | 4 | — | — |
| O.-S. Eisenb.-B. | 4 | — | 26,50 G |
| Oppeln. Cement | 4 | — | — |
| Schl. Feuervers. | 4 | — | — |
| do. Immob. I. | 4 | — | — |
| do. do. II. | 4 | — | — |
| do. Leinenind. | 4 | 67,50 G | — |
| do. Zinkh.-A. | 4 | — | — |
| do. do. St.-Pr. | 4½ | — | — |
| Sil. (V.ch.Fabr.) | 4 | — | — |
| Ver. Oelfabrik. | 4 | — | 43,50 G |
| Vorwärtshütte | 4 | 9 B | — |

## Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

| Waare: | schwere | | | | mittlere | | | | leichte | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | höchst. | | niedrigst. | | höchst. | | niedrigst. | | höchst. | | niedrigst. | |
| | M. | Pf. | M. | Pf. | M. | Pf. | M. | Pf. | M. | Pf. | M. | Pf. |
| Weizen, weisser.. | 19 | 80 | 19 | — | 21 | 60 | 20 | 70 | 18 | — | 17 | 60 |
| do. gelber... | 19 | 70 | 18 | 90 | 21 | 30 | 20 | 50 | 17 | 70 | 17 | 30 |
| Roggen neuer ... | 18 | — | 17 | 30 | 16 | 50 | 15 | 80 | 15 | 50 | 14 | 80 |
| Gerste neue ..... | 15 | 60 | 15 | 20 | 14 | 80 | 14 | 60 | 14 | — | 13 | 30 |
| Hafer neuer .... | 15 | — | 14 | 80 | 14 | 40 | 14 | 10 | 13 | 80 | 13 | — |
| Erbsen ......... | 15 | 50 | 15 | 50 | 14 | 50 | 13 | 80 | 13 | 30 | 12 | 40 |

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

| | M. | Pf. | M. | Pf. | M. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Raps .......... | 28 | — | 25 | — | 20 | — |
| Winter-Rübsen .......... | 27 | — | 24 | — | 18 | — |
| Sommer-Rübsen .......... | 27 | — | 22 | — | 18 | — |
| Dotter .......... | 22 | — | 18 | — | 15 | — |
| Schlaglein .......... | 25 | — | 22 | — | 19 | — |

Kleesaat, rothe, ordinär 45—52, mittel 55—63, fein 66—73, hochfein 76—79.
Kleesaat, weisse, ordinär 40—50, mittel 55—60, fein 62—66, hochfein 69—73.

Heu 2,60—3,00 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 30,00—32,75 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

**Kündigungs-Preise** für den 20. März.
Roggen 154,00 Mark, Weizen 200,00, Gerste —, Hafer 132,00, Raps 320, Rüböl 64,00, Spiritus 50,00.

**Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.**
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 49,30 B, 48,70 G.
Zink: Kramsta-Marke 19,50 bez.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.